universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Altorientalische Texte und Bilder zum Alten Testamente

Bilder

Gressmann, Hugo

Tübingen, 1909

urn:nbn:at:at-ubi:2-9809

ALTORIENTALISCHE
TEXTE UND BILDER
ZUM ALTEN TESTAMENTE

in Verbindung mit

Dr. Arthur Ungnad und Dr. Hermann Ranke

herausgegeben von

Lic. Dr. Hugo Gressmann
a. o. Professor der Theologie in Berlin.

Zweiter Band: Bilder.

Tübingen
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1909.

Gebunden sind beide Bände nur in einem Band erhältlich zum Preise von 17 M.

Verlag von **J. C. B. Mohr** (Paul Siebeck) in Tübingen.

Hugo Greßmann:

Die Ausgrabungen in Palästina und das Alte Testament.

Klein 8. 1908. M. —.50. Gebunden M. —.80.

(Religionsgeschichtliche Volksbücher III, 10.)

„Das Heftchen führt uns in dämmernde Fernen zurück und beleuchtet auf Grund der Ausgrabungen die früher unbekannten Zeiträume alter Geschichte wie die Beziehungen zwischen altisraelitischer Kultur auf der einen, altägyptischer und altbabylonischer auf der anderen Seite; es ist somit von besonderem Interesse für alle für die Geschichte und die Bibel interessierten Gebildeten." Die Wartburg. 13. Nov. 1908.

Die Heilige Schrift des Alten Testaments

in Verbindung mit Professor Budde in Marburg, Professor Guthe in Leipzig, Lic. Hölscher in Halle, Professor Holzinger in Stuttgart, Professor Kamphausen in Bonn, Professor Kittel in Leipzig, Professor Löhr in Breslau, Professor Marti in Bern, Professor Rothstein und Professor Steuernagel in Halle, übersetzt und herausgegeben von Professor D. **E. Kautzsch** in Halle.

Dritte, völlig neugearbeitete, mit Einleitungen und Erklärungen zu den einzelnen Büchern versehene Auflage. Lex. 8.

Erscheint in Lieferungen à 80 Pfg.

Womöglich alle 5 Wochen eine Lieferung von 4 Bogen. Abschluß etwa 1910. Ein Bogen in der Subskription 20 Pfg. (Dieser Preis gilt zunächst nur für die Subskribenten.) Die Vermehrung des bisherigen Umfangs (78¼ Bogen) infolge der Erläuterungen wird z. T. durch anderes Format ausgeglichen.

Prospekte und Probehefte stehen unberechnet zu Diensten.

Die Gebildeten aller Stände, welche in großer Zahl neben den Theologen von Fach die Kautzsch'sche Übersetzung mit Eifer lesen und studieren, verlangten mehr und mehr darnach, daß dem Verständnis der Übersetzung durch kurze Fingerzeige und Erläuterungen nachgeholfen werden möchte. Diesem Wunsche ist in der **3. Auflage** Rechnung getragen, **in welcher die Übersetzung mit gemeinverständlichen Anmerkungen unter dem Text verbunden ist.** Die literarkritische Orientierung ist aus den „Beilagen" an die Spitze der Bücher verlegt worden. Den einzelnen Abschnitten der Übersetzung sind kurze Einführungen vorausgeschickt, die über den Inhalt, den Aufbau, die etwaige Komposition aus verschiedenen Quellen und die Tendenz in Kürze Aufschluß geben.

So dürfte die neue Auflage der Kautzsch'schen Übersetzung einem doppelten Bedürfnis entgegenkommen: dem der Theologen **und** dem der gebildeten Laien.

Stimmen der Kritik:

(Sperrungen vom Verlag.)

„Es wird kaum einen Theologen geben, der nicht dieses treffliche Hilfsmittel bei seinem Studium benutzt hätte .... Aber auch in die Laienkreise hinein ist die Übersetzung gedrungen und hat so manchen bekannt gemacht mit all den Literar- oder religionsgeschichtlichen Problemen, die mit dem Alten Testamente verknüpft sind. Die meisten haben durch diese Beschäftigung das Alte Testament um so mehr lieben gelernt." Die Christliche Welt 1908. Nr. 49.

„Es ist nichts anderes als eine notwendige Fortsetzung und Ergänzung der Lutherschen Bibelübersetzung, dieser gewaltigen Reformationstat, wenn unter Verwertung der Ergebnisse evangelisch-protestantischer Forschung das volle Verständnis der Bibel unserem Volke eröffnet wird. Mit großem Geschick orientieren die jedem größeren und kleineren Abschnitt vorausgeschickten Einleitungen, sowie die unter dem Texte fortlaufenden mehr textkritischen Anmerkungen über den Inhalt des Bibelwortes. Auch dem Theologen erweitert und vertieft sich das Verständnis des Alten Testaments beim Studium dieses Werkes auf jeder Seite. Es kann nicht schlecht stehen um unsere evangelische Kirche, wenn sie Werke, wie das vorliegende hervorbringt und wenn dasselbe so zahlreiche Leser findet."
Die Kirche. 1908. Nr. 29.

„Ein neues großartiges Unternehmen liegt in erster Lieferung vor, ein erfreuliches Zeugnis des in unserem Volke verbreiteten ernsten Suchens nach Klarheit über die Schrift .... Möchte das Unternehmen mit reichem Erfolg gekrönt werden, damit das Alte Testament die verdiente Rolle spiele im Bildungsleben unserer Nation!" Evangelische Freiheit 1908, Heft 7.

Altorientalische Bilder.

ALTORIENTALISCHE
TEXTE UND BILDER
ZUM ALTEN TESTAMENTE

in Verbindung mit

Dr. Arthur Ungnad und Dr. Hermann Ranke

herausgegeben von

Lic. Dr. Hugo Gressmann
a. o. Professor der Theologie in Berlin.

Zweiter Band: Bilder.

Tübingen
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1909.

Published May 20, 1909.
Privilege of copyright in the United States reserved under the Act approved
March 3, 1905
by J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Inv. Nr. 96

Verzeichnis der Abbildungen,

gesammelt und erklärt von **Hugo Gressmann.**

Seite

I. Religionsgeschichtliche Bilder . . . . . 1—116

A. Napflöcher . . . . . 1—4

Abb. 1. Stein bei ḫirbet marmiṭa. Nach ZDPV 1887 Tafel IV 2
„ 2. Felsblock der Nordterrasse von tell el-mutesellim. Nach MN 1906 Abb. 16 2
„ 3. Napflöcher in Gezer. Nach QS 1904 S. 111 Fig. 1 3
„ 4. Nischengruppe in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 4
„ 5. Vertiefungen auf dem ḥaram eš-šerif. Nach Originalphotographie von Gressmann 5

B. Masseben . . . . . 4— 22

Abb. 6. Obelisk von Heliopolis. Nach Guthe S. 482 6
„ 7. Obelisk im Sonnentempel von Abusīr. Nach Erman S. 45 . . 7
„ 8. Grabstele mit Libationsaltar auf dem Sinai. Nach Petrie, Researches in Sinai Abb. 80 8
„ 9. Stele Asarhaddons aus Sendschirli. Nach Guthe S. 44 . . . 9
„ 10. Grenzstein Merodachbaladans II. Nach dem Original im Berl. Mus. 10
„ 11. Siegessäule des Naram-Sin. Nach Ed. Meyer, Sumerier Taf. IV 11
„ 12. Šamaš zwischen den Sonnenbergen. Bab. Siegelzyl. Nach King, Rel. S. 32 12
„ 13. Šamaš zwischen den Sonnenbergen. Bab. Siegelzyl. Nach King, Rel. S. 182 12
„ 14. Votivtafel aus Lilybäum. Nach Benzinger² S. 183 (CIS I, 138) 13
„ 15. Karthagische Votivtafel. Nach Benzinger² S. 326 13
„ 16. Phönikischer Grabstein. Nach Guthe S. 410 13
„ 17. Phönikisches Tonmodell. Nach Guthe S. 655 (Perrot et Chipiez, Hist. de l'art III S. 277) 14
„ 18. Münze von Byblos. Nach Benzinger² S. 324 (Ohnefalsch-Richter, Kypros Taf. X, 1) 14
„ 19. Pfeilerplatz in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 15
„ 20. Omphalosähnlicher Stein in einer Nische zu Petra. Nach Dalman, Petra S. 146 15
„ 21. Spitzpfeiler und Pfeileridol bei Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 16
„ 22. Spitzpfeiler am Südwege nach Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 17
„ 23. Idolnische in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 18
„ 24. Idolnischenpaar in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann. 18
„ 25. Masseben in Gezer. Nach einer Originalphotographie von Gressmann 19
„ 26. Masseben in Gezer. Nach den QS 1903, jan. Taf. VII 20
„ 27. Eingangsmasseben von tell ta'annak. Nach Sellin I S. 72 . . 21
„ 28. Der Menhir von el-mrēṛāt. Nach Originalphotographie von Prof. D. Dalman. 21
„ 29. Altar bei ʿēn el-mēsari. Nach ZDPV 1897 S. 124. 22
„ 30. Moderne Steinpyramiden, errichtet beim Besuch eines Heiligtums. Nach Wilson, Peasant life in the holy land S. 28 22
„ 31. Griechische Herme. Nach Conze, Heroen- und Göttergestalten Taf. LXIX, 1 22

		Seite
C. Altäre		23–32
Abb. 32.	Antike Opferstätte auf dem Garizzim. Nach Originalphotographie von Gressmann	23
„ 33.	Moderne Opferstätte auf dem Garizzim. Nach Originalphotographie von Gressmann	24
„ 34.	Stufenaltar in Petra. Nach Dalman, Petra S. 299	25
„ 35.	Zwei Altargräber in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann	25
„ 36.	Opferstätte von zibb ʿaṭūf in Petra. Nach Dalman, Petra S. 160	26
„ 37.	Schlachtopferaltar von zibb ʿaṭūf in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann	27
„ 38.	Spendealtar von zibb ʿaṭūf in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann	28
„ 39.	Räucheraltar von Gerasa. Nach Originalphotographie von Oberlehrer Dr. Gustav Rothstein	28
„ 40.	Votivaltar in Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann	29
„ 41.	Votivaltar Sargons II. Nach Jeremias ATAO² S. 429	29
„ 42.	Brandopferaltar von Baalbek. Nach Kittel, Studien S. 147	30
„ 43.	Altäre auf dem Türsturz des Tempels von el-umtaʿīje. Nach Dussaud, Myth. Syr. S. 173	30
„ 44.	Altar mit Lustrationsbecken in ḫirbet fāḥil. Nach Schumacher, Pella S. 63	31
„ 45.	Altäre aus dem Gōlān. Nach ZDPV 1886 S. 259	31
„ 46.	Altar aus kefr el-mā. Nach ZDPV 1886 S. 337	31
„ 47.	Türsturz aus ʿabde. Nach Revue biblique 1905 S. 88	32
„ 48.	Altarblock von ṣarʿa. Nach PJ 1908 Taf. III	32
D. Gotteshäuser		32–39
Abb. 49.	Assyrischer Kultbaldachin. Nach Puchstein, Die ionische Säule S. 31	33
„ 50.	Das Lager Ramses II. im Hettiterkriege. Nach dem Relief in Abusimbel; Klio Bd. VI S. 398	33
„ 51.	Ägyptischer Standartenwagen. Nach Champ. monum. 217; Klio Bd. VI S. 394	34
„ 52.	Opfer vor dem assyrischen Standartenwagen. Nach Layard II, 24; Klio Bd. VI S. 396	34
„ 53.	Assyrische Standarte. Nach Guthe S. 50	35
„ 54.	Grundriß des Tempels Ramses' III. Nach Erman S. 44	35
„ 55.	Der Tempel von Edfu. Nach Erman S. 42	36
„ 56.	Neujahrsfesthaus des Gottes Aššur. Nach MDOG 33, Abb. 8	37
„ 57.	Grundriß des Salomonischen Tempels. Nach Benzinger² S. 214	38
„ 58.	Querschnitt des Salomonischen Tempels. Nach Benzinger S. 215	38
„ 59.	Tempelturm, Relief aus Kujundschik. Nach Benzinger² S. 318	39
„ 60.	Tempeltürme, Grenzsteinen entnommen. Nach Hinke S. 72	39
E. Tempelgeräte		39–45
Abb. 61.	Räuchergefäß aus tell el-mutesellim. Nach MN 1904 S. 55	40
„ 62.	Räuchergefäß aus tell taʿannak. Nach Benzinger² S. 374	40
„ 63.	Räuchergefäß aus sē'. Nach de Vogüé, Syrie Centrale I S. 36	40
„ 64.	Das Relief des Titusbogens. Nach Wendland, Hellenistisch-römische Kultur Taf. I	41
„ 65.	Das eherne Meer des Salomonischen Tempels. Nach Stade rekonstruiert von Benzinger² S. 219	42
„ 66.	Fahrbarer Kessel aus Larnaka. Nach Benzinger² S. 221	42
„ 67.	Fahrbarer Kessel aus Enkomi. Nach Kittel, Studien S. 198	43
„ 68.	Fahrbarer Kessel des Salomonischen Tempels. Nach Stade rekonstruiert von Benzinger² S. 220	44
„ 69.	Götterwagen mit Fabeltier. Nach dem Original, Berlin Vorderas. Mus. 242	44
„ 70.	Götterthron der Ištar. Nach dem Original, Berlin Vorderas. Mus. 2923	45
F. Opfer		45–54
Abb. 71.	Stibadium in Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann	45
„ 72.	Triklinium und Altar in Petra. Nach Dalman, Petra S. 235	46
„ 73.	Gastmahl. Nach Guthe S. 195 (= Perrot et Chipiez III Abb. 397)	46

Seite

Abb. 74. Ägyptisches Opfer für die Sykomore. Nach Maspero, Histoire I S. 121 47
„ 75. Ägyptische Votivstele aus dem Tempel des Sahu-re. Nach MDOG 37, S. 28 47
„ 76. Babylonische Libationsstele. Nach Heuzey S. 119 48
„ 77. Liturgische Szene in Babylonien. Nach Heuzey S. 151 48
„ 78. Opfer vor der königlichen Stele, Balawat-Thor. Nach Maspero, Histoire II S. 657. 49
„ 79. Opferszene Asurnazirpals. Nach Jeremias ATAO² S. 430 . . 49
„ 80. Asurbanipals Opfer. Photographie von W. A. Mansell & Co. in London 50
„ 81. Babylonische Bauzeremonie. Nach Heuzey S. 97 50
„ 82. Korbträger aus Babylonien. Nach Heuzey S. 307 51
„ 83. Babylonischer Adorationsgestus. Nach Heuzey S 349 51
„ 84. Babylonische Wahrsageleber. Nach Jeremias ATAO² S. 590 . 51
„ 85. Kinderleiche aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 25 52
„ 86. Krüge mit Kinderleichen aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 121 53
„ 87. Fundamentopfer in tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 45 53
„ 88. Fundamentopfer in Gezer. Nach QS 1904 S. 17 54
„ 89. Symbolische Fundamentopfer. Nach QS 1903 S. 205 55

G. Götter und Symbole . . . . . 55—76

Abb. 90. Assyrische Götterprozession. Nach Kaulen S. 223 56
„ 91. Das Felsrelief von Malthaja. Nach Guthe S. 66 57
„ 92. Babylonischer Sonnengott im Zelt. Nach Guthe S. 67 57
„ 93. Ägyptischer Sonnengott im Schiff. Nach Erman S. 9 57
„ 94. Babylonischer Sonnengott auf der Ḫammurapistele. Nach Benzinger² S. 265 58
„ 95. Altbabylonischer Mondgott. Nach King S. 15 59
„ 96. Marduk. Nach MDOG 5, S. 14 59
„ 97. Nabû des Adad-nirari III. Photographie von W. A. Mansell & Co. in London 59
„ 98. Adad. Nach MDOG 5, S. 13. 60
„ 99. Ea auf seinem Symbol. Nach dem Original. Berlin, Vorderas. Mus. 2706 60
„ 100. Oannestypus aus Kujundschik. Nach Jeremias ATAO² S. 96 . 60
„ 101. Symbol des Ea. Nach Delitzsch, Babel-Bibel III S. 36 60
„ 102. Symbol des Marduk. Nach Delitzsch, Babel-Bibel III S. 36 . 60
„ 103. Symbole des Ašur. Nach Delitzsch, Babel-Bibel III S. 42 . . . 61
„ 104. Symbole der Asarhaddonstele. Nach Frank, Bilder S. 11 . . . 61
„ 105. Die ägyptische Himmelskuh. Nach Erman S. 6 62
„ 106. Der ägyptische Sonnengott. Nach Erman S. 11 62
„ 107. Der junge ägyptische Sonnengott in der Lotusblume. Nach Erman S. 29 62
„ 108. Die Kuh der Hathor. Nach Gazette des beaux arts, Paris 1907, 2 sem., S. 269 63
„ 109. Denkstein für den Mnevis. Nach Erman S. 81 64
„ 110. Apis. Nach Erman S. 26 64
„ 111. Phönix. Nach Erman S. 26 64
„ 112. Thot. Nach Erman S. 12 65
„ 113. Neith. Nach Erman S. 13 65
„ 114. Anubis. Nach Erman S. 16 65
„ 115. Ptah. Nach Erman, Ägypten und ägyptisches Leben S. 371 . . 65
„ 116. Chnum. Nach Erman S. 19. 66
„ 117. Amon. Nach Erman S. 22 66
„ 118. Echnaton, der Sonnenscheibe opfernd. Nach Erman, Ägypten und ägyptisches Leben S. 76 66
„ 119. Osiris und Sokaris. Nach Erman S. 18 67
„ 120. Wage des Herzens. Nach Erman, Ägypten und ägyptisches Leben S. 201. 67
„ 121. Isis und Nephthys. Nach Erman S. 24 67
„ 122. Horus. Nach Erman S. 37 68
„ 123. Der Horusfalke. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer Taf. 2 . . 68
„ 124. Seth. Nach Erman S. 22 69

Seite

Abb. 125. Isis säugt den Horus. Nach Erman S. 37 69
„ 126. Der Nilgott. Nach Guthe S. 471 69
„ 127. Personifikationen des Ozeans, Opfers und Getreides. Nach MDOG 37, S. 23 69
„ 128. Kadeš. Nach dem British Museum, Guide to the Egyptian Collection Pl. XL 70
„ 129. Kadeš. Nach W. Max Müller, Egyptol. Res. Taf. 41 71
„ 130. Kadeš. Nach W. Max Müller, Egyptol. Res. Taf. 41 71
„ 131. Rešeph. Nach W. Max Müller, Egyptol. Res. Taf. 41 72
„ 132. Ein semitischer Gott. Nach W. Max Müller, Egyptol. Res. Taf. 40 73
„ 133. Adonis. Felsrelief von el-rîne. Nach Jeremias ATAO² S. 90 . 74
„ 134. Syrischer Sonnengott zu Pferde. Nach Dussaud, Notes S. 54 . 74
„ 135. Syrischer Sonnengott. Nach Dussaud, Notes S. 62 74
„ 136. Himmelsberg und Sonnenwagen. Nach Wendland, Hellenistisch-römische Kultur Taf. 10 75
„ 137. Die Handelsgottheit auf einer Münze von Palmyra. Nach Dussaud, Notes S. 172 76

H. Stierbilder . . . . . 76—79

Abb. 138. Stierbild aus rihab. Nach MN 1899 S. 54. 76
„ 139. Stierbild aus er-rummān. Nach Eckardt, Zickermann, Fenner, Palästinensische Kulturbilder, Leipzig 1907, Abb. 48 76
„ 140. Kuhkopf aus Jafa. Nach Vincent S. 169. 77
„ 141. Stier des Jupiter Heliopolitanus. Nach Puchstein, Führer durch die Ruinen von Baalbek, Berlin 1905, S. 13 77
„ 142. Stier des Jupiter Dolichenus. Nach Wendland, Hellenistisch-römische Kultur Taf. XII 78

I. Weibliche Gottheiten . . . . . 79—86

Abb. 143. Ištar als Vegetationsgöttin. Nach Ed. Meyer, Sumerier S. 27 . 79
„ 144. Ištar als Kriegsgöttin. Nach Ed. Meyer, Sumerier S. 25 . . . 80
„ 145. Ištar als Muttergöttin. Nach Jeremias ATAO² S. 107 81
„ 146. Weibliche Gottheit mit Taube. Nach Guthe S. 54 81
„ 147. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 53 . 81
„ 148. Weibliche Gottheiten aus tell ta'annak. Nach Sellin I S. 73 . . 81
„ 149. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak. Nach Sellin I S. 80 . . 82
„ 150. Weibliche Gottheit aus Gezer. Nach Benzinger² S. 222 . . . 82
„ 151. Kopf der Hathor. Nach Erman S. 13 82
„ 152. Weibliche Gottheit aus Gezer. Nach Benzinger² S. 221 . . . 83
„ 153. „Astarteplakette" aus Gezer. Nach QS 1903 S. 228 83
„ 154. Assyrischer heiliger Baum. Nach Guthe S. 235 83
„ 155. Heiliger Baum aus dem heutigen Palästina. Nach Originalphotographie von Gressmann 84
„ 156. Heiliger Pfahl mit Sonnenscheibe. Nach dem Original im Berl. Mus. V. A. 2707 84
„ 157. Heiliger Pfahl mit Mondsichel. Nach dem Original im Berl. Mus. V. A. 581 85
„ 158. Mondnische in Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann 85

K. Kerube und Dämonen . . . . . 86—97

Abb. 159. Ägyptische Sphinx. Nach einer Photographie von Bonfils in Beyrut 86
„ 160. Geflügelte Genien aus Dendera. Nach Dibelius, Die Lade Jahves S. 78 87
„ 161. Isis schützt Osiris. Nach Erman S. 36 87
„ 162. Säulenbasis aus Sendschirli. Nach Jeremias ATAO² S. 580 . . 87
„ 163. Stiermensch aus dem Palast Sargons in Khorsabad. Nach Guthe S. 576 88
„ 164. Assyrische Sphinx. Nach einer Photographie von W. A. Mansell & Co. London 89
„ 165. Assyrischer Genius mit Adlerkopf. Nach Benzinger² S. 231 . . 89
„ 166. Schlangengreif. Nach Jeremias ATAO² S. 140 90
„ 167. Schlangengreif. Nach Hilprecht, Die Ausgrabungen im Beltempel zu Nippur. S. 76 90
„ 168. Kampf eines assyrischen Gottes mit dem Löwengreifen. Nach Guthe S. 429 91
„ 169. Spiel mit der Schlange. Nach King S. 102 91

Seite

Abb. 170. Schlangenstab auf der Vase Gudeas. Nach Heuzey S. 281 . . 92
„ 171. Basaltstatue und Schlangenstab aus kefr el-mā. Nach ZDPV 1886 S. 336 92
„ 172. Sphinx aus der „Baumwollgrotte“ zu Jerusalem. Nach Clermont-Ganneau I, S. 243 92
„ 173. Sphingen aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 373 93
„ 174. Schlangenwürgender Gott aus tell ta'annak. Nach Sellin I, S. 76 94
„ 175. Schlangenwürgender Gott in Petra. Nach Dalman, Petra S. 355 . 95
„ 176. Siegel des Baalnathan. Nach Lidzbarski, Ephemeris I, S. 140 . 95
„ 177. Bronzeschlange aus Gezer. Nach Benzinger² S. 328 95
„ 178. Schlangendenkmal in Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann 96
„ 179. Ägyptische Fabeltiere. Nach Maspero I, 83 S. 96
„ 180. Babylonischer Dämon. Nach Delitzsch, Mehr Licht S. 53 . . 97
„ 181. Dämon des Windes. Nach King S. 189 97
„ 182. Babylonisches Beschwörungsrelief. Nach Frank, Taf. I . . . 98

L. Amulette . . . . . 98—101

Abb. 183. Besfigur aus tell ta'annak. Nach Sellin I, S. 88 98
„ 184. Falke aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Fundbericht I, S. 51 98
„ 185. Amulette aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Fundbericht I, Taf. XXVIII 99
„ 186. Primitive Figur aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher I, S. 51 99
„ 187. Primitive Figur aus Gezer. Nach QS 1904 S. 19 100
„ 188. Primitive Figur aus Gezer. Nach Benzinger² S. 326 100
„ 189. Amulette aus Gezer. Nach QS 1902 S. 343 100
„ 190. Knochenamulett aus Gezer. Nach QS 1902 S 230 101
„ 191. Palmblatt-Amulett aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 230 . 101

M. Siegel . . . . . 101—107

Abb. 192. Skarabäus. Nach Benzinger² S. 225 102
„ 193. Skarabäoid mit Bronzering. Nach Benzinger² S. 82 102
„ 194. Kegelsiegel aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 225 . . . 102
„ 195. Viereckiges Siegel aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 225 . 102
„ 196. Siegelzylinder aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 82 . . . 102
„ 197. Siegel des Schema'. Nach Benzinger² S. 226 103
„ 198. Löwe von Babylon. Nach Benzinger² S. 227 103
„ 199. Skarabäus aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 227 103
„ 200. Siegel aus 'ammân. Nach Benzinger² S. 228 104
„ 201. Siegel aus Moab. Nach Benzinger² S. 229 104
„ 202. Siegel des Schema'jahu. Nach Benzinger² S. 229 104
„ 203. Siegel des Ḥananjahu. Nach Benzinger² S. 229 104
„ 204. Siegel des Nethanjahu. Nach Benzinger² S. 230 104
„ 205. Siegel des Jeho'azar. Nach Clermont-Ganneau, Recueil III, S. 190 104
„ 206. Siegel des Ḥananjahu. Nach Benzinger² S. 230 104
„ 207. Siegel des Šebanjau. Nach Benzinger² S. 180 105
„ 208. Siegel des Asaph. Nach Benzinger² S. 226 105
„ 209. Siegelabdruck des Elischama'. Nach PJ II, Taf. 1 105
„ 210. Siegel des Jaḥmoljahu. Nach Clermont-Ganneau, Recueil II, S. 27 106
„ 211. Siegel des Joram (?). Nach Lidzbarski, Ephemeris I, S. 11 . . . 106
„ 212. Siegel der Elsiggeb. Nach Levy, Siegel und Gemmen, Taf. III, 3 106
„ 213. Siegel des Abijau. Nach Benzinger² S. 180 106
„ 214. Siegel des Zakkur. Nach Levy, Siegel und Gemmen, Taf. III, 9 106
„ 215. Siegel der Menaḥemet. Nach Levy, Siegel und Gemmen Taf. III, 12 106
„ 216. Siegel des Natanjau aus Gzzer. Nach Benzinger² S. 230 . . . 106
„ 217. Siegel aus Gezer. Nach QS 1907 S. 262 107

N. Mythen . . . . . 107—110

Abb. 218. Chnum modelliert Menschen. Nach Jeremias ATAO² S. 146 . 107
„ 219. Sogenannter Sündenfallzylinder. Nach King S. 113 107
„ 220. Noahmünze. Nach Jeremias ATAO² S. 235 107
„ 221. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 131 108
„ 222. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 170 108
„ 223. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 162 108
„ 224. Babylonischer Siegelzylinder. Nach dem Original im Berliner Museum, VA 3330 109
„ 225. Sogenannter Gilgameš. Nach Guthe S. 473 109
„ 226. Himmelfahrt des Etana. Nach den amtlichen Berichten aus den kgl. Kunstsammlungen 1908 Sp. 234 110

		Seite
O. Königsvergötterung		110—116
Abb. 227.	Spätägyptischer Löwenthron. Nach Dibelius, Die Lade Jahves S. 77	110
„ 228.	König als Sphinx. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 36	111
„ 229.	König als Stier. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer Taf. 1	111
„ 230.	König als geflügelter Sphinx. Nach MDOG Nr. 34, Bl. 5	112
„ 231.	Die Statue des Chephren. Nach Religion in Geschichte und Gegenwart I, Taf. 1	113
„ 232.	König Sahu-re, von der Göttin Nechbet gesäugt. Nach MDOG Nr. 34, Bl. 4	114
„ 233.	Relief aus dem Totentempel des Sahu-re. Nach MDOG Nr. 34, Bl. 6	115
„ 234.	Die Geschichtsgöttin. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 37	11
II. Profangeschichtliche Bilder		117—140
Abb. 235.	Ägypter der Urzeit. Nach Erman S. 5	117
„ 236.	Sumerer. Nach Guthe S. 66	117
„ 237.	Teil der Geierstele. Nach Heuzey S. 107	118
„ 238.	Assyrer. Nach Benzinger[2] S. 45	118
„ 239.	Hettiter aus Sendschirli. Nach Benzinger[2] S. 47	119
„ 240.	Kanaanitische Frauen aus Askalon. Nach Benzinger[2] S. 48	120
„ 241.	Philister. Nach Maspero, Histoire II, S. 463	120
„ 242.	Asiate. Nach Petrie, Royal Tombs I, pl. XII	120
„ 243.	Asiate. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer Taf. XIV	121
„ 244.	Asiate. Nach Benzinger[2] S. 74	121
„ 245.	Amoriter. Nach Maspero, Histoire II, S. 147	121
„ 246.	Altägyptisches Steingefäß. Nach MDOG Nr. 30, S. 17	122
„ 247.	Agyptische Flotte. Nach MDOG Nr. 37, Bl. 7	123
„ 248.	Bären und Tongefäße. Nach Originalphotographie	122
„ 249.	Eine semitische Handelskarawane. Nach Spiegelberg[2] S. 28	124
„ 250.	Eine semitische Handelskarawane. Nach Spiegelberg[2] S. 29	124
„ 251.	Vorratskammer in Pithom. Nach Spiegelberg[2] S. 15	125
„ 252.	Semitischer Sklave bei der Feldarbeit. Nach Spiegelberg[2] S. 36	125
„ 253.	Kriegsgefangene Asiaten beim Ziegelstreichen. Nach Spiegelberg[2] S. 37	126
„ 254.	Ägyptische Beschneidungsszene. Nach W. Max Müller, Egyptological Researches Taf. 106	126
„ 255.	Liste Thutmose's III. Nach Jeremias ATAO[2] S. 301	126
„ 256.	Amenhotep III. Nach Jeremias ATAO[2] S. 307	127
„ 257.	Stele Sethos' I. Nach QS S. 347	127
„ 258.	Sethos I hält seinen Einzug in Ägypten. Nach Guthe S. 472	128
„ 259.	Fürsten vom Libanon fällen Bäume für Sethos I. Nach Benzinger[2] S. 77	128
„ 260.	Ramses II. Nach Spiegelberg[2] S. 34	128
„ 261.	Rames II erobert Askalon. Nach Guthe S. 78	129
„ 262.	Der „Hiobstein". Nach ZDPV 1891 S. 143	130
„ 263.	Menephtah. Nach Spiegelberg[2] S. 38	131
„ 264.	Die Israelstele. Nach Spiegelberg[2] Abb. 1	131
„ 265.	Siegesliste des Sisak. Nach Guthe S. 629	132
„ 266.	Asurnazirpal. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London	133
„ 267.	Der Mešastein. Nach Benzinger[2] S. 178	133
„ 268.	Der Obelisk Salmanassar's II. Nach Guthe S. 292 f.	134 f.
„ 269.	Der Tribut Jehus. Nach Benzinger[2] S. 76	136
„ 270.	Sanherib vor Lachiš. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London	137
„ 271.	Sanherib vor Lachiš. Nach Benzinger[2] S. 305	138
„ 272.	Sanherib vor Lachiš. Nach Guthe S. 79.	139
„ 273.	Asurbanipal in der Weinlaube. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London	138
„ 274.	Asurbanipal in der Weinlaube. Nach Benzinger[2] S. 95	139

Verzeichnis
der Abkürzungen und abgekürzten Büchertitel.

BENZINGER[2] = J. BENZINGER, Hebräische Archäologie, 2. Auflage, Tübingen 1907.
Berl. Mus. VA = Berliner Museum, Vorderasiatische Abteilung.
CHAMP. mon. = Monuments de l'Égypte et de la Nubie d'après les dessins exécutés sur les lieux sous la direction de CHAMPOLLION le jeune, Paris 1835.
CIS = Corpus Inscriptionum Semiticarum.
CLERMONT-GANNEAU I = CH. CLERMONT-GANNEAU, Archaeological Researches in Palestine during the years 1870—74, Band I, London 1899.
CLERMONT-GANNEAU, Recueil = CLERMONT-GANNEAU, Recueil d'archéologie orientale, Paris 1885 ff.
DALMAN, Petra = GUSTAF DALMAN, Petra und seine Felsheiligtümer, Leipzig 1908.
DELITZSCH, Mehr Licht = FRIEDRICH DELITZSCH, Mehr Licht, Leipzig 1907.
DELITZSCH, Babel-Bibel III = FRIEDRICH DELITZSCH, Babel und Bibel, 3. Vortrag, Stuttgart 1905.
DUSSAUD, Myth. Syr. oder Notes = RENÉ DUSSAUD, Notes de Mythologie Syrienne, Paris 1903.
ERMAN (ohne Zusatz) = ADOLF ERMAN, Die ägyptische Religion, Berlin 1905 (zweite Auflage in Vorbereitung).
ADOLF ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum, Tübingen, 1886.
FRANK (ohne Zusatz) = KARL FRANK, Babylonische Beschwörungsreliefs (Leipziger Semitistische Studien III, 3), Leipzig 1908.
FRANK, Bilder = KARL FRANK, Bilder und Symbole (Leipziger Semitistische Studien II, 2), Leipzig 1906.
GRESSMANN, Ausgrabungen = HUGO GRESSMANN, Die Ausgrabungen in Palästina und das Alte Testament (Religionsgeschichtliche Volksbücher III. Reihe, 10. Heft), Tübingen 1908.
GUTHE = Kurzes Bibelwörterbuch, herausgegeben von H. GUTHE, Tübingen und Leipzig 1903.
HEUZEY = LÉON HEUZEY, Catalogue des Antiquités Chaldéennes, Paris 1902.
HINKE = W. M. J. HINKE, A new Boundary Stone, Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania Ser. D vol. IV., Philadelphia 1907.
JASTROW, Religion = MORRIS JASTROW, Die Religion Babyloniens und Assyriens, Gießen, Bd. 1 (1905), Bd. 2 (noch nicht abgeschlossen).
JEREMIAS ATAO[2] = ALFRED JEREMIAS, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, 2. Auflage, Leipzig 1906.
KAULEN = FRANZ KAULEN, Assyrien und Babylonien, Freiburg 1899.
KAT[3] = Die Keilinschriften und das Alte Testament von EBERHARD SCHRADER, 3. Auflage, mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament neu bearbeitet von H. ZIMMERN und H. WINCKLER, Berlin 1903.
KING (ohne Zusatz oder) Rel. = L. W. KING, Babylonian Religion and Mythology, London 1899.
KITTEL, Studien = RUDOLF KITTEL, Studien zur hebräischen Archäologie, Leipzig 1908.
Klio = Klio, Beiträge zur Alten Geschichte, herausgegeben von C. F. LEHMANN-HAUPT und E. KORNEMANN, Leipzig.
LAYARD = LAYARD, The monuments of Nineveh, London 1849—53.
LEPSIUS, Denkmäler = Denkmäler aus Ägypten und Aethiopien etc., herausgegeben und erläutert von C. R. LEPSIUS, Berlin, 1850 ff.
LIDZBARSKI, Altsem. Texte = MARK LIDZBARSKI, Altsemitische Texte, 1. Heft, Kanaanäische Inschriften, Gießen 1907.
LIDZBARSKI, Ephemeris = MARK LIDZBARSKI, Ephemeris für Semitische Epigraphik, Gießen 1900 ff.
MASPERO, (ohne Zusatz oder) Hist. = GASTON MASPERO, Histoire ancienne des peuples de l'orient classique, Band 1—3, Paris 1895 ff.
MDOG = Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Berlin 1898 ff.
ED. MEYER, Pyramidenerbauer = ED. MEYER, Ägypten zur Zeit der Pyramidenerbauer, Leipzig 1908.

ED. MEYER, Sumerier = ED. MEYER, Sumerier und Semiten (Abhandlungen der kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften), Berlin 1906.

MN = Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins, herausgegeben von G. HÖLSCHER, Leipzig 1895 ff.

W. Max MÜLLER, Egyptol. Res. = W. MAX MÜLLER, Egyptological Researches, Washington 1906.

MVAG = Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft, Berlin 1896 ff.

OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros = MAX OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros, die Bibel und Homer, Text und Tafeln, 1893.

OLZ = Orientalistische Literaturzeitung, herausgegeben von F. E. PEISER, Berlin 1898 ff.

PERROT et CHIPIEZ, Hist. de l'art = G. PERROT et CH. CHIPIEZ, Histoire de l'art dans l'antiquité (7 Bände), Paris 1882 ff.

PJ = Palästinajahrbuch, herausgegeben von GUSTAF DALMAN, Berlin 1905 ff.

PRE^3 = Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, herausgegeben von ALBERT HAUCK, 3. Auflage, Leipzig 1896 ff.

QS = Quarterly Statements (herausgegeben vom) Palestine Exploration Fund, London 1865 ff.

Rec. de Travaux = Recueil de Travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes, Paris 1879 ff.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung, herausgegeben von FR. MICHAEL SCHIELE, Tübingen 1908 ff. (Band 1 ist noch nicht abgeschlossen).

ROSELLINI, Monumenti storici = I Monumenti dell' Egitto e della Nubia etc. dal Dr. IPPOLITO ROSELLINI Bd. I—III, Pisa 1832.

SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim oder Fundbericht I = Tell el-Mutesellim, I. Band, Fundbericht von G. SCHUMACHER, A. Text, B. Tafeln, Leipzig 1908.

SELLIN I = ERNST SELLIN, Tell Ta'annek (Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse Bd. L), Wien 1904.

SPIEGELBERG^2 = SPIEGELBERG, Der Aufenthalt Israels in Ägypten, 2. Auflage, Straßburg 1904.

VINCENT, Canaan = HUGUES VINCENT, Canaan d'après l'exploration récente, Paris 1907.

DE VOGÜÉ, La Syrie centrale, Paris 1868.

ZATW = Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft, herausgegeben von KARL MARTI, Gießen 1881 ff.

ZDPV = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, herausgegeben von C. STEUERNAGEL, Leipzig 1877 ff.

I. Religionsgeschichtliche Bilder.

A. Napflöcher (Abb. 1—5).

Die „Napflöcher", auch „Schalen" oder „Schalenvertiefungen" genannt, sind künstliche Löcher aus prähistorischer Zeit, in allen Größen und Gestalten. Sie begegnen uns meist auf dem nackten Felsboden, daneben auf Steinstuben (Dolmen) und in Höhlen, auf Masseben und Altarblöcken, meist auf horizontalen Flächen, bisweilen aber auch auf vertikalen, einzeln oder zahlreich, ungeordnet oder geordnet, unverbunden oder durch Gruben, Furchen, Rillen wie zu einem großen Kanalsystem verbunden. Sie kommen auch außerhalb Palästinas vor in Westeuropa, Vorderindien, Nordamerika und anderswo. — Ihre Bedeutung ist sehr umstritten. Ein großer Teil hat profanen Zwecken gedient: als Wasserbehälter bei Zisternen, als Preß- und Sammelbecken für Wein und Öl, als Tröge für Wäscher und Walker, als Vertiefungen zur Befestigung von Balken und Pfählen. Andere Napflöcher, die aus profanen Zwecken nicht erklärt werden können, werden teils als Wasserbehälter für die durstigen Seelen der Toten (Dtn. 26_{14}) teils als Opferlöcher für die Kultusspenden (Jdc. 6_{20} 13_{19}) gedeutet. Andere Forscher denken an Darstellungen der weiblichen Brust oder der weiblichen Scham, obwohl weder die semitische Literatur noch die semitische Folkloristik davon weiß. — Literatur: Bliss and Macalister, Excavations in Palestine, London 1902, S. 189ff.; A. Dieterich, Mutter Erde, Leipzig 1905 (dort weitere ethnologische Literatur!); Vincent, Canaan S. 92ff. 125ff.; Dalman, Die Schalensteine Palästinas PJ IV S. 23ff. (beste Übersicht über das palästinische Material!); Spoer, Versuch einer Erklärung des Zusammenhanges zwischen Dolmen, Mal- und Schalensteinen ZATW XXVIII S. 271ff.; Gressmann, Ausgrabungen S. 24f. und ZATW XXIX, Dolmen, Masseben und Napflöcher. — Vgl. noch Abb. 8. 19. 22. 28. 32—34. 38. 48.

Abb. 1. Stein bei ḫirbet marmiṭa, westlich von Jerusalem; vgl. ZDPV 1887 S. 141ff. und Dalman PJ IV S. 43f. Die eine Seite trägt ein System von

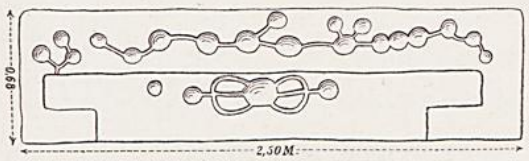

Abb. 1. Stein bei ḫirbet marmīṭa. Nach ZDPV 1887 Taf. IV.

7 Näpfen — der größte 28 : 32 cm breit, 18 cm tief — die andere Seite, die einen Falz nach Art eines Türsturzes aufweist, hat 21 Löcher, die teilweise durch Rinnen verbunden sind. In der Nähe ein kleiner Steinkreis (prähistorisches Grab).

Abb. 2. Felsblock der Nordterrasse von tell el-mutesellim (= Megiddo); vgl. MN 1906 S. 12ff. und SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 155ff. Der Block ist durch eine Quernute in zwei Hälften geteilt. Die östliche (auf dem

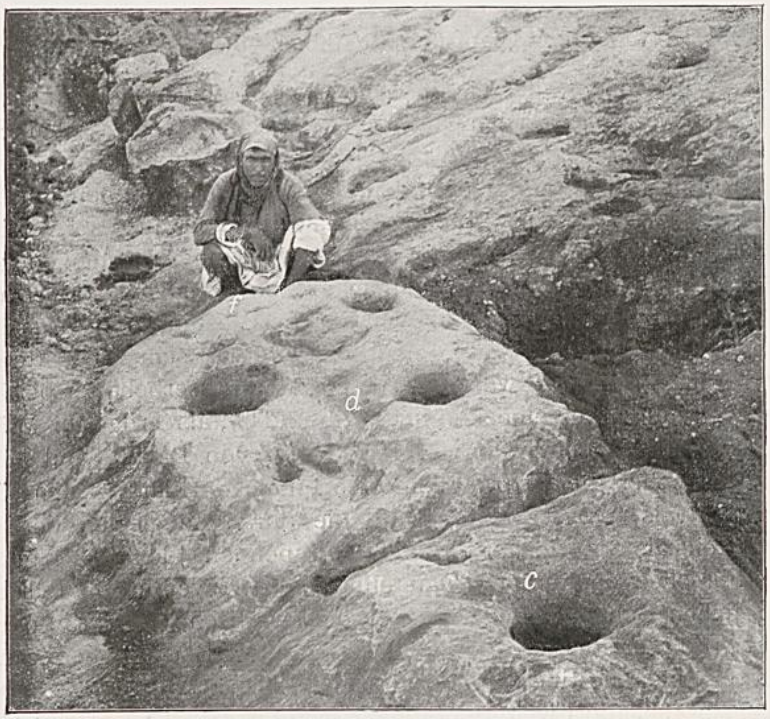

Abb. 2. Felsblock der Nordterrasse von tell el-mutesellim. Nach MN 1906 Abb. 16.

Bilde die hintere) zeigt vier größere und neun kleinere Schalen von unregelmäßig runder und ovaler Form, deren Weiten zwischen 0,35—0,07 m und deren Tiefen zwischen 0,40—0,03 m variieren; zwei von ihnen sind durch einen Kanal verbunden. Die westliche (auf dem Bilde die vordere) Hälfte weist nur eine 0,47 m weite, 0,46 m tiefe, schön ausgearbeitete Schale auf. In der Nähe weitere Napflöcher, eine Zisterne und ein unterirdisches Felsgelaß, das als Grab diente.

Abb. 3. Napflöcher in Gezer; vgl. QS 1903, S. 317ff.; 1904, S. 112f.; VINCENT, Canaan, S. 92ff. Nahe bei den Eingängen zu drei Höhlen fand MACALISTER auf 670 Quadratmetern der Felsoberfläche 83 Schalen: meist rund,

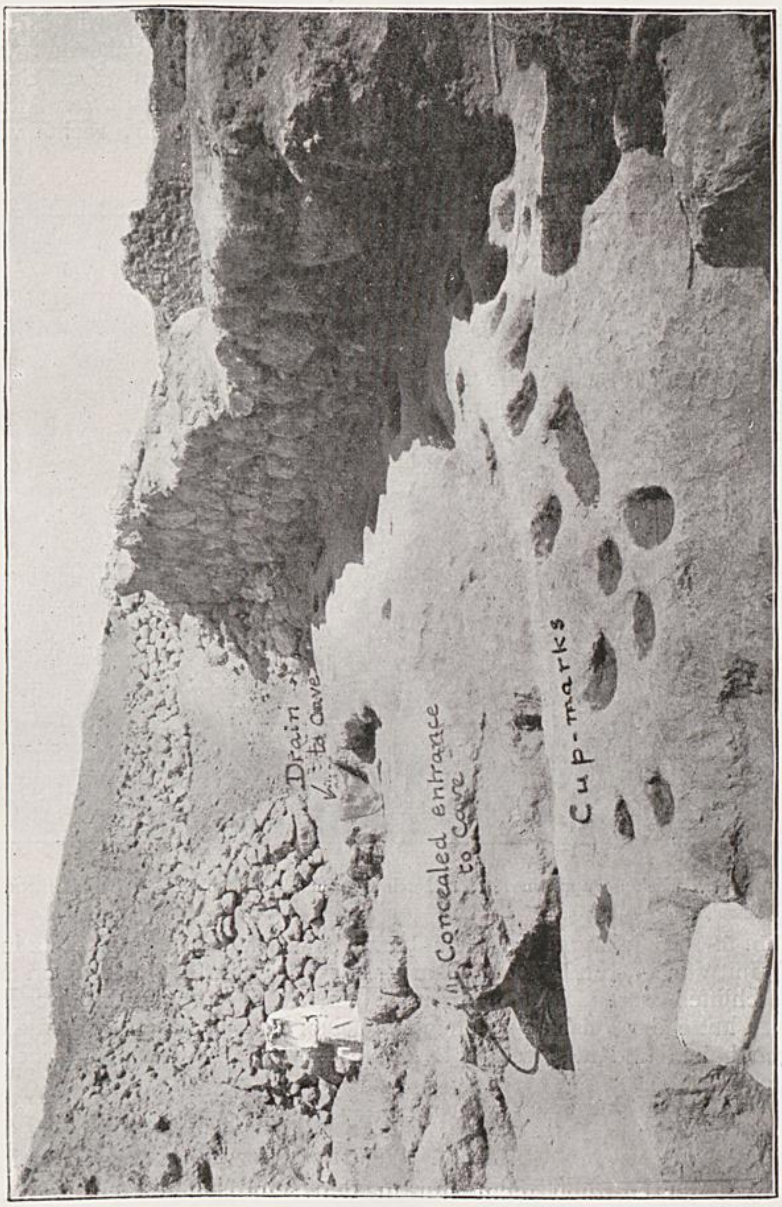

Abb. 3. Napflöcher (cup-marks) in Gezer. Nach QS 1904 S. 111 Fig. 1.

bisweilen rechteckig, zum Teil in Gruppen zusammengefaßt; die größte hat 2,44 m Durchmesser und 0,23 m Tiefe, die kleinste 0,15 m Durchmesser und 0,12 m Tiefe.

Abb. 4. Nischengruppe in Petra; vgl. DALMAN, Petra S. 301 ff. In der am weitesten rechts ausgehauenen Nische sind zwei erhabene Pfeiler mit einer vertieften quadratischen Platte angebracht. Auf eine leere zweite Nische folgt links eine dritte; in ihr auf der rechten Seite ein oben abgerundeter Pfeiler von 0,40 m Höhe mit Napflöchern: oben zwei größere, unten drei kleinere, in Form eines gleichseitigen Dreiecks angeordnet, wie es scheint, die Gestalt einer weiblichen Gottheit andeutend; einzig in Palästina. In derselben Nische links ein Altar mit abgestumpften Hörnern. Das Ganze ist eine Votivgruppe, infolge eines Gelübdes geweiht. Unterhalb von Altar und Pfeiler befindet sich eine tischartige Bank für Weihgaben, rechts von der Nischengruppe zwei Bassins für die rituelle Reinigung.

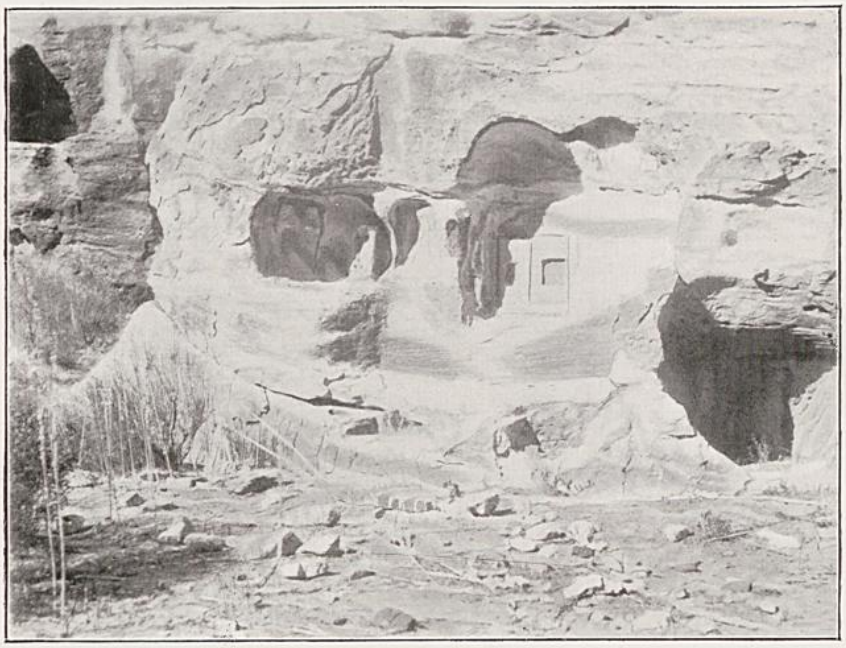

Abb. 4. Nischengruppe in Petra. Nach Originalphotographie von GRESSMANN.

Abb. 5. Vertiefungen auf dem ḥaram eš-šerīf, dem Tempelplatz in Jerusalem. Im Vordergrunde sieht man gebogene Scharten, wie wenn Messer dort geschliffen wären, im Hintergrunde ein kreisförmig ausgehöhltes Bassin, in dessen Mitte der Felsblock stehen geblieben ist. Welchen Sinn diese Vertiefungen haben und aus welcher Zeit sie stammen mögen, ist bisher nicht untersucht.

B. Masseben (Abb. 6—31).

„Massebe" ist der hebräische Ausdruck für den heiligen Stein, der als Symbol der Gottheit nicht nur in den semitischen Religionen, sondern weit darüber hinaus erscheint; die Namen wechseln bald nach der Form bald nach der Bedeutung des Steines. So redete man in Griechenland von *βαίτυλοι*; das Wort ist wahrscheinlich semitischer Herkunft = bētēl „Gotteshaus", während die griechischen Schriftsteller die Betylien

als Meteoriten auffaßten. Die Masseben, die man in Europa auf prähistorischen Gräberfeldern beobachtet hat, pflegt man ebenso wie die Dolmen (der Dol-men [nicht „die Dolme!"] = Tisch-stein) mit einem keltischen Ausdruck „Menhir" (= Stein-lang) zu benennen, weil sie besonders häufig in der Bretagne vorkommen. — Über die Form der Masseben erfahren wir aus dem Alten Testamente nichts (vgl. I Sam. $14_{33\,ff.}$ Hos. 10_1), um so mehr über ihre Bedeutung. Sie standen meist in den Heiligtümern und galten als Kultsteine (II Reg. 10_{27} 17_{10} 23_{14} usw.) oder Erinnerungssteine (Gen. 28 Jos. 4); daneben begegnen sie uns am Eingang des Tem-

Abb. 5. Vertiefungen auf dem ḥaram eš-šerīf. Nach Originalphotographie von Gressmann.

pels, des Stadttores und vielleicht auch der Häuser (I Reg. 7_{21} II Reg. 12_{10} 23_8; vgl. die Türpfosten Ex. 21_6) als Eingangssteine, an den Grenzen der Äcker und anderswo als Grenzsteine (Gen. $31_{44\,ff}$) oder Symbole des Bundes- und Vertragsgottes (Ex. 24_4 Jos. $24_{25\,ff.}$), auf den Schlachtfeldern als Siegessteine (I Sam. 7_{12}) und auf den Gräbern als Grabsteine (Gen. 35_{14} II Sam. 18_{18}). Einmal werden sie als Darstellung der weiblichen Gottheit bezeugt (Jer. 2_{27}). Die Auffassung der Massebe als Phallos (als Abbild des männlichen Gliedes) ist aus dem Alten Testamente ebensowenig zu belegen wie bisher aus der älteren semitischen Literatur. — W. Robertson Smith, deutsch von Stübe, Religion der Semiten S. 152ff.; Baudissin, Malsteine PRE^3 Bd. 12; Vincent, Canaan S, 102ff.; Dalman, Petra (wichtigste Fundgrube für das palästinische Material!); Gressmann, Ausgrabungen S. 25ff., und ZATW XXIX, Dolmen, Masseben und Napflöcher.

Abb. 6. Obelisk von Heliopolis, hebräisch On, heute maṭarīje, 9 km nordöstlich von Kairo. Der Obelisk (ursprünglich Diminutiv von ὀβελός, der

Abb. 6. Obelisk von Heliopolis. Nach GUTHE S. 482.

„Spieß") war der Sitz des Sonnengottes Re, dessen Kult in uralte Zeit zurückreicht. Er ist der einzige ägyptische Gott, der nicht in einem tierischen

oder menschlichen Bilde, sondern in einer Steinsäule verehrt wird, und hat schon früh sehr großen Einfluß erlangt (vgl. zu Abb. 7).

Abb. 7. Obelisk im Sonnentempel von Abusîr bei Memphis. Die Sonnentempel der fünften Dynastie, die von dem gewöhnlichen Typus der ägyptischen Tempel (vgl. Abb. 54) abweichen, sind wahrscheinlich Nachbildungen des Sonnentempels von Heliopolis. Auf einem niedrigen, künstlichen Hügel ist ein offener Hof, rings von bedeckten Räumen umgeben, hergestellt. An seiner westlichen Seite erhebt sich auf einem pyramidenartigen Unterbau der Obelisk (vgl. zu Abb. 6), vor ihm nach Osten zu ein gewaltiger Alabasteraltar. Vgl. Borchardt, Das Re-Heiligtum des Königs Ne-woser-Re S. 33ff.; Erman, S. 45 f.; Gressmann, Ausgrabungen S. 30f.

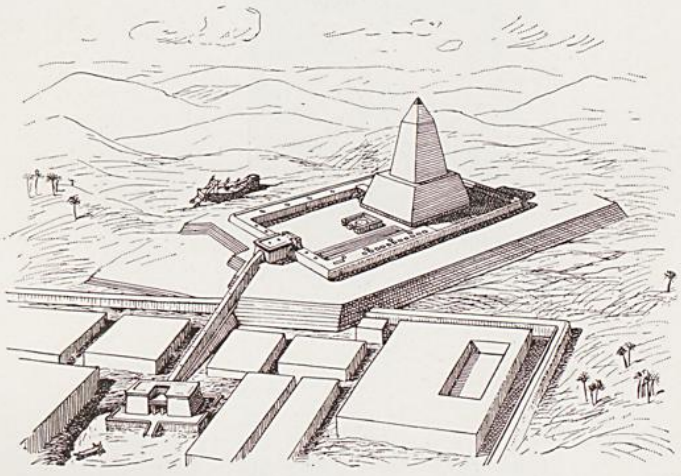

Abb. 7. Obelisk im Sonnentempel von Abusîr. Rekonstruktion nach Erman S. 45.

Abb. 8. Grabstele mit Libationsaltar auf dem Sinai in serābīṭ el-ḫādem; vgl. Fl. Petrie, Researches in Sinai, London 1906 S. 64 ff., dessen Deutung freilich sehr fraglich ist. Große leere Plätze, die von Feldsteinen umrahmt sind, ähnlich den Rundgräbern („Steinkreisen") Palästinas, sind bisweilen mit Säulen versehen. Eine dieser Stelen, vor der auf dem Boden ein flacher Altar (eine „Opfertafel") mit zwei rechtwinkligen Vertiefungen liegt, ist nicht nur wegen des in Ägypten ungewöhnlichen Typus, sondern auch wegen der Inschrift beachtenswert. Sie enthält die Opferformel unter Anrufung der Hathor, der Herrin des Malachits, für zwei mit Namen genannte Ägypter.

Abb. 9. Stele Asarhaddons aus Sendschirli; vgl. Bd. I S. 123f. Der König, überlebensgroß, hält in der Rechten einen Becher (?), in der Linken eine Keule und zwei Stricke, die den beiden vor ihm abgebildeten Zwergen durch die Lippen gezogen sind (vgl. Jes. 37_{29} Ez. 19_4). Die stehende Gestalt ist Ba'alu von Tyrus, die knieende Tarḳû (Thirhaka) von Äthiopien. Rechts oben die Symbole der Gottheiten (vgl. Abb. 104). Die Inschrift verherrlicht die Taten Asarhaddons und befiehlt, den Stein mit Öl zu salben, vor ihm Opfer und Lobpreis dem Aššur darzubringen.

Abb. 10. Grenzstein Merodachbaladans II (um 715 v. Chr.), der den Bêl-aḫḫê-rîba mit Grundbesitz belehnt, vgl. Text Bd. I S. 135ff. Beide halten

einen Stab in der Linken; mit der Rechten reicht der König ein Symbol

Abb. 8. Grabstele mit Libationsaltar auf dem Sinai.
Nach PETRIE, Researches in Sinai. Abb. 80.

der Belehnung, während der Magnat die Rechte im Redegestus erhoben hat.

Beide sind bekleidet mit einem langen gegürteten Rock, der auch den Oberarm ärmelartig umschließt, und zeigen semitischen Typus (geschwungene Augenbrauen, Wohlbeleibtheit, reiches Haupthaar und Bart mit „Fliege“). Vgl. Ed. Meyer, Sumerier S. 8f. — Die Grenzsteine, Kudurru genannt, sind

Abb. 9. Stele Asarhaddons aus Sendschirli. Nach Guthe S. 44.

kleine, unregelmäßig behauene Steine, die so vorzüglich erhalten sind, daß man annehmen muß, sie seien im Hause aufbewahrt. Die Inschriften beziehen sich auf Grundstücksschenkungen. Der juristisch formulierte Text gibt meist die genauen Grenzen eines Ackers, die Namen des Besitzers und der

angrenzenden Nachbarn sowie der Zeugen an. Am Schluß folgen gewöhnlich furchtbare Drohungen und Flüche gegen diejenigen, die es wagen sollten,

Abb. 10. Grenzstein Merodachbaladans II. Nach dem Original im Berl. Mus.

das Besitzrecht anzugreifen, die Grenzpfähle zu verrücken oder die Felder zu verwüsten. Über dem Text sind Götterembleme angebracht; vgl. zu Abb. 104.

Abb. 11. Siegessäule des Naram-Sin (um 2500 v. Chr., vgl. Bd. I S. 106); vgl. Ed. Meyer, Sumerier S. 11ff. Der König im Kampf gegen die Lulubäer

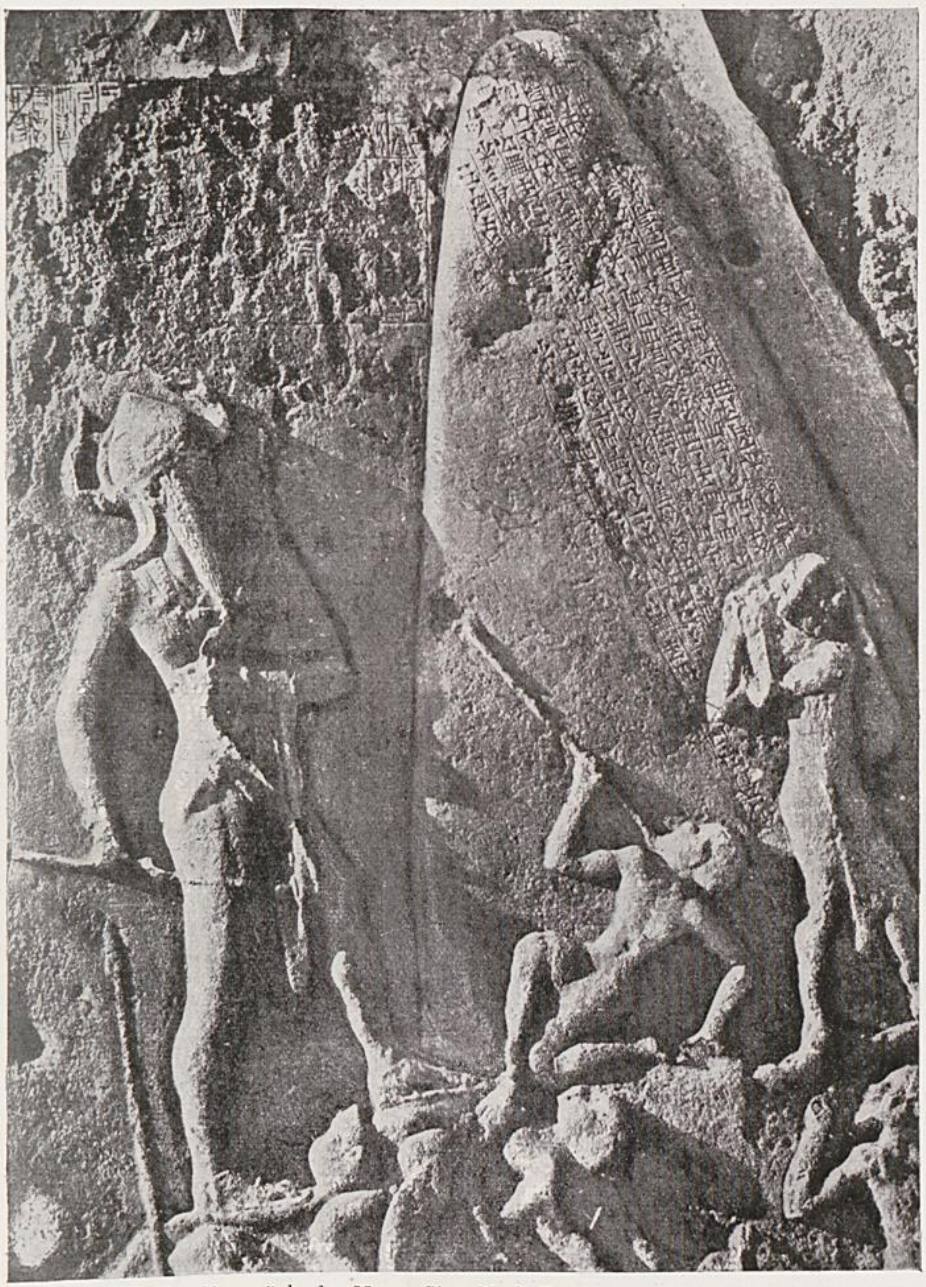

Abb. 11. Siegessäule des Naram-Sin. Nach Ed. Meyer, Sumerier Taf. IV.

erscheint in überragender Gestalt auf dem Gebirgspaß; er trägt das Kriegerkostüm: eine spitze Helmkappe mit Nackenschirm, einen Schurz, der bis zu

den Knien reicht, und Sandalen. Sein Hals ist mit einer Kette, seine Arme sind mit Ringen geschmückt. In der Linken hält er einen Bogen, in der Rechten eine Waffe. An der Kopfbedeckung sind zwei Hörner angebracht, wie sie sonst nur bei Göttern vorkommen, um den König als Gott darzustellen. Die toten Feinde sind völlig nackt. Die Übrigen tragen einen Mantel und flehen um Gnade, wie die Lanzen mit abgebrochener Spitze lehren. Über dem als Pfeiler stilisierten Berg zwei Sterne.

Abb. 12. Šamaš zwischen den Sonnenbergen (vgl. Sach. 61). Šamaš, mit Strahlen an den Schultern, in der Linken (nach Dr. Prinz) den Himmels-

Abb. 12. Šamaš zwischen den Sonnenbergen. Bab. Siegelzyl. Nach King, Rel. S. 32.

schlüssel (vgl. den Hymnus Bd. I S. 82 Nr. b) haltend, steigt zwischen zwei Bergen empor und hat seinen linken Fuß auf einen Gipfel gesetzt. Zu beiden Seiten die mit Tieren als Wächtern geschmückten Torflügel des Himmels, die von Pförtnergöttern geöffnet werden. Dazwischen einige Göttersymbole (vgl. Abb. 13).

Abb. 13. Šamaš zwischen den Sonnenbergen (vgl. Abb. 12). Šamaš, mit Strahlen an den Schultern, in der Linken (nach Dr. Prinz) den Himmels-

Abb. 13. Samaš zwischen den Sonnenbergen. Bab. Siegelzyl. Nach King, Rel. S. 182.

schlüssel haltend, steigt mit halbem Oberkörper zwischen zwei Bergen empor. Verschiedene Götter wohnen dem Aufstieg bei. Links auf dem Berge eine weibliche Gottheit, mit Flügeln und Mohnkapseln (nach Dr. Prinz) an den Schultern und der Hörnermütze auf dem Kopf, wie bei allen Gottheiten; neben ihr ein Baum. Noch weiter links eine männliche Gottheit mit dem Bogen, hinter ihr ein Löwe. Auf der rechten Seite des Bildes eine männliche Gott-

heit, den rechten Fuß auf den Berggipfel setzend. Von ihren Schultern gehen Wasserströme aus, in denen Fische schwimmen; zwischen den Füßen ein

Abb. 14. Votivtafel aus Lilybäum. Nach BENZINGER [2] S. 183 (CIS vol. I Taf. XXIX, 138).

Abb. 15. Karthagische Votivtafel. Nach BENZINGER [2] S. 326.

liegender Stier; ein Vogel strebt dem Sonnengotte zu. Dahinter ein janusköpfiger Gott. Die ganze Szene spielt im Gebirge, wie die Berge andeuten; vgl. JASTROW, Religion I S. 428.

Abb. 14. Votivtafel aus Lilybäum in Sizilien; 4.—3. Jahrhundert; die punische Inschrift bei LIDZBARSKI, Altsem. Texte 1, Nr. 57. Oben die Mondsichel mit kleiner Scheibe. Darunter drei abgestumpfte Kegel auf einer Basis. In der untersten Reihe links Schlangenstab, der griechische Hermesstab; vgl. Abb. 31. 170f. Daneben ein Derivat des ägyptischen Lebenszeichens (?), umstilisiert zu einer schematischen Darstellung eines Adoranten mit erhobenen Händen; weiter rechts Räucherbecken und männliche Figur mit Adorationsgestus (vgl. Abb. 15.)

Abb. 15. Karthagische Votivtafel. In der Mitte zwei netzartig überzogene Schlangenstäbe, zu beiden Seiten dieselben Figuren wie Abb. 14.

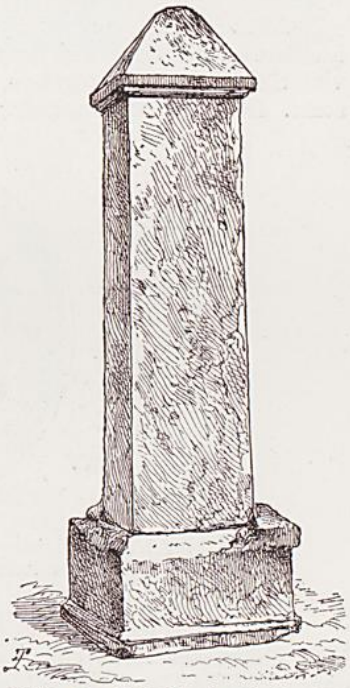

Abb. 16. Phönikischer Grabstein. Nach GUTHE S. 410.

Abb. 16. Phönikischer Grabstein aus Kition auf Cypern; 4.—3. Jahrhundert; die Inschrift bei LIDZBARSKI, Altsem. Texte 1, Nr. 21. Diese „Massebe" (מצבה genannt) hat die Form eines vierseitigen Prismas, steht auf einem Postament und ist gekrönt mit einem pyramidenartigen Aufsatz.

Abb. 17. Phönikisches Tonmodell eines Hauses aus Idalion auf Cypern. Am Eingang zwei Pfeiler mit Lotuskapitäl. In der Tür ein Vogel (?) mit weiblicher Brust und Frauenkopf. An der linken Seite ein Fenster, an den Wänden oben Löcher. Vgl. WEICKER, Der Seelenvogel, S. 92.

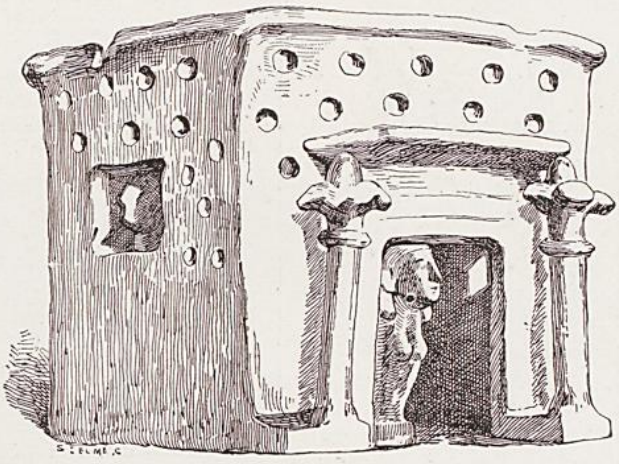

Abb. 17. Phönikisches Tonmodell. Nach GUTHE S. 655. (PERROT et CHIPIEZ, Hist. de l'art III S. 277).

Abb. 18. Münze aus Byblos, mit der Legende *η ιερας βυβλου*; 3. Jahrhundert n. Chr. Eine Treppe führt in eine Säulenhalle, dahinter ein Hof, von Säulengängen umgeben, in dem ein heiliger Stein auf einem Postament steht. Daneben ein Tempel, zu dem Stufen hinaufführen, mit Weihrauchgefäß.

Abb. 18. Münze von Byblos. Nach BENZINGER[2] S. 324 (OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros Taf. X, 1).

Abb. 19. Pfeilerplatz in Petra, auf el-ḫubṭa; vgl. DALMAN, Petra S. 332ff. Von Osten her führt eine Treppe von ursprünglich ungefähr 25 Stufen auf einen kleinen Platz, der 2,20 m im Quadrat mißt. An der Rückwand springt ein Pfeiler vor, dessen Breite 0,70 m, dessen Höhe 1,06 m beträgt. Am Fuß des Pfeilers befinden sich zwei kleine, wie es scheint, natürliche Vertiefungen; die größere hat einen natürlichen Spalt, in dem Flüssigkeiten versickern konnten. Auf beiden Seiten sieht man zwei schmale Treppen von sieben

Stufen, die auf die Oberfläche des den Platz umgebenden Felsens hinaufführen. Die Massebe diente als Symbol der Gottheit und zugleich als Opferstein.

Abb. 19. Pfeilerplatz in Petra. Nach Originalphotographie von GRESSMANN.

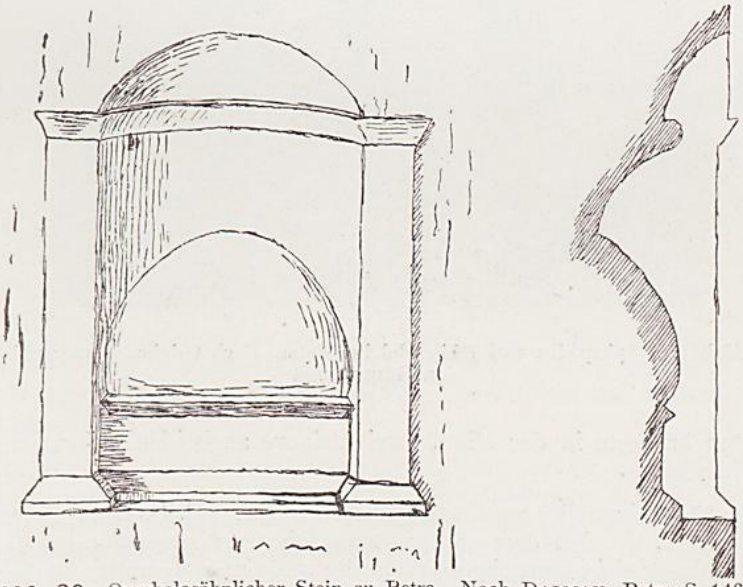

Abb. 20. Omphalosähnlicher Stein zu Petra. Nach DALMAN, Petra S. 146.

Abb. 20. Omphalosähnlicher Stein in einer Nische zu Petra, im sīḳ; vgl. DALMAN, Petra S. 146. In der mit Pilastern geschmückten Concha erhebt

sich auf einem Postament von 0,39 m Höhe ein gewölbter Omphalos von 0,60 m Höhe. Dieser Typus ist in Petra verhältnismäßig selten gegenüber dem viereckig behauenen Pfeiler in Abb. 19; vgl. Abb. 29.

Abb. 21. Spitzpfeiler und Pfeileridol in el-bēḍa bei Petra; vgl. DALMAN, Petra S. 344. Der abgestumpfte Spitzpfeiler von 0,78 m Breite und 2,10 m Höhe auf einem Postament wird durch eine nabatäische Inschrift (CIS 465) ausdrücklich als Grabstele (נצבת) bezeichnet. Daneben drei Kultmasseben; die

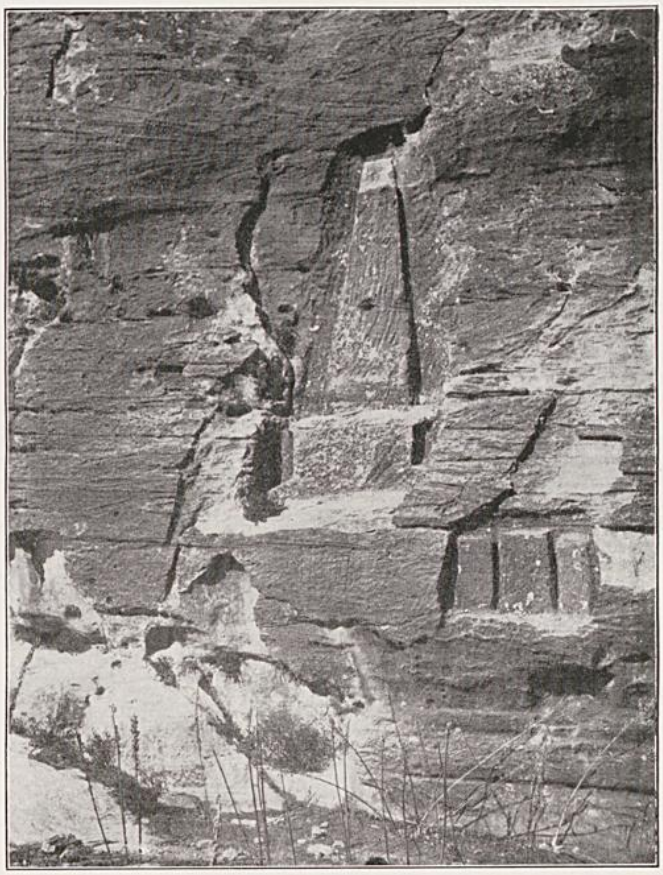

Abb. 21. Spitzpfeiler und Pfeileridol bei Petra. Nach Originalphotographie von GRESSMANN.

größte und breiteste in der Mitte, zwei kleinere zu beiden Seiten; unterhalb ein Nischenbassin.

Abb. 22. Spitzpfeiler am Südwege nach Petra; vgl. DALMAN, Petra S. 223 und Vorwort S. V. Auf dem weißen, von Schichten roten Sandsteins durchzogenen Abhang sieht man oben eine Reihe meist abgestumpfter kleiner Kegel, zum Teil mit Stufen und Bänken für Weihgeschenke, zum Teil auch mit napfförmigen Vertiefungen für Libationen. Die Pfeiler scheinen zur Erinnerung an eine Wallfahrt nach Petra ausgehauen zu sein.

Abb. 23. Idolnische in Petra, auf el-medras; vgl. DALMAN, Petra S. 118f. Eine schöne Treppe von 16 Stufen führt zu einer Nische, die 0,70 m breit, 1,20 m hoch und 0,15 m tief ist. In ihrer Rückwand erhebt sich eine pfeilerartige Vertiefung von 0,20 m Breite, 0,56 m Höhe und 0,16 m Tiefe, darin wieder eine breite flache Vertiefung von 0,21 m Höhe, in der vielleicht ursprünglich eine kleine Massebe mit Fuß eingesetzt war. Vor der Nische befindet sich eine Bank, links sind einige Stufen für Votivgaben, rechts (auf dem Bilde nicht sichtbar) ein Nischenbassin ausgehauen.

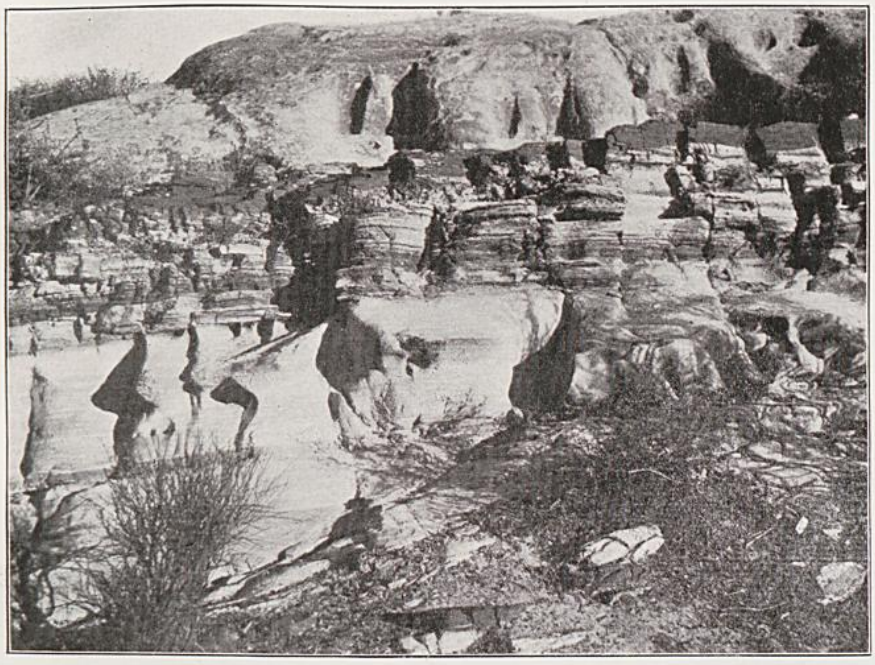

Abb. 22. Spitzpfeiler am Südwege nach Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

Abb. 24. Idolnischenpaar in Petra, auf en-nmēr; vgl. DALMAN S. 213. In einer Nische, die von Pilastern und Bogen eingefaßt ist, ist ein vertieftes Pfeileridol, 0,32 m breit und 0,64 m hoch, angebracht, mit einer Bank davor für Weihegaben. Die Löcher in der Nische scheinen zur Befestigung einer Votivtafel gedient zu haben. — Die linke viereckige, einfach umrahmte Nische weist ebenfalls ein vertieftes Pfeileridol auf, 0,29 m hoch und 0,12 m breit. Es finden sich zahlreiche Beispiele in Petra, bei denen die Massebe in Tiefrelief dargestellt ist (vgl. Abb. 23).

Abb. 25. 26. Masseben in Gezer; vgl. MACALISTER QS 1903, S. 23ff.; VINCENT, Canaan S. 109ff.; GRESSMANN, Ausgrabungen S. 26f. Auf einem Platz von etwa 30 m Länge stehen acht Säulen aufrecht, außerdem sind zwei Sockel und eine kleinere umgestürzte Säule vorhanden, so daß sicher elf Masseben angenommen werden müssen. Sie sind zum Teil gewaltig groß (Nr. 1 ist 3,10 m hoch, 1,40 m breit und 0,763 m dick), zum Teil kleiner (Nr. 2 ist 1,652 m hoch, 0,356 m breit und 0,534 m dick). Ihre Form ist, wie der Längsschnitt zeigt, bald regelmäßiger bald unregelmäßiger. Ringsherum sieht man

Abb. 24. Idolnischenpaar in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

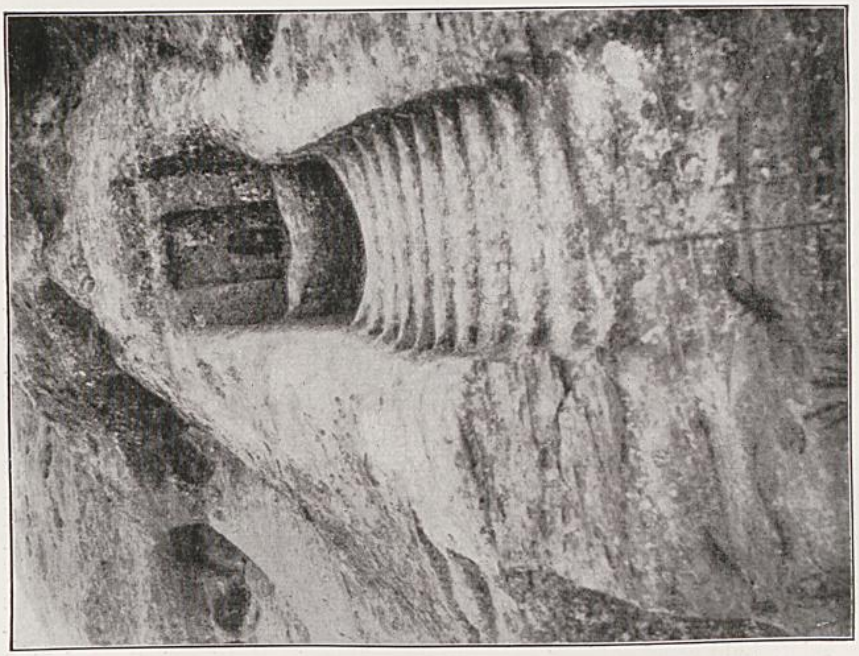

Abb. 23. Idolnische in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

eine Terrasse von kleinen Steinen, die den Masseben aufrecht stehen hilft. Da sie an einer Stelle unterbrochen ist, muß eine gewaltsame Zerstörung dieses Platzes vermutet werden. Sämtliche Säulen liegen in einer graden Linie, die fast genau von Nord nach Süd verläuft. Westlich von ihnen, zwischen dem 5. und 6. Stein, befindet sich ein gut ausgehöhlter Steintrog, von einigen als Altar gedeutet, während andere an einen Sockel für den Kultpfahl (die Aschere) denken. Wahrscheinlich war es der Untersatz für die zwölfte Massebe (vgl. Abb. 43), die als Hauptgegenstand der Verehrung gegolten hat und bei der Zerstörung des Platzes geraubt worden ist (vgl. Jdc. 17f.). Rings um die Masseben wurden in Menge Krüge mit Leichen von meist neugeborenen Kindern gefunden (vgl. Abb. 85ff.).

Abb. 25. Masseben in Gezer. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

Abb. 27. Eingangsmasseben in tell ta'annak. Im Eingang eines Hauses steht ein Stein von 2 m Höhe, 0,55 m Breite, 0,35 m Dicke, davor ein kleinerer von 0,65 m Höhe. SELLIN will mehrfach solche Säulen, die keinen erkennbaren praktischen Zweck hatten, gefunden haben; vgl. SELLIN I S. 105 und dazu Ex. 12_7 21_6 Jes. 57_8.

Abb. 28. Der Menhir von el-mrēṛāt in der belḳa (Ostjordanland); vgl. ZATW 1908 S. 282; PJ 1908 S. 51. Er steht als einzelner auf einem großen Dolmenfelde, einer Grabstätte der prähistorischen Zeit, und wird von den Arabern ḥaǧar el-manṣūb „der aufgerichtete Stein" genannt. Unterhalb der abgerundeten Spitze läuft eine Rinne von 15—20 cm Breite und 4 cm Tiefe. Einige Grübchen auf der Vorder- und Rückseite werden von den einen für Napflöcher, von anderen für Stammeszeichen gehalten.

Abb. 29. Altar bei 'ēn el-mēsari im südlichen Basan; vgl. ZDPV 1897 S. 124. Auf dem am Brunnen liegenden Basaltstein von 1,15 m Länge sind

als Ornament abgebildet drei abgestumpfte Kegel, von denen der größte in der Mitte steht, und die durch eine Treppe zugänglich gemacht sind (vgl.

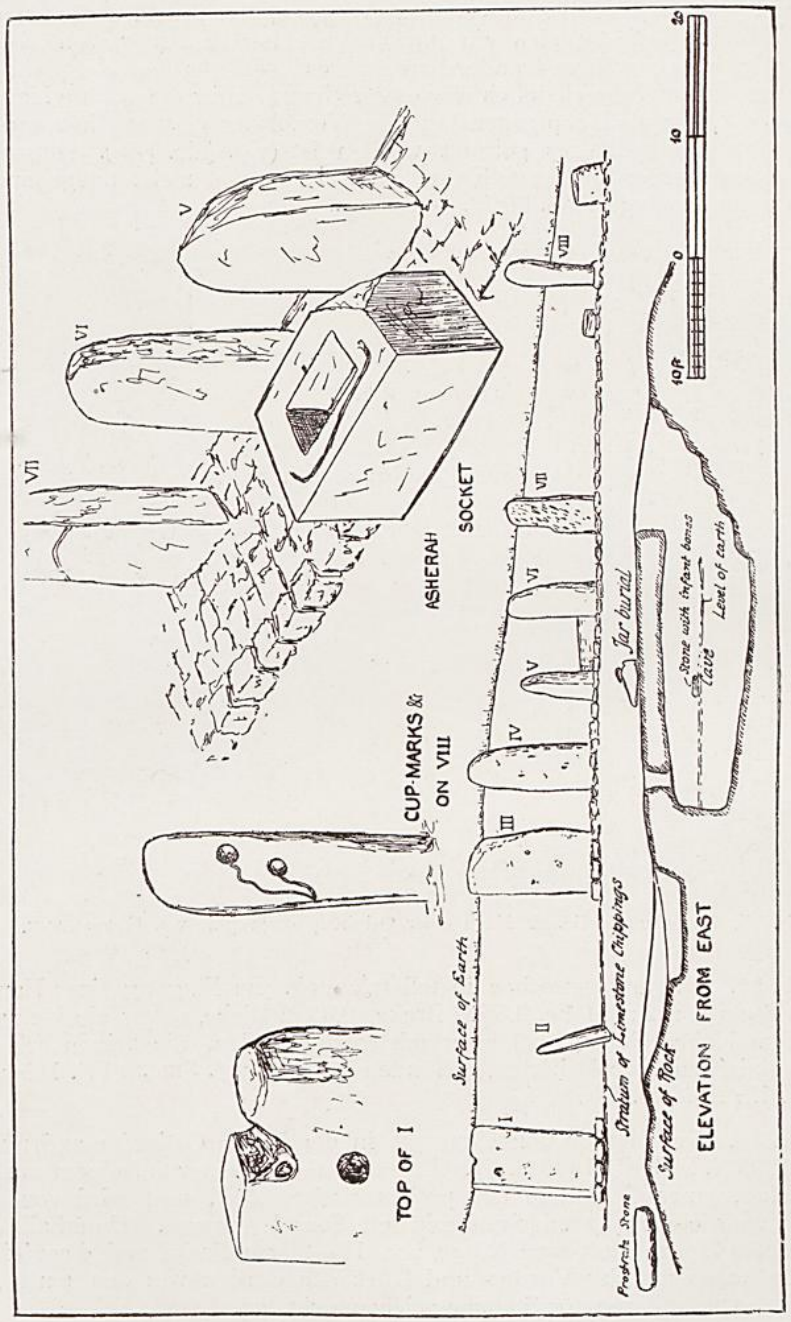

Abb. 26. Masseben in Gezer. Nach den QS 1903, jan. Taf. VII.

Abb. 37. 43). Die Oberfläche des Altarblockes ist schalenförmig vertieft und die Vertiefung von vier an Hörner erinnernden Aufsätzen umgeben.

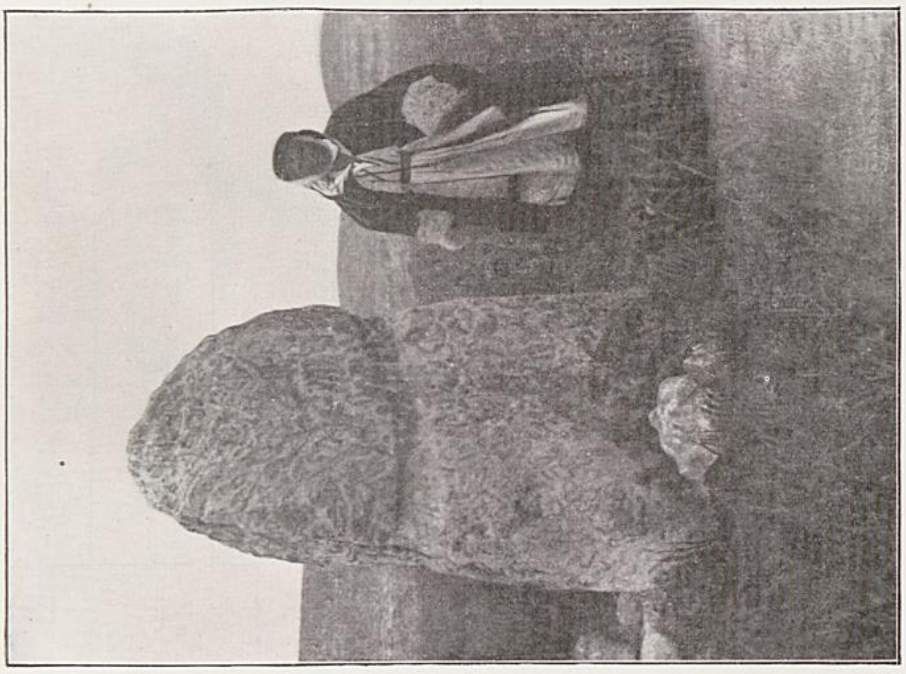

Abb. 28. Der Menhir von el-mrēṛāt. Nach Originalphotographie von Prof. D. DALMAN.

Abb. 27. Eingangsmasseben von tel ta'annak. Nach SELLIN I S. 72.

Abb. 30. Moderne Steinpyramiden, errichtet beim Besuch eines Heiligtums, kanâṭir genannt. Sobald der Moslem des Heiligtums ansichtig wird, zu dem er eine Wallfahrt unternommen hat, errichtet er solche Steinhaufen als „Zeugen", damit der Heilige seiner gedenke und sich der frommen Tat seines Verehrers und seiner Wünsche erinnere. Sie finden sich überall im Gebiet des Islams, mehr oder weniger entfernt von der Stätte eines Heiligen (Weli).

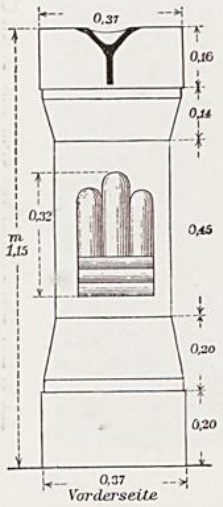

Abb. 29. Altar bei ʿēn el-mesari. Nach ZDPV 1897 S. 124.

Abb. 31. Griechische Herme. Auf einem Postament erhebt sich ein vierflächiger Pfeiler, auf dem oben ein bärtiger Götterkopf aufsitzt, mit erigiertem Penis. Als Seitenverzierung dient ein Hermesstab (vgl. Abb. 14. 170 f.) und ein seltsames viereckiges Loch. Die Hermen finden sich „als Stadt- und Landesbegrenzung, an Märkten und Straßen, Vorhallen und Pforten, Kampfplätzen, Wohnungen und Gräbern". Sie wurden mit Binden und Festkränzen geschmückt, gereinigt und gesalbt; neben ihnen pflegte ein Altar zu stehen, bisweilen auch ein heiliger Baum. Vgl. Ludwig Curtius, Die antike Herme. Leipzig 1903.

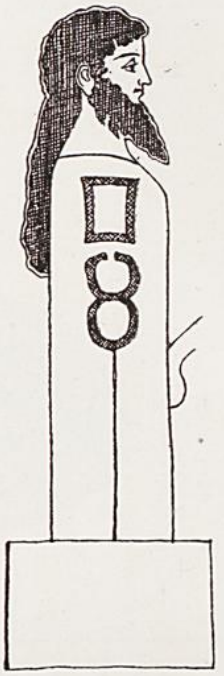

Abb. 31. Griechische Herme. Nach Conze, Heroen- und Göttergestalten Taf. LXIX, 1.

Abb. 30. Moderne Steinpyramiden, errichtet beim Besuch eines Heiligtums. Nach Wilson, Peasant life in the holy land S. 28.

C. Altäre (Abb. 32—48).

Im Alten Testament werden uns verschiedene Altarformen genannt, doch werden sie nur selten beschrieben oder nicht so, daß man ein deutliches Bild gewinnt. Die älteste Form sind die Schlachtopferaltäre, die aus Erde oder unbehauenen Steinen bestehen und keine Stufen haben sollten (Ex. $20_{25\,f.}$ Dtn. 27_5 Jos. 8_{31}), gewiß aber mannigfach von dieser Vorschrift abwichen, da sich weder Salomo noch Ezechiel um sie kümmern. Ein Räucheraltar wird bereits in der Stiftshütte vorausgesetzt, gilt demnach als alt (Ex. $30_{1\,ff.}$). Von besonderen Spendealtären erfahren wir nichts, doch mögen sie neben den Spendeschalen existiert haben. Den Schaubrottisch dürfen wir als eine besondere Form des Votivaltars betrachten (Ex. $25_{23\,ff.}$; vgl. I Reg. 6_{20}). Später ist der Brandopferaltar der Hauptaltar (Ex. 27), obwohl er schon bei der Opferung Isaaks eine Rolle spielt (Gen. 22). — Literatur: Dalman, Petra S. 56ff. 79ff.; Kittel, Studien S. 97ff.; Gressmann, Altar, Die Religion in Geschichte und Gegenwart I S. 371ff.

Abb. 32. Antike Opferstätte auf dem Garizzim. Nach einer Originalphotographie von Gressmann.

Abb. 32. Antike Opferstätte auf dem Garizzim. Die Seiten der zu einem ungefähren Quadrat geebneten Felsplatte messen etwa 20 m. Der Platz, der von Steinen eingefaßt war, ist nach den vier Himmelsrichtungen orientiert und neigt sich etwas zu einer Höhle hin, die am westlichen Rande liegt, sodaß etwaige Flüssigkeiten dorthin ablaufen konnten. Ein kleines Napfloch von etwa 20 cm Durchmesser findet sich auf dem Platze südöstlich von der Höhle.

Abb. 33. Moderne Opferstätte auf dem Garizzim. Es sind drei kunstlose, von Steinen eingefaßte Löcher, wo die heutigen Samaritaner von nāblus (= Sichem) ihr Paschalamm opfern: über dem ersten werden die Tiere getötet, in dem zweiten werden die Felle gebrüht; über der dritten Grube, die etwas tiefer und ganz mit Steinen ausgelegt ist, wird das Fleisch geröstet. Dann wird das so Zubereitete gegessen oder richtiger zerrissen, aber nichts verbrannt.

Abb. 33. Moderne Opferstätte auf dem Garizzim. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

Abb. 34. Stufenaltar in Petra, auf el-meʿēṣara; vgl. DALMAN, Petra S. 298 f. Der Felsblock, der sich auf einer Basis erhebt und in Absätzen nach oben verjüngt, ist 1,30 m breit, 1,45 m lang und 0,43 m hoch. An der Südostseite ist ein 0,45 m breiter, schräg zulaufender Buckel angesetzt, der als Massebe galt. Vor ihm ein Napfloch und ein Bassin.

Abb. 35. Zwei Altargräber in Petra, im bāb es-sīḳ; vgl. DALMAN, Petra S. 105 f. Das erste (links vom Beschauer) ist erkennbar an den beiden Rinnen, die durch die Dachfläche gehen. Der Felswürfel, auf dessen Ostseite der Eingang in die Grabkammer führt, ist 5,30 m breit und 6,30 m hoch. Das zweite (rechts vom Beschauer) besteht aus einem Würfel von 4,50 m Seitenlänge, erhebt sich auf drei Stufen und ist mit einem Aufsatz gekrönt. Der Eingang zur Grabkammer befindet sich auf der Ostseite. Das Grabmonument hat zugleich die Form des Altars.

Abb. 36. Opferstätte von zibb ʿaṭūf in Petra. Auf dem Gipfel des Berges ist ein ebener Platz eingehauen in der Form eines etwas unregelmäßigen Rechtecks, dessen Langseiten 14,35 m, dessen Breitseiten 6,52 m messen und nach den vier Himmelsrichtungen orientiert sind. Über seine

Fläche erhebt sich um 0,10 m mitten im Hof eine kleine Plattform, 0,77 m

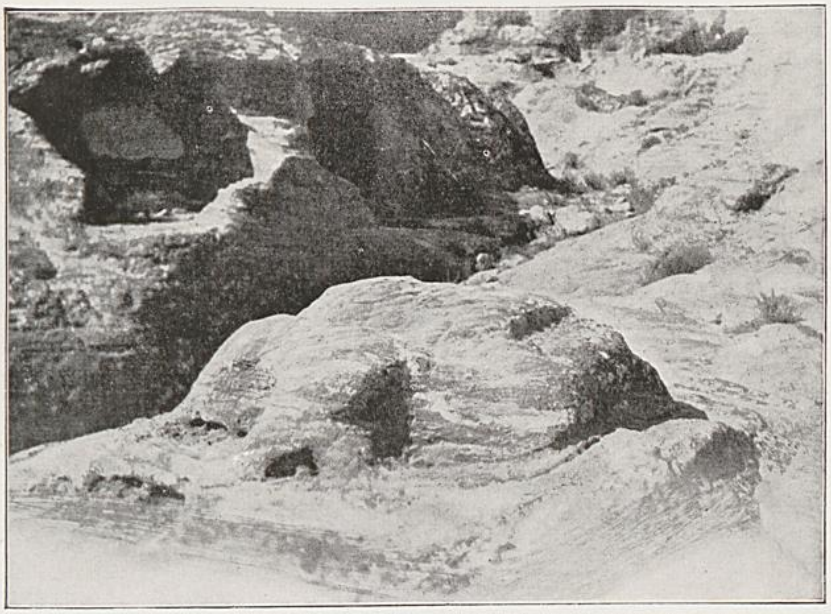

Abb. 34. Stufenaltar in Petra. Nach DALMAN, Petra S. 299.

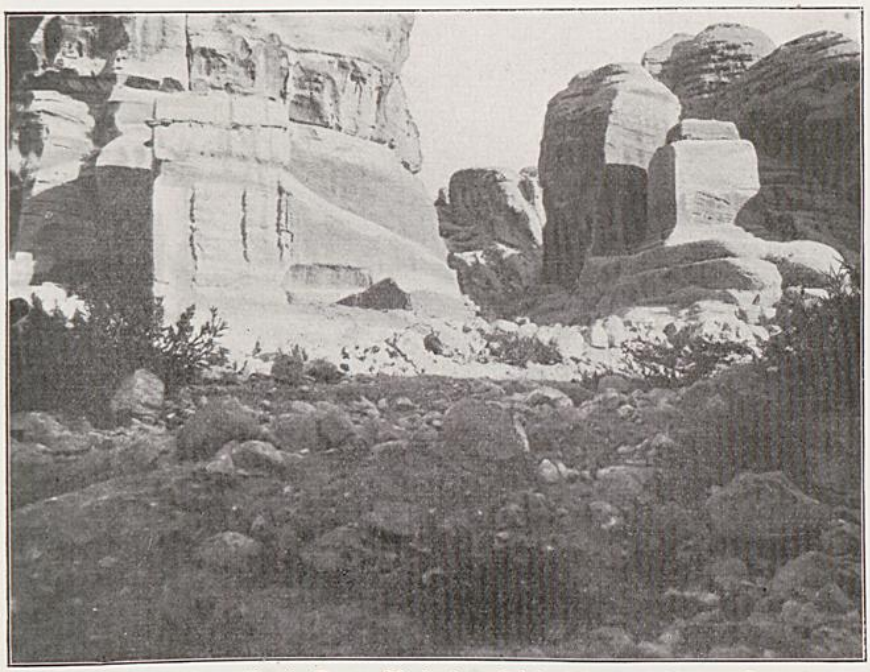

Abb. 35. Zwei Altargräber in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

breit und 1,52 m lang. Während der große Platz als Triklinium diente (vgl.

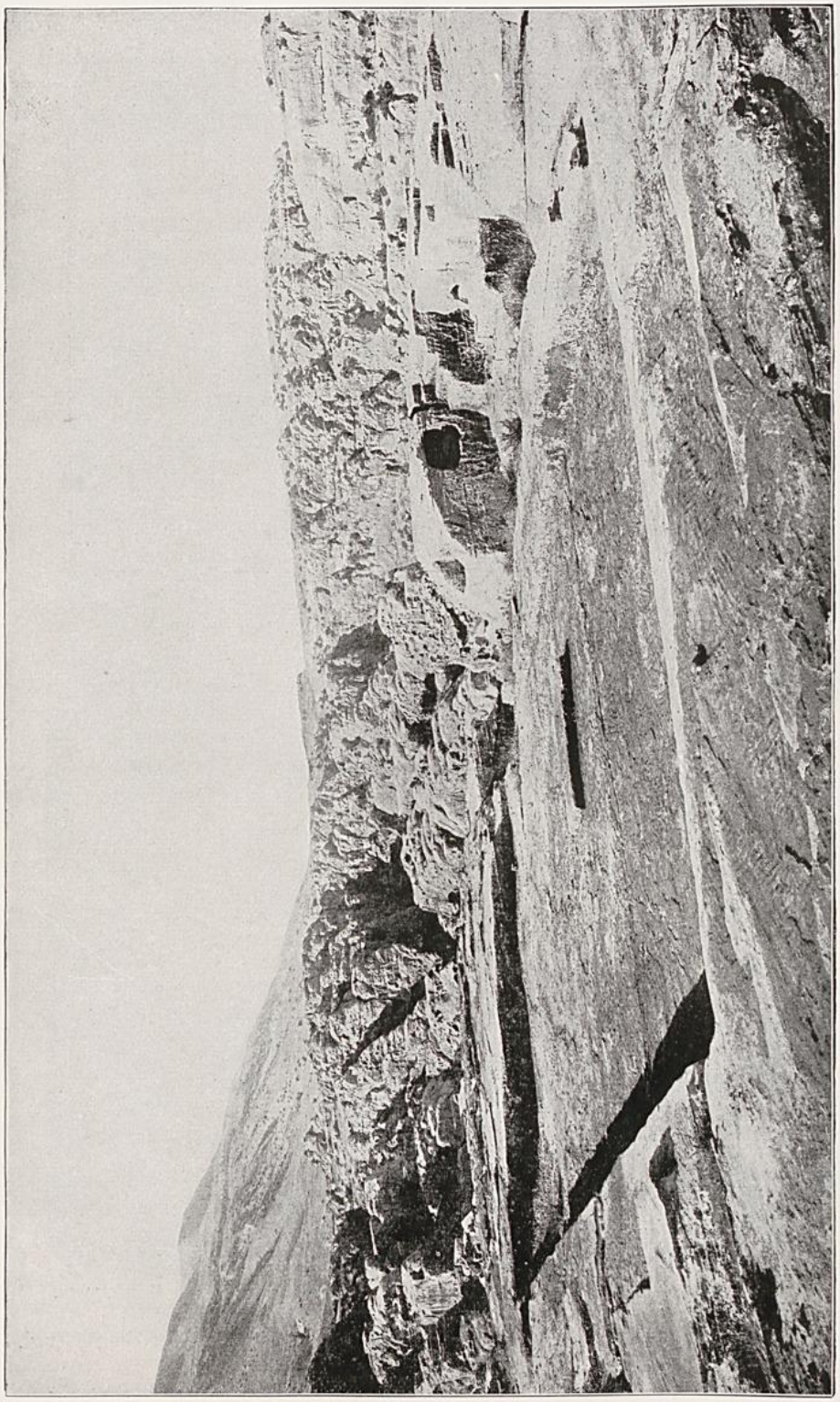

Abb. 36. Opferstätte von zibb ʿaṭūf in Petra. Nach DALMAN, Petra S. 160.

Abb. 72), hat man die kleine Plattform wohl als mensa sacra für Opfergaben benutzt. Im Westen liegt rechts der Schlachtopferaltar (vgl. Abb. 37), links der Spendealtar (vgl. Abb. 38). Eingehende Beschreibung und Literatur bei DALMAN, Petra S. 157 ff.

Abb. 37. Schlachtopferaltar von zibb'aṭūf in Petra; vgl. Abb. 36. Er ist 2,72 m lang, 1,83 m breit, 0,90—1 m hoch. Die Falze am Rand der Oberfläche, die an der Südwestecke fehlen, waren ursprünglich wohl mit Steinen belegt, um dem Felsblock eine regelmäßige Oberfläche zu verschaffen. Dagegen diente die Vertiefung in der Mitte der Oberfläche zur Aufnahme der verloren gegangenen Masseben (vgl. Abb. 43). — Die Schlachtung fand demnach vor dem Altar statt. Auf der Vorderseite führt von Westen her eine vierstufige Treppe hinauf, die in halber Höhe endigt.

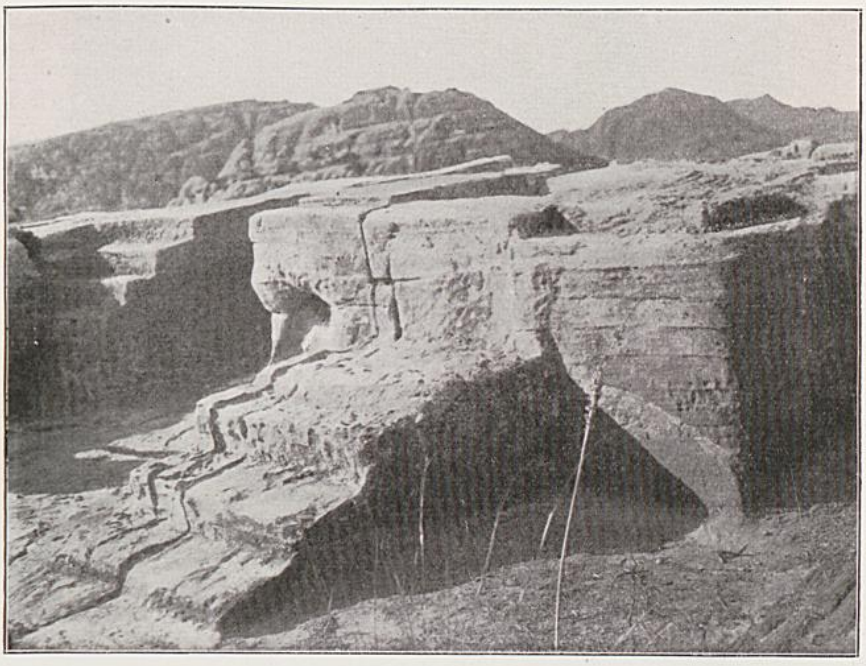

Abb. 37. Schlachtopferaltar von zibb 'aṭūf in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

Abb. 38. Spendealtar von zibb'aṭūf in Petra; vgl. Abb. 36. Auf dem unregelmäßigen Felsblock, zu dem eine Treppe hinauf führt, ist eine runde Vertiefung von 1,11 m Durchmesser eingehauen und in ihren Grund eine zweite Vertiefung von 0,44 m Durchmesser konzentrisch eingelassen, in deren Mitte wieder ein rundes, spitz zulaufendes Napfloch eingesenkt ist. Durch die erste Vertiefung läuft eine Rinne, in der Flüssigkeiten versickern konnten. An der östlichen Vorderseite und an der nördlichen Wand des Felsblockes sind Nischenbassins für Lustrationszwecke vorhanden.

Abb. 39. Räucheraltar von Gerasa (ǧeraš) im Ostjordanland; vgl. DALMAN, Petra S. 59. Die Oberfläche ist schalenförmig vertieft und an den vier Ecken mit hörnerartigen Aufsätzen versehen. Zu den Hörnern vgl. Ex. 30_{10}

Lev. 4$_7$ Amos 3$_{14}$ und zu ihrer Bedeutung W. Robertson Smith, deutsch von Stübe, Religion der Semiten S. 334; anders Gressmann, Altar, Die Religion in Geschichte und Gegenwart I, S. 373.

Abb. 38. Spendealtar von zibb ʿatûf in Petra. Nach einer Orginalphotographie von Gressmann

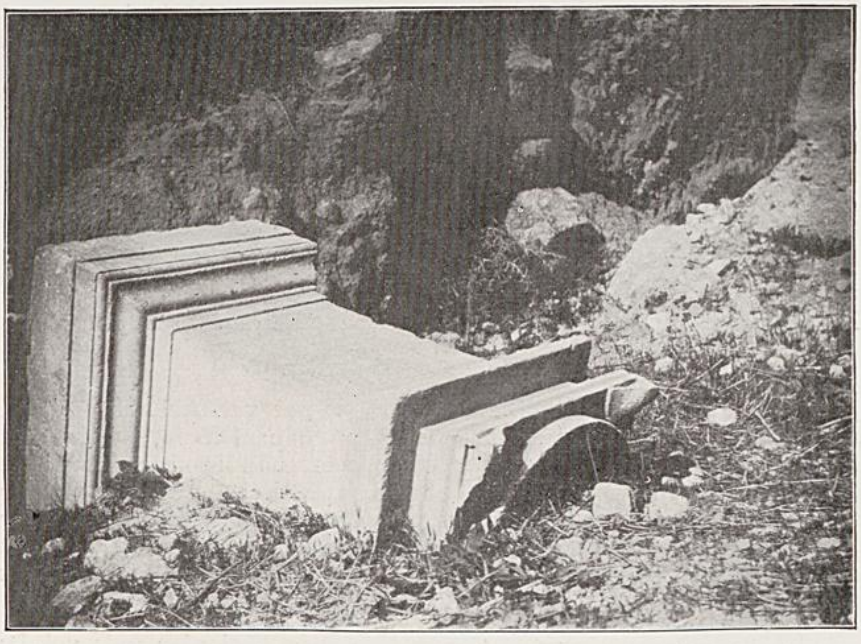

Abb. 39. Räucheraltar von Gerasa. Nach einer Originalphotographie von Oberlehrer Dr. Gustav Rothstein.

Abb. 40. Votivaltar in Petra; vgl. DALMAN, Petra S. 318. In einer von Pilastern flankierten Concha steht ein Altarblock von 0,68 m Höhe,

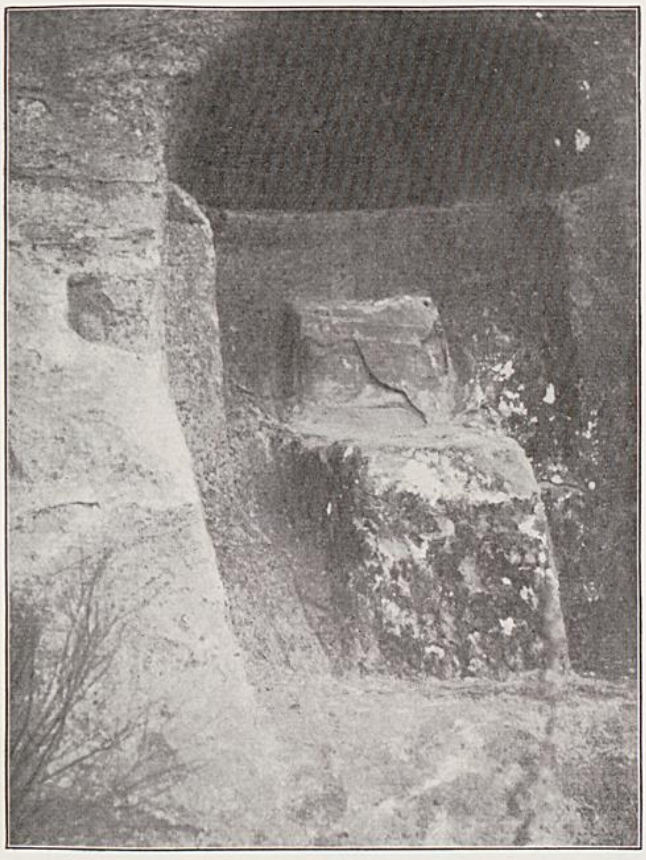

Abb. 40. Votivaltar in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

0,55 m Breite und 0,72 m Tiefe. Über ihm, zurückgesetzt, eine Massebe, sodaß der Altar als Opfertisch dienen konnte.

Abb. 41. Votivaltar Sargons II. aus Khorsabad, ungefähr 66 cm hoch. Der mit einer runden Tischplatte versehene dreieckige Altar, dessen Kanten in Löwenfüßen endigen, steht auf einem Untersatz; vgl. BOTTA, Monuments de Ninive Taf. 157. Zur Inschrift WINCKLER, Keilschrifttexte Sargons Bd. I S. 190.

Abb. 42. Brandopferaltar von Baalbek; vgl. Jahrbuch des kais. deutschen Archäol. Instituts XVI 1901, S. 150 ff. In dem Altarhofe, dessen ganze Anlage für die israeli-

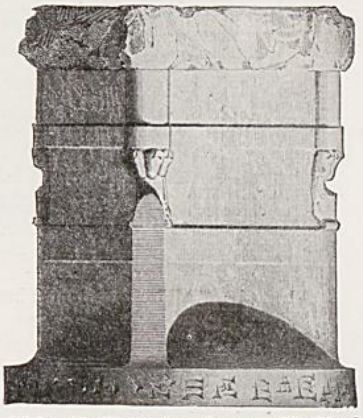

Abb. 41. Votivaltar Sargons II. Nach JEREMIAS ATAO² S. 429.

tischen Heiligtümer lehrreich ist, fand man außer zwei Lustrationsbecken einen leider nur zur Hälfte erhaltenen kolossalen Altar, der später von einer christlichen Basilika überbaut wurde. Eine sichere Rekonstruktion ist

Abb. 42. Brandopferaltar von Baalbek. Nach KITTEL, Studien S. 147.

noch nicht gelungen, da man bisher nur diesen einzigen Brandopferaltar auf heidnisch-semitischem Boden ausgegraben hat.

Abb. 43. Altäre auf dem Türsturz des Tempels von el-umta'ijje im Haurān; vgl. DUSSAUD, Myth. Syr. S. 173 f. Zwischen den fünf Arkaden

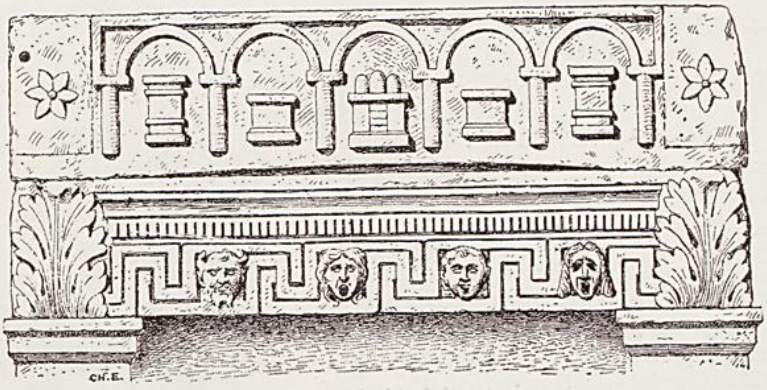

Abb. 43. Altäre auf dem Türsturz des Tempels von el-umta'ijje. Nach DUSSAUD, Myth. Syr. S. 173.

sieht man fünf verschiedene Altäre; der mittlere, zu dem eine Treppe hinaufführt, trägt auf seiner Oberfläche drei Masseben (vgl. Abb. 25. 29. 37; anders ist die Massebe Abb. 34 angebracht).

Abb. 44. Altar mit Lustrationsbecken in ḫirbet fāḥil (= Pella) im Ostjordanlande; vgl. SCHUMACHER, Pella, London 1888 S. 62 f. Neben dem mit Weintraubenornament verzierten Grabe steht rechts auf einem altarähnlichen

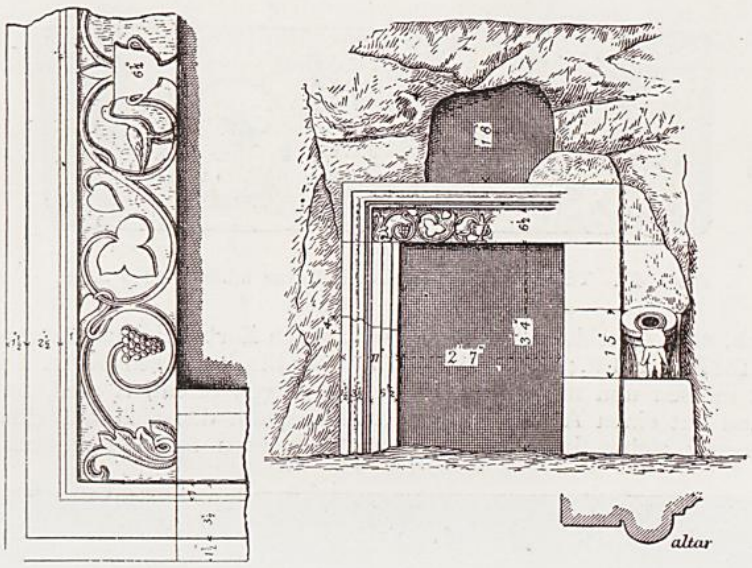

Abb. 44. Altar mit Lustrationsbecken in ḫirbet fāḥil. Nach SCHUMACHER, Pella S. 63.

Postament, das mit einer beschädigten menschlichen Figur geschmückt ist, das Wasserbecken.

Abb. 45. Altäre aus dem Ǧōlān, im ḫan el-aḳabi; vgl. SCHUMACHER, ZDPV 1886 S. 259. Auf einem Basaltstein sind zwei Altäre mit Hörnern und Füßen abgebildet.

Abb. 46. Altar aus kefr el-mā im Ǧōlān; vgl. ZDPV 1886 S. 337; DALMAN, Petra S. 59. Zu der Basis, die unter dem Altar gestanden haben soll, vgl. Abb. 171. Der mit einem Postament von 0,21 m im Geviert versehene Altar

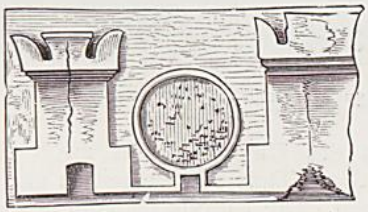

Abb. 45. Altäre aus dem Ǧōlān. Nach ZDPV 1886 S. 259.

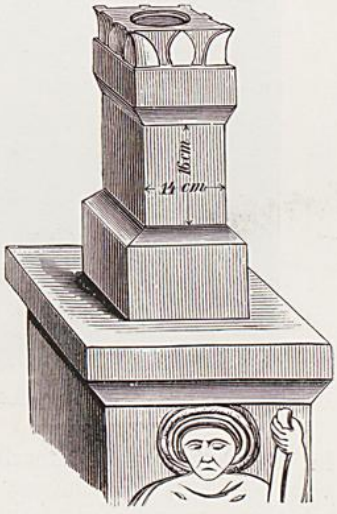

Abb. 46. Altar aus kefr el-ma. Nach ZDPV 1886 S. 337.

aus Basalt, 0,56 m hoch, ist auf der Oberfläche schalenförmig vertieft; an der Seite scheinen Altarhörner angedeutet.

Abb. 47. Türsturz aus ʿabde; vgl. Revue biblique 1905 S. 88. In der Mitte ein Altar mit Hörnern, rechts die Sonnenscheibe, links die Mondsichel, an beiden Enden ein kandelaberähnliches Räuchergefäß.

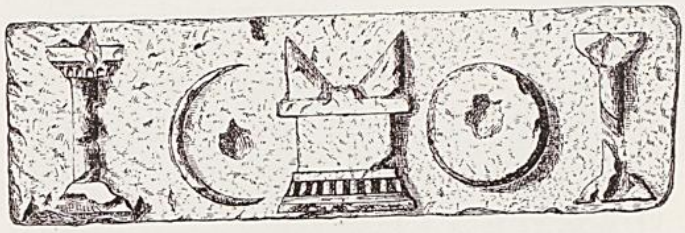

Abb. 47. Türsturz aus ʿabde. Nach Revue biblique 1905 S. 88.

Abb. 48. Altarblock von ṣarʿa (= biblisch Zorʿa, Heimat Simsons); vgl. ZDPV 1887 S. 131 ff.; PJ 1908 S. 41 f. Der Block, dessen Seiten 2,16 m im Geviert messen und nach den Himmelsrichtungen orientiert sind, ist 1,30 m hoch und hat einen Aufsatz von 27 cm Höhe, um den sich auf drei Seiten ein Umgang zieht. Im Südosten und Nordwesten sind Reste von Stufen.

Abb. 48. Altarblock von ṣarʿa. Nach PJ 1908 Taf. III.

In die Osthälfte der Oberfläche und des Umgangs sind zwölf Napflöcher von 7—23 cm Durchmesser und 4—18 cm Tiefe eingeschnitten und mit einer schleifenförmigen Zulaufsrinne versehen. Die sakrale Bedeutung des Blockes ist nicht sicher.

D. Gotteshäuser (Abb. 49—60).

Abb. 49. Assyrischer Kultbaldachin Salmanassars II. In dem Zelt sieht man links auf einer Basis ein Gestell mit Tierfüßen, auf dem ein Topf steht;

daneben einen Tisch mit gekreuzten Tierfüßen und darauf allerlei Speisen; rechts eine männliche Gestalt mit Schwert und Weihwedel (?).

Abb. 50. Das Lager Ramses II. (um 1250) im Hettiterkriege; vgl. SCHÄFER, Klio VI S. 397 Anm. In der Mitte des rechteckigen Lagers steht da, wo die beiden Lagerstraßen sich kreuzen, ein offener Zelthof. In seinem Innern ist, von Offizierszelten umgeben, ein Zelt errichtet, das aus einem rechteckigen

Abb. 49. Assyrischer Kultbaldachin. Nach PUCHSTEIN, Die ionische Säule S. 31.

Vorraum und einem quadratischen, erhöhten Hauptraum besteht. Der Hauptraum ist durch Vorhänge mit dem Namen des Königs verhüllt; in dem Vorraum flehen einige Leute um Hilfe gegen die einbrechenden Hettiter. Das große

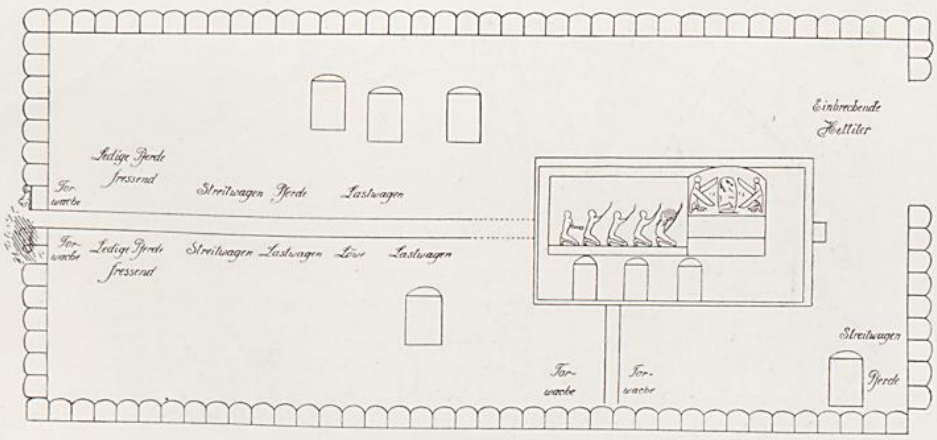

Abb. 50. Das Lager Ramses II. im Hettiterkriege. Nach dem Relief in Abusimbel; Klio Bd. VI S. 398.

Zelt scheint das Königszelt zu sein, das vielleicht auch die Heiligtümer des Heeres enthielt. Man vergleiche dazu die israelitische Lagerordnung und das Stiftszelt.

Abb. 51. Ägyptischer Standartenwagen; vgl. SARRE, Die altorientalischen Feldzeichen, Klio III S. 333ff; SCHÄFER, Assyrische und ägyptische Feldzeichen, Klio VI S. 393ff. Ein Streitwagen, der in der Mitte eine Stange mit Widderkopf und Sonnenscheibe, dem Symbol Amons, des Hauptgottes

im Neuen Reiche, trägt und nur mit einem Wagenlenker besetzt ist. Über dem Wagen steht: „Es spricht Amon Re, der König der Götter, siehe ich

Abb. 51. Ägyptischer Standartenwagen. Nach CHAMP. monum. 217; Klio Bd. VI S. 394.

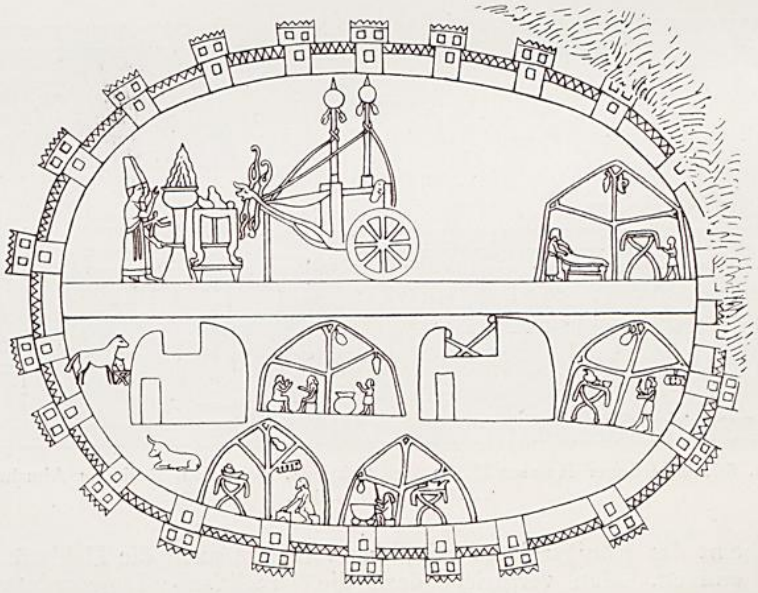

Abb. 52. Opfer vor dem assyrischen Standartenwagen. Nach LAYARD II, 24; Klio Bd. VI S. 396.

bin vor dir, mein Sohn, König Ramses III . . . . Libyen. Ich werfe sie nieder vor deinen Rossen."

Abb. 52. Opfer vor dem assyrischen Standartenwagen; vgl. Abb. 51.

In der Mitte des befestigten Lagers stehen die beiden abgeschirrten Standartenwagen; vor ihnen ein Opfertisch mit Speisen und ein Räuchergefäß; davor zwei männliche Gestalten mit Adorationsgesten. Im übrigen wird das profane Lagerleben dargestellt. Die Zelte sind teils geschlossen, teils geöffnet; die Tiere liegen oder fressen aus der Krippe; Männer arbeiten oder unterhalten sich lebhaft. In den Zelten sieht man Tische mit gekreuzten Beinen, Betten, Stühle, Tongefäße, aufgehängte Geräte usw.

Abb. 53. Assyrische Standarte (vgl. Ex. $17_{15\,f.}$). Auf einem reich dekorierten Schaft sitzt die Sonnenscheibe auf. Im unteren Teil zwei Stiere

Abb. 53. Assyrische Standarte. Nach GUTHE S. 50.

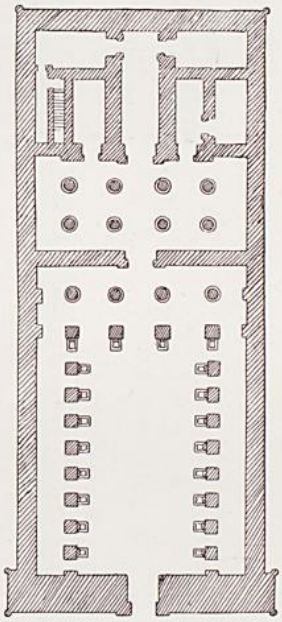

Abb. 54. Grundriß des Tempels Ramses' III. Nach ERMAN S. 44.

und zwischen ihnen Strahlenbänder. In dem durch diese gebildeten Dreieck (anderswo auf den Stieren) steht der pfeilschießende Gott Aššur, dessen Kopf über den Scheibenrand hinausragt und somit zugleich die Spitze der Standarte bildet. Die gewöhnliche Form der Standarte vgl. Abb. 52. 78.

Abb. 54. Grundriß des Tempels Ramses' III; vgl. ERMAN S. 43f. Ein „Gottesweg", mit Statuen von Widdern, Löwen oder anderen heiligen Tieren besetzt, führt durch die Stadt zum Vorbau des Tempels, dem Pylon, einem großen Tor, das von zwei hohen Türmen mit schrägen Wänden flankiert ist. Man tritt zunächst in den offenen Hof, der von Säulengängen um-

schlossen ist, wo die Laien sich versammeln, dann in das von Säulen getragene Heilige und endlich in das Allerheiligste, wo das Gottesbild steht. Die einzelnen Teile nehmen von vorn nach hinten an Höhe und Helligkeit ab. Im Allerheiligsten herrscht tiefes Dunkel, während das Heilige durch die Tür und durch Dachfenster erleuchtet wird; vgl. Abb. 55.

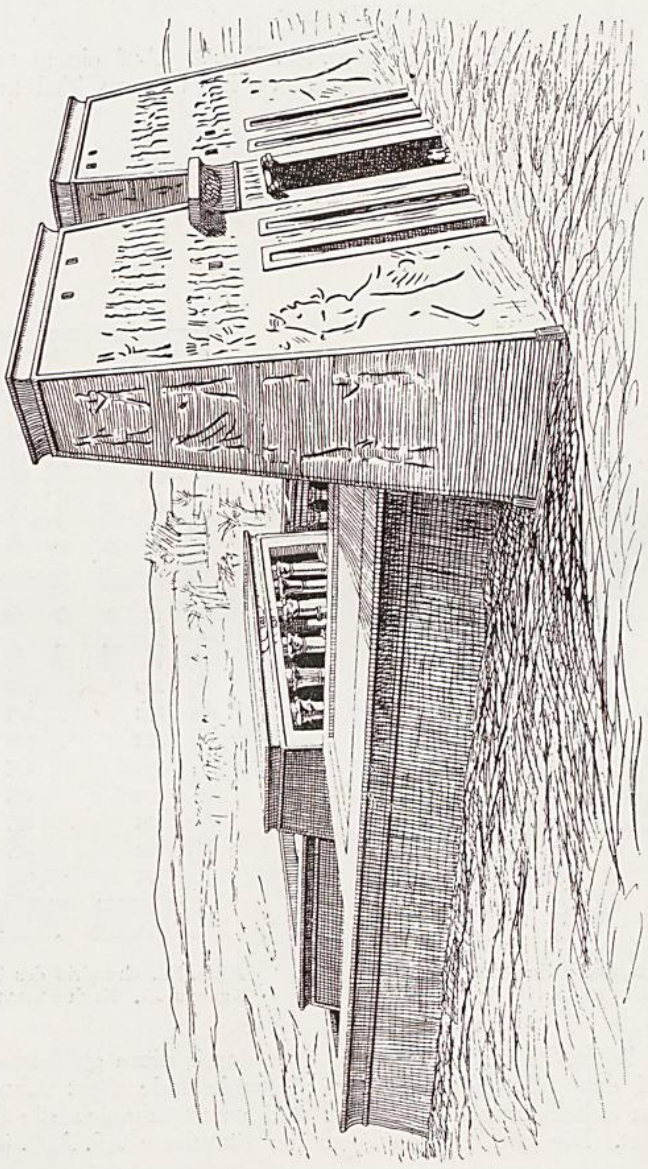

Abb. 55. Der Tempel von Edfu. Nach Erman, S. 42.

Abb. 55. Der Tempel von Edfu; vgl. Abb. 54.

Abb. 56. Neujahrsfesthaus des Gottes Ašur; vgl. Bd. I S. 29f. MDOG 33, S. 24ff. Man gelangt von der Südostseite durch das breite Vestibül in einen

weiten Hof. Der Weg, der rechts und links von je vier Reihen von Sträuchern eingefaßt ist, führt auf die Mitteltür der Cella. Die Cella, 8 m tief und 33 m breit, nimmt die ganze Nordwestseite des Hofes ein und ist durch drei Türen zugänglich. Zu beiden Seiten des Toreingangs standen zwei Türme; rechts und links vom Vestibül liegt je ein Zimmer und an der Südwestseite ein langgestreckter Raum. Der Felsboden um den Tempel her ist durch San-

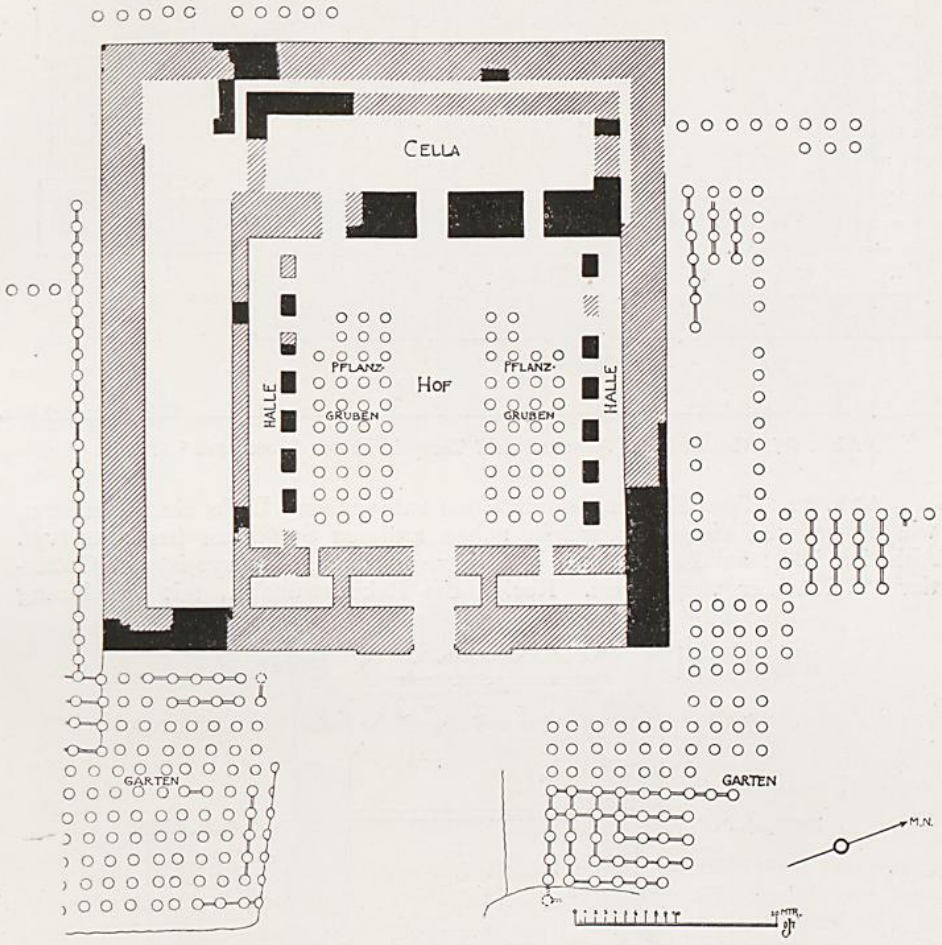

Abb. 56. Neujahrsfesthaus des Gottes Ašur. Nach MDOG 33, Abb. 8.

herib mit Humus gefüllt, nachdem Löcher ausgehauen waren, und mit Kanälen versehen, sodaß etwa 16000 qm bepflanzt werden konnten (vgl. Gen. 3$_8$). Charakteristischer war eine andere Tempelanlage; vgl. jetzt MDOG 38, S. 46 ff.; Andrae, Der Anu-Adad-Tempel, Leipzig 1909.

Abb. 57. 58. Grundriß und Querschnitt des Salomonischen Tempels; vgl. Abb. 54—56.

Abb. 59. Tempelturm, Relief aus Kujundschik. An dem Wasser läuft eine Straße entlang. Ein mächtiges Tor, von Türmen flankiert, gewährt Einlaß

in einen Hügel, auf den zugleich zwei Rampen zu einem drei Stockwerk hohen Gebäude führen. Der unterste Stock hat acht, der mittlere ein Tor; vgl. Abb. 60.

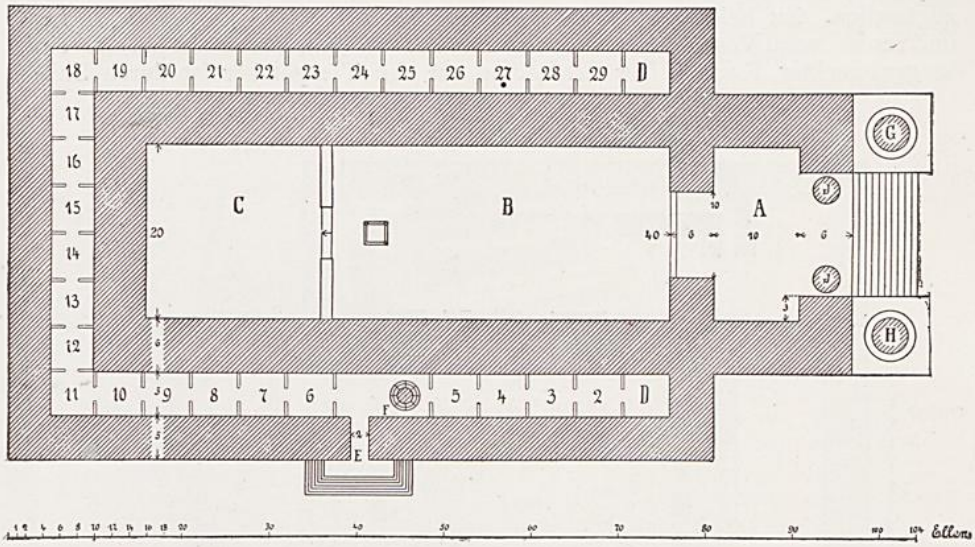

Abb. 57. Grundriß des Salomonischen Tempels. Nach BENZINGER[2] S. 214.

Abb. 60. Tempeltürme, Grenzsteinen entnommen. Links ein Stufenturm, wie er uns auf einem Grenzstein neben anderen Symbolen begegnet (vgl. Abb. 10. 104); am Fuß der auf die Spitze führenden Rampe ist ein Gottestier als Wächter vorgelagert. Rechts die Rekonstruktion, mit Anlehnung

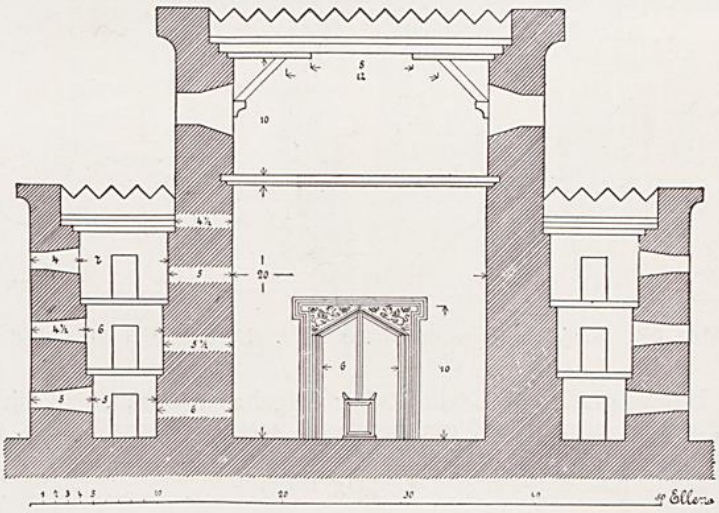

Abb. 58. Querschnitt des Salomonischen Tempels. Nach BENZINGER[2] S. 215.

an den noch erhaltenen Schneckenturm von Samarra am Tigris. In der Mitte die Rekonstruktion eines Grundrisses, ebenfalls nach einem Grenzstein-

bilde. Die verschiedenen Etagen hatten nach den Ausgrabungen des Tempelturmes von Khorsabad verschiedene Farben, deren Reihenfolge nicht sicher ist. Eine zuverlässige Beschreibung bei Herodot I 181 f., der von acht aufeinander

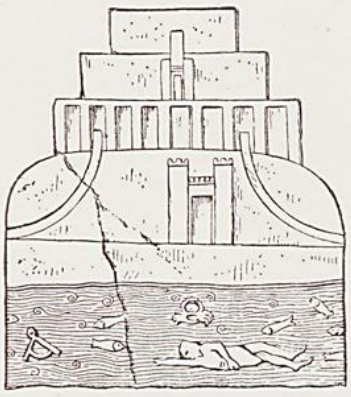

Abb. 59. Tempelturm, Relief aus Kujundschik. Nach BENZINGER[2] S. 318.

ruhenden Türmen spricht; in dem letzten sei ein Tempel mit einem Bett und einem Tisch, wo des Nachts nur ein Weib, die Auserwählte des Gottes, weilen dürfe. Vgl. Gen. $11_{1\,\mathrm{ff.}}$

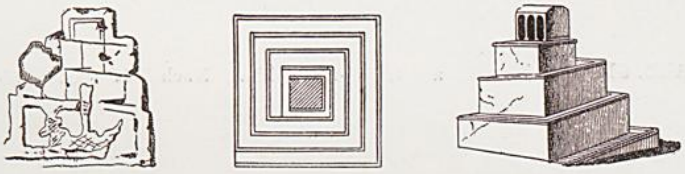

Abb. 60. Tempeltürme, Grenzsteinen entnommen. Nach HINKE S. 72.

E. Tempelgeräte (Abb. 61—70).

Abb. 61. Räuchergefäß aus tell el-mutesellim (= Megiddo). Das buntbemalte Gefäß (7. Jahrh.?) aus grauem, weichem Kalkstein besteht aus einer ausgehöhlten Schale und einem Untergestell aus zwei Reihen Blattwerk mit dazwischen liegenden Wülsten. Das Gerät, das jetzt 0,23 m hoch ist, war wohl ursprünglich höher. Vgl. SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 126 f.

Abb. 62. Räuchergefäß aus tell ta'annak (= Thaanach); vgl. SELLIN I S. 66. Das 25 cm hohe, rotbraune Tongefäß besteht aus einem mit Zacken versehenen Untersatze und einer Röhre mit drei Abzugslöchern, die sich nach oben hin schalenförmig erweitert.

Abb. 63. Räuchergefäß aus sē' im Haurān; vgl. DE VOGÜÉ, Syrie centrale I S. 36. Auf einem mit Tierkopf geschmückten Postament steht ein mit Eierstab verziertes kandelaberähnliches Gerät, das oben in eine von vier Hörnern umrahmte Schale endigt.

Abb. 64. Das Relief des Titusbogens; vgl. A. PHILIPPI, röm. Thriumphalreliefe, Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. hist. phil. Cl. VI, S. 252; LIETZMANN, bei

Abb. 61. Räuchergefäß aus tell el-mutesellim. Nach MN 1904 S. 55.

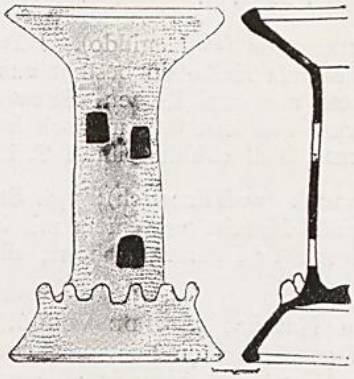

Abb. 62. Räuchergefäß aus tell ta'annak. Nach BENZINGER[2] S. 374.

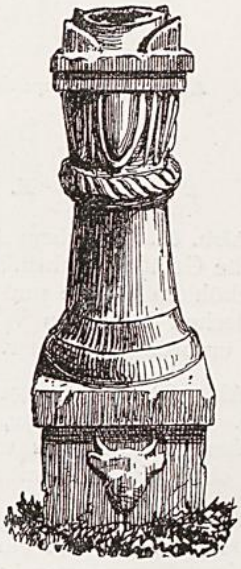

Abb. 63. Räuchergefäß aus sē'. Nach DE VOGÜÉ, Syrie Centrale I S. 36.

Wendland, Hellenistisch-römische Kultur, Handbuch zum N. T. I, 2. S. 180f. Durch den auf der rechten Seite abgebildeten Titusbogen ziehen die Lorbeer-

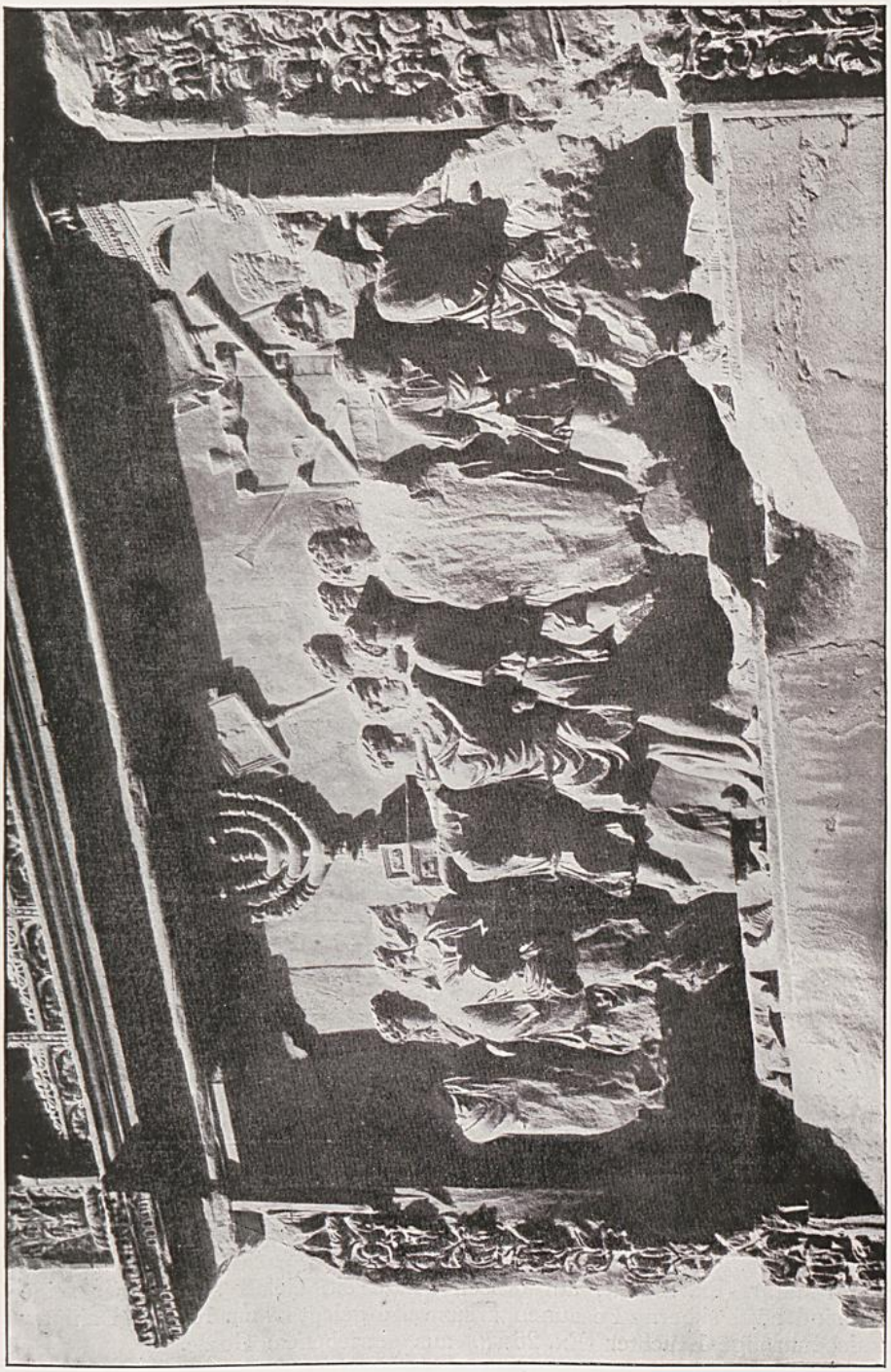

Abb. 64. Das Relief des Titusbogens. Nach Wendland, Hellenistisch-römische Kultur Taf. I.

geschmückten Soldaten mit den Hauptstücken der 70 n. Chr. in Jerusalem gemachten Beute, zwischen ihnen gefangene Juden. Vor jeder Gruppe wird eine Tafel getragen, auf der jedesmal das Beutestück genannt ist: Zuerst der

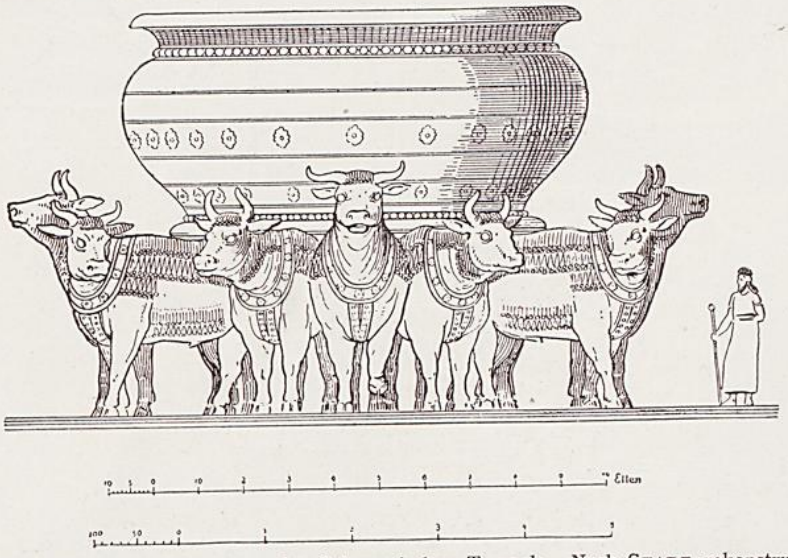

Abb. 65. Das eherne Meer des Salomonischen Tempels. Nach STADE rekonstruiert von BENZINGER[2] S. 219.

Abb. 66. Fahrbarer Kessel aus Larnaka. Nach BENZINGER[2] S. 221.

Schaubrotaltar (Ex. 25$_{23\,ff.}$), auf dessen Platte ein Gefäß steht; über seine Stege sind zwei silberne Posaunen kreuzweise gelegt (Num. 10$_{1\,ff.}$). Dahinter der siebenarmige Leuchter (Ex. 25$_{31\,ff.}$) aus getriebenem Golde.

Abb. 65. Das eherne Meer des Salomonischen Tempels; vgl. STADE, Geschichte des Volkes Israel I, S. 335 f. und I Reg. 7 23 ff.

Abb. 66. Fahrbarer Kessel aus Larnaka auf Cypern; vgl. FURTWÄNGLER, Über ein auf Cypern gefundenes Bronzegerät, Sitzungsber. der Münch. Ak. d. Wiss. phil. u. hist. Kl. 1899 S. 411 ff. Das Gerät ist 39 cm hoch und 23 cm breit. Auf vier sechsspeichigen, durch zwei Achsen verbundenen Rädern ruht ein quadratischer Kasten mit langen Füßen und Seitenstützen. Der Kasten, auf dessen vier Eckpfosten je ein Vogel sitzt, ist mit Strickmustern umrahmt; jede Seite ist durch einen stilisierten Baum (?) in zwei Felder geteilt, die mit symmetrisch angeordneten, auf einer Leiste stehenden Sphingen angefüllt sind. Auf dem Kasten erhebt sich ein kreisrunder

Abb. 67. Fahrbarer Kessel aus Enkomi. Nach KITTEL, Studien S. 198.

Zylinder, der mit Spiralen und Strickmuster geschmückt ist und als Auflager des Kessels dient; vgl. Abb. 67. 68.

Abb. 67. Fahrbarer Kessel aus Enkomi auf Cypern; er stammt wie Abb. 66 aus einem Grab der spätmykenischen Kultur. Die Räder sind verloren gegangen; erhalten sind nur die Füße und Seitenstützen. Der Kasten hat durchbrochene Seiten: durch zwei unten geschlossene, oben offene Fenster schauen zwei Gestalten heraus. Vgl. weiter wie Abb. 66.

Abb. 68. Fahrbarer Kessel des Salomonischen Tempels; vgl. STADE, Geschichte des Volkes Israel I, S. 336 ff.; KITTEL, Studien S. 189 ff. und I Reg. 7 27 ff. Zum Verständnis ist die orientalische Sitte wichtig, daß man beim

Waschen nicht die Hände in das Gefäß taucht, sondern das Wasser über die Hände laufen läßt; vgl. Bd. I, S. 224.

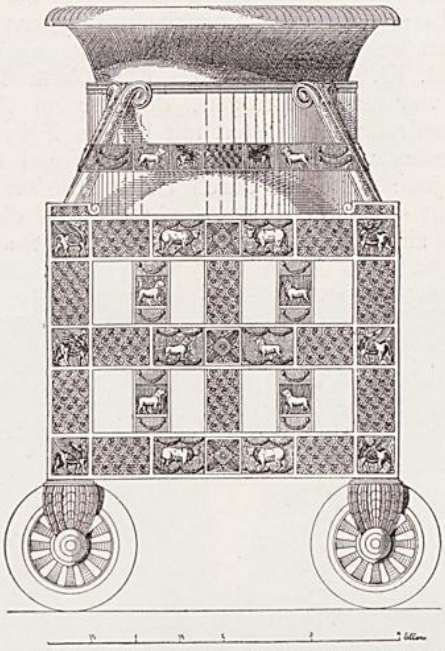

Abb. 68. Fahrbarer Kessel des Salomonischen Tempels. Nach STADE rekonstruiert von BENZINGER[2] S. 220.

Abb. 69. Götterwagen mit Fabeltier. Altbabylonischer Siegelzylinder. Ein vierrädriger Götterwagen mit einem Gott, der den Löwengreif (vgl. die Bemerkung vor Abb. 159) lenkt.

Abb. 69. Götterwagen mit Fabeltier. Nach dem Original, Berlin Vorderas. Mus. 242.

Abb. 70. Götterthron der Ištar. Assyrischer Siegelzylinder. Links die Göttin auf dem Throne sitzend, der von einer Löwin getragen wird. In der

Linken hält sie einen Ring, während die Rechte erhoben ist. Von der hinteren Stuhllehne fällt ein Sternenband herab. Vor ihr ein Adorant. Dazwischen geflügelte Sonnenscheibe und unbekanntes Symbol (vielleicht ein

Abb. 70. Götterthron der Ištar. Nach dem Original, Berlin Vorderas. Mus. 2923.

Auge, meist fälschlich für eine vulva gehalten). Rechts männliche Gottheit auf einem liegenden Stier stehend, in der Linken ein Ring, die Rechte erhoben. Hinter ihrem Haupt die Mondsichel, vor ihr der Venusstern mit neun Strahlen. Vor dem Stiergott die Lanze des Marduk.

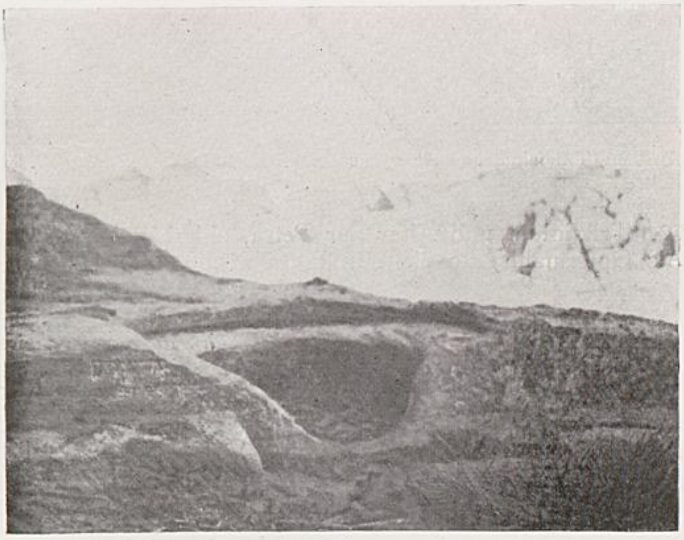

Abb. 71. Stibadium aus Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

F. Opfer (Abb. 71—89).

Abb. 71. Stibadium aus Petra vor dem Spitzpfeilergrabe; vgl. DALMAN, Petra S. 112. Diese Opfermahlstätte liegt unter freiem Himmel vor einem Grabe. Die Stibadien oder Sigmas in Petra haben eine bogenförmige Gestalt,

bald mehr einem Halbkreis bald mehr einem Hufeisen angenähert. Der untere Rand diente als Tisch zum Aufsetzen der Speisen, während die Teilnehmer der Mahlzeit, wohl auf Polstern, um den oberen Rand auf dem geebneten Felsen lagen. Hier ist der bassinartige Mittelraum als Wasserbecken benutzt worden. Vgl. Abb. 72. 73.

Abb. 72. Triklinium und Altar aus Petra. Nach DALMAN, Petra S. 235.

Abb. 72. Triklinium und Altar aus Petra, el-ḥabīs; vgl. DALMAN, Petra S. 233ff. Als Opfermahlstätte dient in Petra neben den Stibadien (Abb. 71) ein nach Art der römischen Triklinien auf drei Seiten (oder der Biklinien auf zwei Seiten) eingefaßter Raum für durchschnittlich dreizehn Personen. Auf dem erhöhten Rand lagern die Gäste zum Mahl, während der Tisch durch eine etwa 13 cm vertiefte, 30 cm breite Einfassung gebildet wird. Im Westen erhebt sich eine kleine Erhöhung, ungefähr quadratisch, wohl als Altar und Sitz der nach Osten schauenden Gottheit gedacht, mit der und vor der man ißt, trinkt und fröhlich ist.

Abb. 73. Gastmahl. Nach GUTHE S. 195 (= PERROT et CHIPIEZ III Abb. 397).

Abb. 73. Gastmahl; vgl. Abb. 71. 72. Ähnliche Opfermahlstätten müssen auch auf den „Höhen" Israels vorausgesetzt werden; vgl. Gen. 31_{54} I Sam. 9_{13}ff.,

besonders v. 22. In Petra hat man die Triklinien und Biklinien auch in den als Speisezimmer eingerichteten Höhlen gefunden; vgl. Ez. 42$_{13}$.

Abb. 74. Ägyptisches Opfer für die Sykomore. Die Sykomoren galten in Ägypten für heilig. Die in ihnen wohnende Gottheit spielt besonders beim Totenkult eine Rolle. Vor dem Baum stehen bekränzte Wasserkrüge auf Untersätzen, die aus Matten geflochten sind, ein Topf mit Gurken und Korb mit Feigen. Davor der betende Erntearbeiter neben dem Getreidefelde. Hinter dem Baum ein Tisch mit Krügen.

Abb. 74. Ägyptisches Opfer für die Sykomore. Nach MASPERO, Histoire I S. 121.

Abb. 75. Ägyptische Votivstele aus dem Tempel des Sahu-re. Links die löwenköpfige Göttin Sechmet, in der einen Hand ein Papyrusszepter,

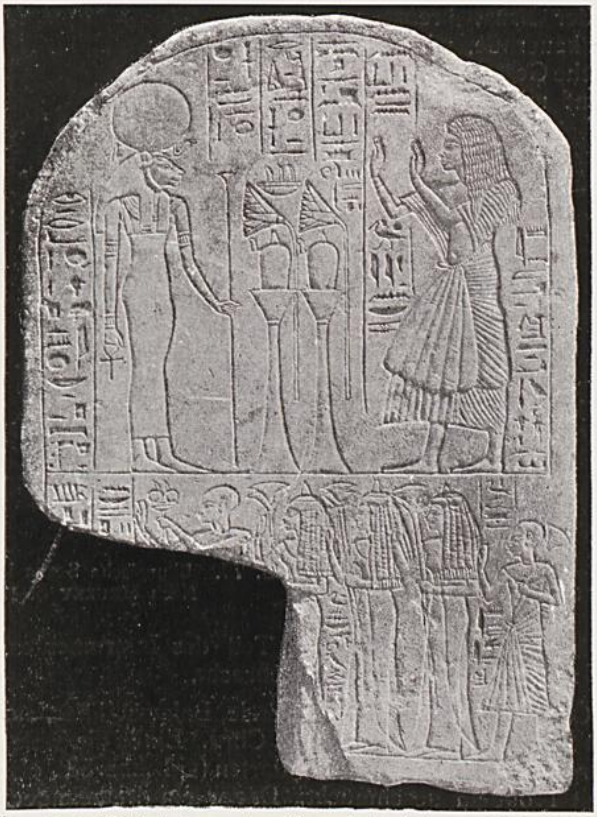

Abb. 75. Ägyptische Votivstele aus dem Tempel des Sahu-re. Nach MDOG 37, S. 28.

in der andern ein Lebenszeichen. Vor ihr zwei Opfertische mit Ausgußgefäßen und Lotusblumen darüber. Davor ein Adorant.

Abb. 76. Babylonische Libationsstele; vgl. HEUZEY S. 117ff. Auf der Stele des Eannatum (ca. 2800 v. Chr.) stellt ein Basrelief, in dessen Mitte sich ein quadratisches Loch befindet (vgl. Abb. 81), eine Kultszene dar: ein vollkommen nackter Mann mit rasiertem Kopf hält eine Libationskanne mit langem Ausguß in der Hand; vor ihm ein vasenähnlicher Altar mit einer Pflanze und zwei Dattelfrüchten. Davor sitzt die Göttin mit der Blätterkrone auf dem Berge, wie überhaupt die ganze Szene auf felsigem Untergrunde ruht.

Abb. 77. Liturgische Szene im alten Babylonien; vgl. HEUZEY S. 150ff. Die beiden ersten Personen der oberen Reihe mit rasiertem Kopf tragen einen Franzenmantel; die Geräte in den Händen sind nicht deutlich erkennbar. Die dritte Figur ist mit Adorationsgestus dargestellt, während die vierte Gestalt die Hände über der Brust kreuzt. Darunter eine kauernde, wie es scheint, weibliche Gestalt, die ein Musikinstrument mit elf Saiten spielt; als Schmuck sind am unteren Teil des Instrumentes ein Kopf mit zwei Hörnern und eine Stierstatue angebracht.

Abb. 76. Babylonische Libationsstele. Nach HEUZEY S. 119.

Abb. 77. Liturgische Szene in Babylonien. Nach HEUZEY S. 151.

Abb. 78. Opfer vor der königlichen Stele, Balawat-Thor, zur Zeit des assyrischen Königs Salmanassar II. (um 840 v. Chr.). Links die Stele des Königs auf bergigem Untergrund. Vor ihr zwei Standarten (vgl. Abb. 53), oben mit Rosetten besetzt und mit Troddeln geschmückt. Davor ein dreibeiniger Opfertisch mit Tierfüßen, auf einem Untersatz ruhend, und ein Räucheraltar mit Räucherwerk.

Abb. 79. Opferszene Asurnazirpals (um 870 v. Chr.). Links Toreingang zum Tempel; auf einem Stuhl mit Fußschemel eine Gestalt, vor ihr ein Adorant. Der Raum ist erhöht. Vor dem Eingang ein Opfertisch auf Tierfüßen mit Votivgaben, ein Räuchergefäß mit stilisierter Flamme und eine Schale auf einem Gestell. Der König mit langem Franzenmantel opfert. Hinter ihm ein Priester mit einer Schale. Weiter rechts die Darbringung eines Stieres.

Abb. 78. Opfer vor der königlichen Stele, Balawat-Thor. Nach MASPERO, Histoire II S. 657.

Abb. 80. Asurbanipals Opfer (um 650). Links zwei Musikanten vor dem Räuchergefäß mit Räucherwerk. Davor ein Altar mit Löwenfüßen, auf einem Gestell ruhend; auf ihm links Brotfladen, rechts eine Schale mit einer Keule. Der König spendet mit der Rechten aus einer flachen Schale ein Trankopfer über vier erlegten Löwen, während er in der anderen Hand einen Bogen hält. Hinter ihm zwei Diener mit Fliegenwedeln, ein anderer mit Bogen und Köcher.

Abb. 79. Opferszene Asurnazirpals. Nach JEREMIAS ATAO² S. 430.

Abb. 81. Babylonische Bauzeremonie; vgl. HEUZEY S. 96 ff.; ED. MEYER, Sumerier S. 77 ff. Die Tafel war (wie Abb. 76) durch das Loch in der Mitte mit einem Pflock an der Wand des Tempels befestigt. König Ur-Ninâ (um 3000), mit nacktem Oberkörper und rasiertem Kopf, in ein Fell gekleidet, vollzieht eine religiöse Funktion: er trägt Ziegelerde für die Grundsteinlegung des Tempels herbei. Hinter ihm ein Diener mit Libationskanne im glatten Rock. In der oberen Reihe der König und vier Kinder, von denen das erste einen Becher hält. Der untere Streifen zeigt den König, auf dem Throne sitzend, wie er den Becher zu Ehren der Götter erhebt. Hinter ihm wieder ein Diener

mit der Kanne, vor ihm ein Beamter mit gekreuzten Armen und drei Söhne

Abb. 80. Asurbanipals Opfer. Photographie von W. A. MANSELL & Co. in London.

Abb. 81. Babylonische Bauzeremonie. Nach HEUZEY S. 97.

mit Namen, die meist auf das Gewand eingekratzt sind; vgl. Abb. 82.

Abb. 82. Korbträger aus Babylonien; vgl. HEUZEY S. 305 f. Eine halbnackte Figur, mit einfachem Schurz bekleidet. Beide Arme sind ausgestreckt und halten einen Korb auf dem rasierten Kopfe; vgl. Abb. 81. Vielleicht war die Gestalt ein Schutzgenius des Tempels, auf einem Nagel befestigt, der in die Wand gesteckt wurde. Man hat mehrfach derartige Tonkegel, auch Bronzenägel gefunden, zum Teil mit zum Teil ohne Figuren, bisweilen mit Farben bemalt, sodaß sie ein Mosaik bilden konnten. Es handelt sich wohl um Schutzmittel gegen Zauber; doch ist die Bedeutung sehr unsicher.

Abb. 82. Korbträger aus Babylonien. Nach HEUZEY S. 307.

Abb. 83. Babylonischer Adorationsgestus; vgl. HEUZEY S. 348. Eine Frau im Profil hat beide Hände betend erhoben.

Abb. 83. Babylonischer Adorationsgestus. Nach HEUZEY S. 349.

Abb. 84. Babylonische Wahrsageleber. Da die Leber der Sitz der Seele ist, hat die Opferschau in Babylonien sich besonders auf sie konzentriert; vgl. Ez. 21_{26}. Ausführliche Beschreibung der Leberschau bei JASTROW, Religion II S. 216 ff.

Abb. 85. Kinderleiche aus tell el-mutesellim (= Megiddo); vgl. SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 25. Am Fuße der Stadtmauer, dicht an sie gepreßt, fand man verschiedene von Feldsteinen umgebene Gräber mit Kinderleichen.

Abb. 84. Babylonische Wahrsageleber. Nach JEREMIAS ATAO² S. 590.

Bei dem hier abgebildeten Grabe, das typisch ist, ist das Kind mit dem Kopf voran in einen großen Krug gesteckt; die Knie sind hochgezogen. Neben dem Kopfe liegt ein einhenkliges Krüglein mit geripptem Henkel. Die Öffnung des großen Kruges ist mit einer Schüssel zugedeckt; darüber ist ein kleiner Topf gelegt. Bisweilen sind die großen Krüge mit feiner Erde oder mit Sand gefüllt. Vgl. Abb. 86.

Abb. 86. Krüge mit Kinderleichen aus tell el-mutesellim (= Megiddo); vgl. VINCENT, Canaan S. 188ff.; BAUDISSIN, Moloch PRE³ XIII S. 269ff.; GRESSMANN, Ausgrabungen S. 36ff. Man hat derartig bestattete Kinder fast bei allen Ausgrabungen in Palästina gefunden. Kleine Kinder in Krügen

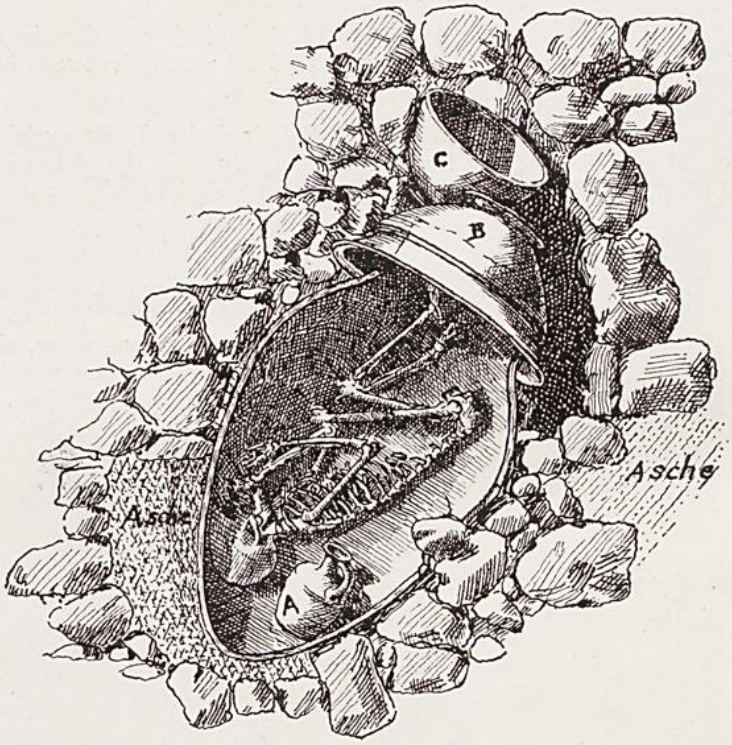

Abb. 85. Kinderleiche aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 25.

beizusetzen, war eine im prähistorischen Griechenland übliche Sitte; in Ägypten ist sie erst seit der hellenistischen Zeit allgemeiner verbreitet. In Palästina wird man, wenn auch nicht immer, so doch teilweise an Kinderopfer denken müssen, da die Tötung der Erstgeburt vom mosaischen Gesetz gefordert oder vorausgesetzt wird Ex. 11_{4} ff. 22_{28} ff. Gen. 22. Idc. 11_{30} ff. Dafür spricht besonders der große Kinderkirchhof bei den Masseben von Gezer (Abb. 25. 26).

Abb. 87. Fundamentopfer in tell el-mutesellim; vgl. SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 44 und die Literatur zu Abb. 86. Am Boden einer Mauer fand man zwischen der untersten Fundamentschicht und der zweiten Steinlage einen 0,90 m langen, 0,40 m weiten Krug, der auf allen Seiten vom Mauer-

werk umschlossen und zerdrückt war. Der Krug, dessen Mündung mit einer kleinen Steinplatte zugedeckt war, barg die Reste eines ganz kleinen Kindes und drei Tongefäße. An ein Fundamentopfer zu denken, mahnt uns nicht

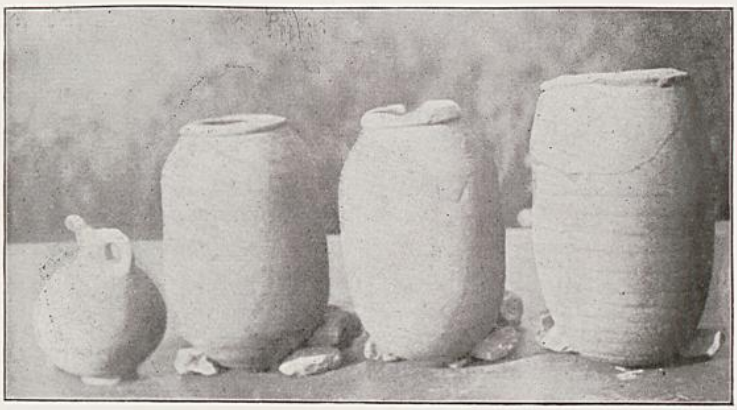

Abb. 86. Krüge mit Kinderleichen aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 121.

nur der archäologische, sondern auch der literarische Befund; vgl. I. Reg. 16$_{34}$ und Abb. 88.

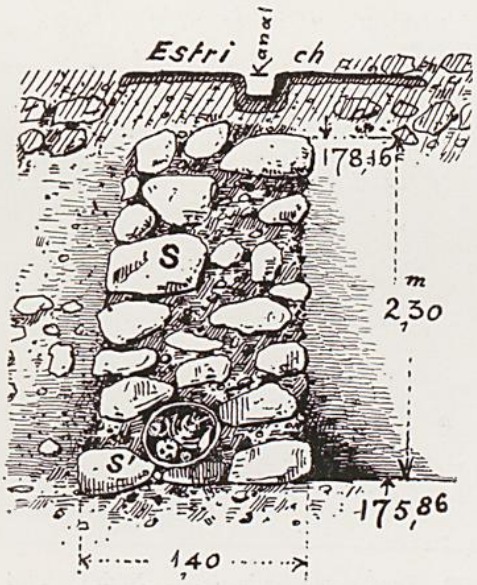

Abb. 87. Fundamentopfer in tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 45.

Abb. 88. Fundamentopfer in Gezer; vgl. QS 1904 S. 16ff. und Literatur zu Abb. 86. Hier ist eine alte Frau mit Beigaben unter dem Fundament eines Hauses eingemauert.

Abb. 89. Symbolische Fundamentopfer in Gezer; vgl. QS 1903 S. 205f. 306ff. und Literatur zu Abb. 86. An denselben Stellen, wo sonst Menschenleichen mit Beigaben gefunden sind, unter Mauern, Torflügeln, Zimmer-

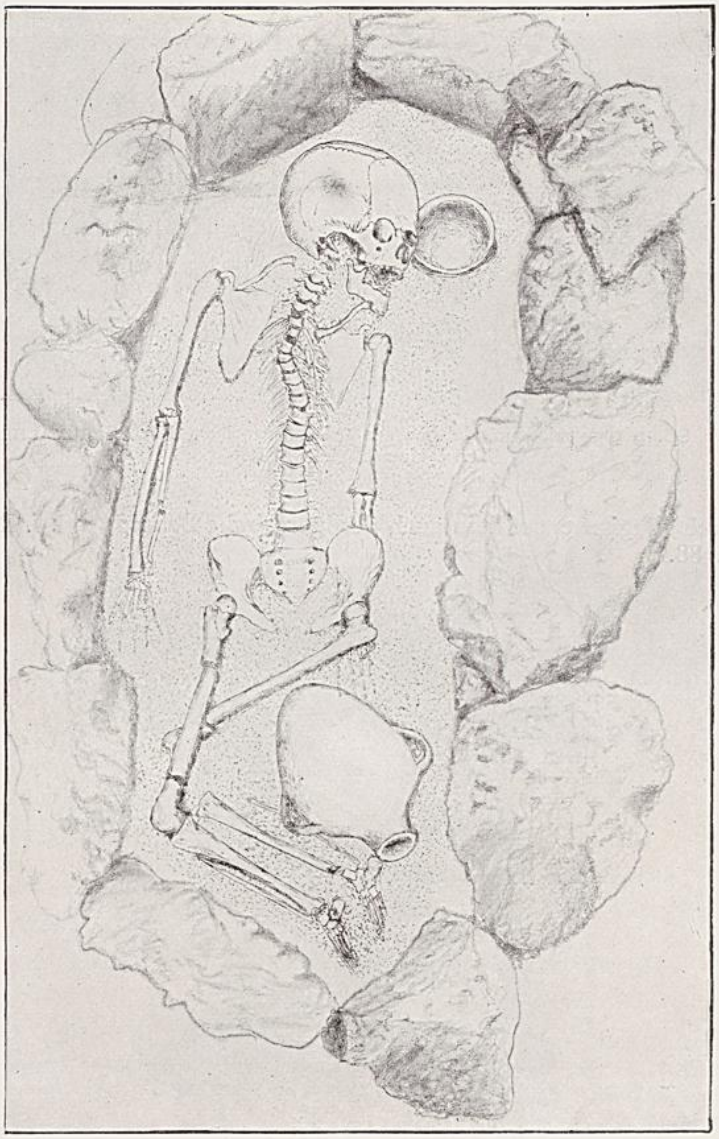

Abb. 88. Fundamentopfer in Gezer. Nach QS 1904 S. 17.

ecken, hat man auch Beigaben ohne menschliche Überreste entdeckt: Schüsseln und Lampen, die auf mannigfache Weise ineinander gebettet oder übereinander gelagert waren. Unter den Deposita sind neuerdings in Gezer auch silberne menschliche Figuren, offenbar als Ersatz für die Menschen selbst, ausgegraben worden.

G. Götter und Symbole (Abb. 90—137).

Abb. 90. Assyrische Götterprozession. Die Götterbilder werden in feierlicher Prozession getragen. Sicher erkennbar ist der erste von links: Rammân mit der Axt in der Rechten, dem geteilten Blitzbündel in der Linken und mit vier Hörnern auf der Stirn. Rechts zwei weibliche Gottheiten, deren Zeichnung ungenau ist.

Abb. 91. Das Felsrelief von Malthaja. Die assyrischen Gottheiten sind (von links nach rechts): Aŝur in langem Gewande mit Hörnermütze, die in einer zapfenförmigen Spitze zu endigen scheint; in der Rechten ein Wurfholz, in der Linken Ring und Stab. Aus dem Gewande ragt hinten ein Schwert. Die Götterstatue steht auf zwei Tieren, von denen das vordere ein Schlangengreif ist (vgl. die Bemerkung vor Abb. 159). — Eine Göttin, auf

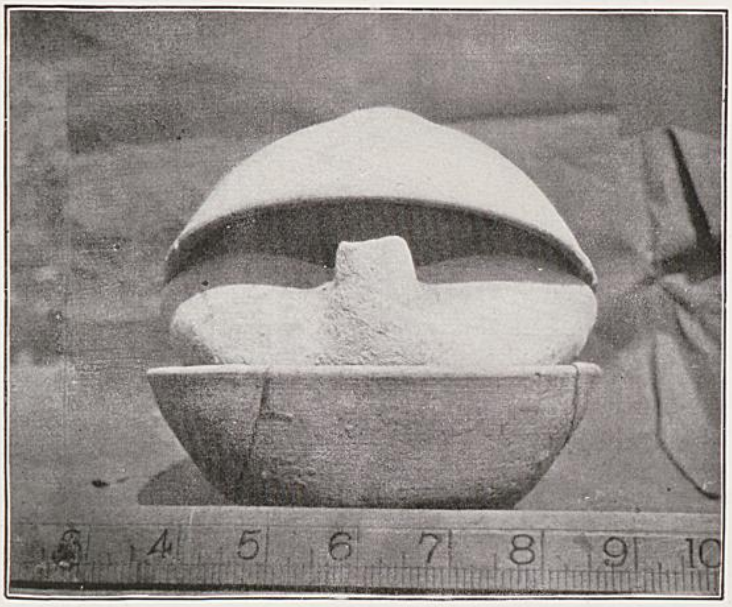

Abb. 89. Symbolische Fundamentopfer. Nach QS 1903 S. 205.

einem von Löwen getragenen, mit Figuren und Sternenband geschmückten Thronsessel sitzend. — Ein männlicher Gott auf geflügeltem Stier. Die Hörnermütze endigt hier (wie bei den folgenden) in einer Rosette. — Männlicher Gott auf einem Schlangengreif. — Männlicher Gott auf einem Pferde. — Rammân auf geflügeltem Stier mit Doppelblitz in der Linken. — Weibliche Gottheit auf einem Löwen. — Vorn und hinten zwei Figuren mit Adorationsgestus.

Abb. 92. Babylonischer Sonnengott im Zelt, auf einer Tafel des Nabû-pal-iddina (870 v. Chr.). Der Sonnengott Šamaš sitzt auf einem mit Figuren geschmückten Thron. In der Rechten Stab und Ring. Über ihm die Symbole des Mondes, der Sonne und des Venussternes. Er sitzt in einem Zelt (vgl. Ps. 19_5), das durch eine Säule in Form einer Palme gestützt wird. Vor dem Eingang steht auf einem Tisch das mit Flammenbändern durchzogene vierspeichige Sonnenrad, das an Seilen von zwei auf dem Zeltdach angebrachten Figuren gehalten wird. Davor der Priester mit einem Adoranten

und der einführenden Gottheit. Die ganze Darstellung ruht auf dem (himmlischen) Meere.

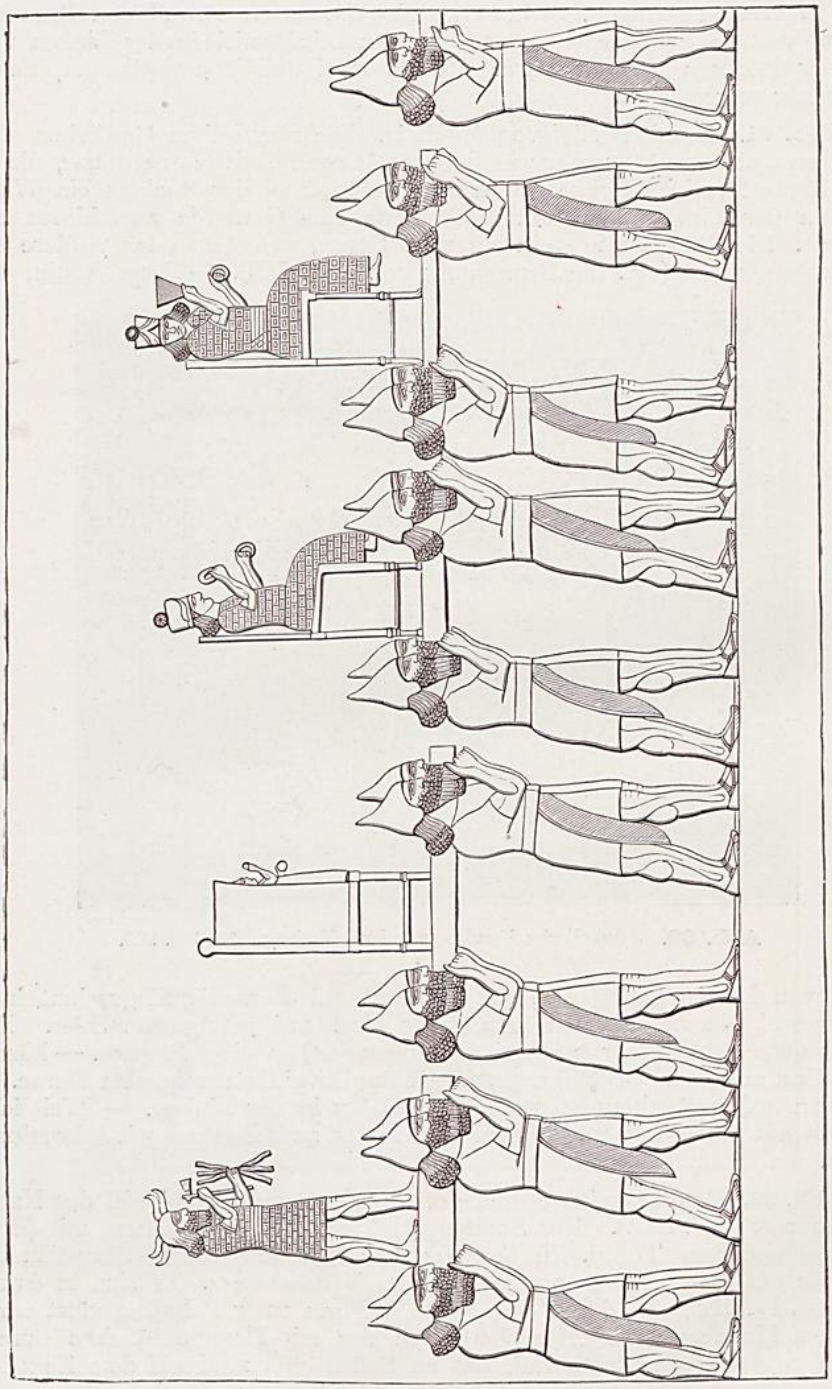

Abb. 90. Assyrische Götterprozession. Nach KAULEN S. 223.

Abb. 93. Ägyptischer Sonnengott im Schiff. Der widderköpfige Sonnen-

Abb. 91. Das Felsrelief von Malthaja. Nach GUTHE S. 66.

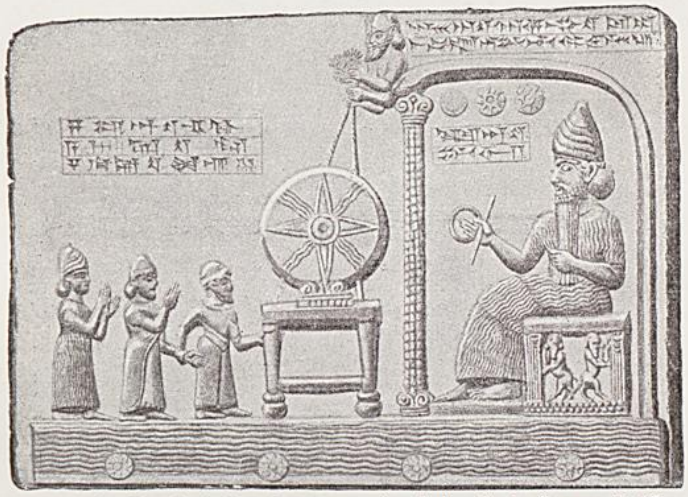

Abb. 92. Babylonischer Sonnengott im Zelt. Nach GUTHE S. 67.

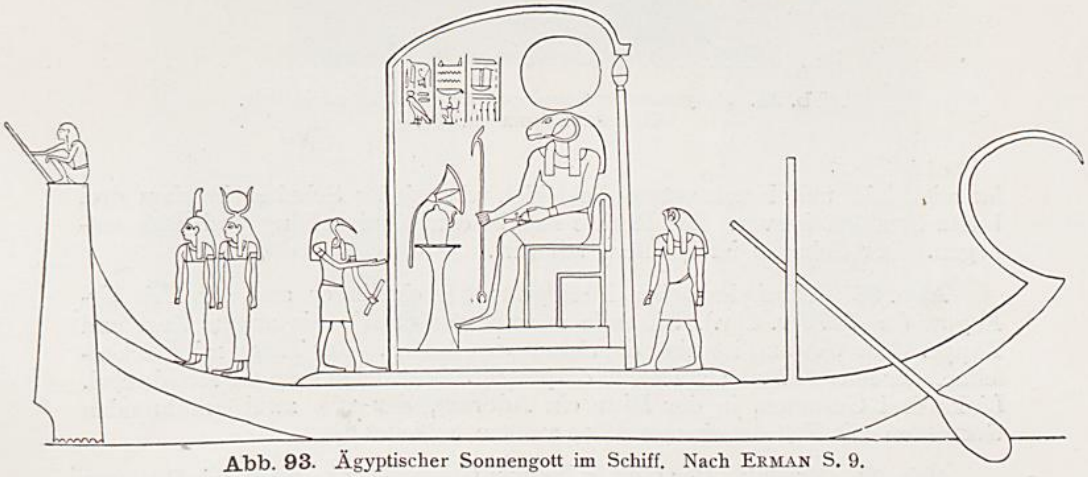

Abb. 93. Ägyptischer Sonnengott im Schiff. Nach ERMAN S. 9.

gott, mit der Sonnenscheibe auf dem Kopfe, dem Zepter in der Rechten,

dem Lebenszeichen in der Linken, sitzt auf einem Thron in einem Baldachin, der auf einer Barke ruht. Vor ihm ein Opfertisch mit einem Ausgußgefäß, darüber eine Lotusblume. Vor dem Eingange der ibisköpfige Thot als Vezier, der dem Sonnengotte Vortrag hält, hinter ihm der falkenköpfige Horus.

Abb. 94. Babylonischer Sonnengott auf der Hammurapistele; vgl. Ed. Meyer, Sumerier S. 14f. und den Text Bd. I S. 140ff. Der König steht links, die Rechte im Adorationsgestus erhoben, die Linke auf den Leib gelegt. Er trägt eine turbanartige Mütze und einen großen Franzenmantel, der über die linke Schulter geschlagen ist. Das Haupthaar ist gestutzt, wie bei den arabischen Wüstenstämmen; vgl. Lev. 19_{27} Jer. 9_{25} 25_{23} 49_{32}. Die Lippen sind, wie beim Gotte, glatt rasiert, während der Bart lang herunterfällt. Der Gott sitzt auf seinem Thron, der (nach Dr. Prinz) als Haus stilisiert ist, und

Abb. 94. Babylonischer Sonnengott auf der Hammurapistele.
Nach Benzinger[2] S. 265.

ist mit Plaid und Hörnermütze bekleidet. Aus jeder Schulter brechen drei breite Strahlen hervor. Die Rechte streckt dem Könige Ring und Stab entgegen. Der Schemel ist als Berg stilisiert.

Abb. 95. Altbabylonischer Mondgott; Siegelzylinder aus der Zeit Ur-Engurs (um 2470 v. Chr.). Sitzende männliche Gottheit mit langem Bart und Kappe. Das Gewand ist über die Schulter geworfen. Der Thron mit Rückenlehne, der hintere Fuß als Tierfuß dargestellt. Vor dem Gotte die Mondsichel. Links drei Gestalten, in der Mitte ein Adorant, der von zwei einführenden Gottheiten mit Faltenrock und Hörnermütze begleitet ist.

Abb. 96. Marduk. Der Gott in langem Gewande, das reich mit Rosetten und Sternen verziert ist. In der Rechten ein Wurfholz, in der Linken Stab

Weites Ohr, weites Auge!

und Ring. ~~Der Ohrlappen scheint vergrößert.~~ Der Kopf ist mit der Federkrone geschmückt. Zu den Füßen lagert der Schlangengreif (vgl. die Be-

Abb. 95. Altbabyl

merkung vor Abb. 159) mit
Körper. Beide stehen auf den

Abb. 97. Nabû des Adad-nira
Die Gestalt ist steif, die Hände
und an die Brust gepreßt. Das l
läßt die Füße frei. Haupthaar u
lang auf Schultern und Brust

Abb. 96. Marduk. Nach MDOG 5

dem Kopfe die Hörnermütze. l
„Auf Nabû vertraue, auf einer

Abb. 98. Adad. Der mit der Federkrone und mit reich verziertem Gewande geschmückte Gott hält in beiden Händen den Blitz und führt am Leitseil zwei Tiere, von denen das vordere ein Löwengreif ist (vgl. die Bemerkung vor Abb. 159). Die Gestalten stehen auf einem als Berg stilisierten Untergrunde.

Abb. 98. Adad. Nach MDOG 5, S. 13.

Abb. 99. Ea auf seinem Symbol. Assyrischer Siegelzylinder aus Chalcedon. Männliche Gottheit auf dem Ziegenfisch, einem antilopenähnlichen Tier mit fischartigem Unterleib, stehend. Vor ihr eine weibliche Gottheit in männlicher Tracht, in der Linken einen Ring haltend, die Rechte im Redegestus erhoben. Hinter ihr ein Mensch mit Fisch, der vom Nacken herunterhängt, in der Linken ein Lustrationsbecken, in der Rechten den Pinienzapfen (?); vgl. Abb. 100.

Abb. 99. Ea auf seinem Symbol. Nach dem Original. Berlin, Vorderas. Mus. 2706.

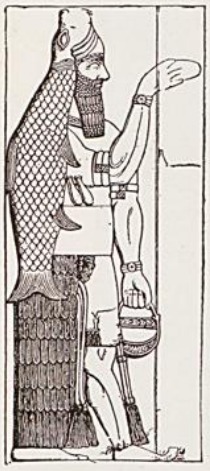

Abb. 100. Oannestypus aus Kujundschik. Nach JEREMIAS ATAO² S. 96.

Abb. 100. Oannestypus. Zur Beschreibung vgl. Abb. 99, zur Bezeichnung Bd. I S. 38f.

Abb. 101. Symbol des Ea. Widderkopf, auf eine Stange gesteckt, die auf ein Haus gesetzt ist. Der Ziegenfisch ist vorgelagert; vgl. Abb. 99.

Abb. 101. Symbol des Ea. Nach DELITZSCH, Babel-Bibel III S. 36.

Abb. 102. Symbol des Marduk. Nach DELITZSCH, Babel-Bibel III S. 36.

Abb. 102. Symbol des Marduk. Auf dem Hause steht eine Lanze. Der Schlangengreif ist vorgelegt; vgl. die Bemerkung vor Abb. 159.

Abb. 103. Symbole des Ašur. In der mit Flügeln und Schwanz versehenen Sonnenscheibe die Gestalt des bogenschießenden Gottes mit Hörnermütze.

Abb. 104. Symbole der Asarhaddonstele (vgl. Abb. 9); ähnliche Symbole auch auf Grenzsteinen (Abb. 10); vgl. FRANK, Bilder und Symbole, Leipziger Semitistische Studien II, 2. 1906; HINKE, A new Boundary Stone, Babylonian

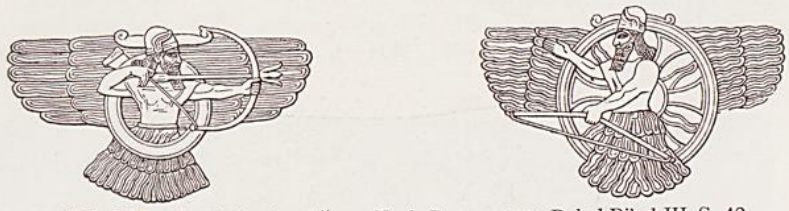

Abb. 103. Symbole des Ašur. Nach DELITZSCH, Babel-Bibel III S. 42.

Expedition of the University of Pennsylvania, Philadelphia 1907. Links das Siebengestirn (ilâni sibitti). — Gottheit auf Schlangengreif (vgl. die Bemerkung vor Abb. 159) und anderem Tier stehend, in der Rechten ein Wurfholz, in der Linken einen Ring (Ašur?) — Weibliche Gottheit, auf dem Throne sitzend, der von einem (resp. zwei) Löwen getragen wird, in der

Abb. 104. Symbole der Asarhaddonstele. Nach FRANK, Bilder S. 11.

Linken Ring, die Rechte erhoben. An der Rücklehne des Thrones fällt ein Sternenband herab. — Darunter männliche Gottheit auf einem Schlangengreif. — Rammân, auf dem Stiere stehend, mit dreistrahligem Doppelblitz in der Rechten. — Rechts oben Mondsichel, die sich zur Scheibe rundet (Sin). — Darunter geflügelte Sonne (Šamaš). — Darunter achtstrahliger Stern mit Flammen als Zwickelfüllung (Venusstern). — Unten von links nach rechts:

Lanze des Marduk mit Troddeln; Schreibstab des Nabû; der auf eine Stange gesteckte Widderkopf Eas; das Doppellöwenzepter (des Ninib?).

Abb. 105. Die ägyptische Himmelskuh; vgl. ERMAN S. 5f. Die als Kuh gedachte Himmelsgöttin (vgl. Abb. 108) wird von Schu, dem Himmelsträger, und anderen Göttern gehalten. Am Bauch die Sterne und die Schiffe der Sonne.

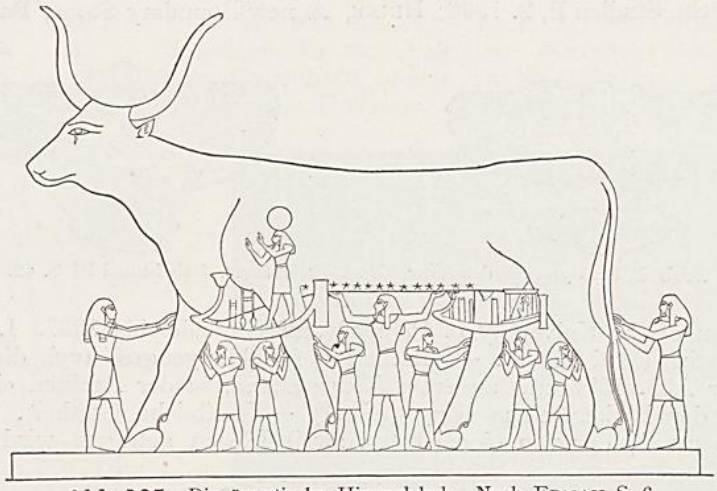

Abb. 105. Die ägyptische Himmelskuh. Nach ERMAN S. 6.

Abb. 106. Ägyptischer Sonnengott; vgl. ERMAN S. 7ff.; zur ägyptischen Religion überhaupt LANGE in CHANTEPIE DE LA SAUSSAYE, Lehrbuch der Religionsgeschichte; RANKE, Ägypten, Die Religion in Geschichte und Gegenwart I,

Abb. 106. Der ägyptische Sonnengott. Nach ERMAN S. 11.

Abb. 107. Der junge ägyptische Sonnengott in der Lotusblume. Nach ERMAN S. 29.

S. 174ff. Der Sonnengott wird gewöhnlich mit dem Falkenkopf und der Sonnenscheibe dargestellt. Diese ist von der Uräusschlange umgeben.

Abb. 107. Der junge ägyptische Sonnengott in der Lotusblume; vgl. ERMAN S. 29. Wie die Sonne in Wasser aufgeht, so wird der Sonnengott in der Lotusblume geboren.

Abb. 108. Die Kuh der Hathor; vgl. NAVILLE, The XIth Dynasty Temple at Deir el-Bahari, Part I, London 1907. Die aus der Zeit Thutmosis III. (um 1480 v. Chr.) stammende Kapelle barg eine fast unversehrte Hathorkuh, jetzt eine Zierde des Kairener Museums. Die rotbraune, lebensgroße Kuh besteht aus Sandstein. Kopf, Nacken und Hörner waren urspünglich mit dünnen Goldplatten bedeckt. Zwischen den Hörnern befindet sich die Sonnenscheibe, darüber zwei Federn. Zu beiden Seiten ragen Wasserpflanzen bis zum Hals empor. Die Kuh wird also vorgestellt, im Papyrusschilfe watend, ein Bild der auf- und untergehenden Sonne, wie die allerdings schon früh zur Liebesgöttin gewordene Hathor (vgl. Abb. 105. 151) selbst ursprünglich Sonnen- und Himmelsgöttin war.

Abb. 108. Die Kuh der Hathor. Nach Gazette des beaux arts, Paris 1907, 2 sem., S. 269.

Abb. 109. Denkstein für den Mnevis; vgl. ERMAN S. 26. Der Mnevis ist ein lebender weißer Stier, der im Tempel zu Heliopolis gehalten wurde als Abbild des als Stier gefeierten Sonnengottes. Starb dies heilige Tier, so wurde es wie ein Mensch einbalsamiert und bestattet; ein neues trat dann an seine Stelle. Später wurden die heiligen Tiere mit immer größerer Ehrfurcht behandelt. Dieser Denkstein aus dem Neuen Reiche zeigt auf dem oberen Streifen, wie der Hohepriester Prinz Amosis vor dem Mnevis räuchert, auf dem unteren Streifen, wie der Errichter des Denksteins, Ken, Opfergaben darbringt; vgl. Abb. 110.

Abb. 110. Apis; vgl. ERMAN S. 26. Der Apis, das heilige Tier des Ptah zu Memphis, war ebenfalls (vgl. Abb. 109) ein lebender Stier, schwarz mit weißen Flecken, dessen Verehrung später die aller anderen Göttertiere übertraf. Der Apis wurde zur Inkorporation des Gottes.

Abb. 111. Phönix; vgl. ERMAN S. 26. Der Phönix ist ein Reiher und heiliges Tier des Sonnengottes von Heliopolis.

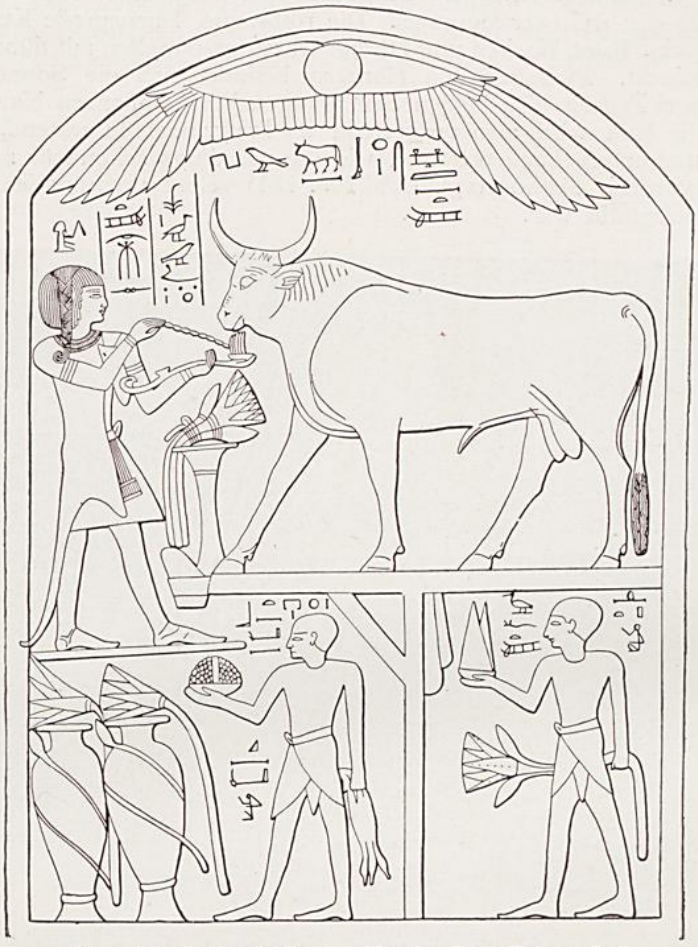

Abb. 109. Denkstein für den Mnevis. Nach ERMAN S. 81.

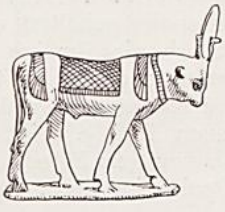

Abb. 110. Apis. Nach ERMAN S. 26.

Abb. 111. Phönix. Nach ERMAN S. 26.

Abb. 112. Thot; vgl. ERMAN S. 11f. Thot, der Gott von Schmun (= Hermopolis) in Mittelägypten, ist der Gott des Mondes, zugleich der Schreib-

kunst und Wissenschaft. Ihm war der Ibis heilig; daher mit Ibiskopf dar-

Abb. 112. Thot. Nach ERMAN S. 12.

Abb. 113. Neith. Nach ERMAN S. 13.

gestellt. Auf dem Haupte trägt er eine aus Hörnern, Straußenfedern und Schilfbündeln zusammengesetzte Krone.

Abb. 113. Neith; vgl. ERMAN S. 14. Neith trägt die rote Krone Unterägyptens, in der Rechten ein Lebenszeichen, in der Linken Bogen und Pfeile. Die Göttin von Saïs scheint demnach die Kriegsgöttin Unterägyptens gewesen zu sein.

Abb. 114. Anubis; vgl. ERMAN S. 16. Der schakalköpfige Gott ist ursprünglich Totengott, später der Gott der Balsamierung.

Abb. 115. Ptah; vgl. ERMAN S. 19. Ptah von Memphis an der Grenze Ober- und Unterägyptens, der Schutzherr der Handwerker, der große Künstler unter den Göttern, der alle

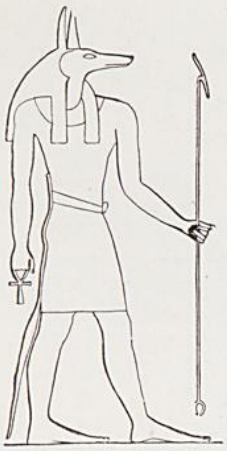

Abb. 114. Anubis. Nach ERMAN S. 16.

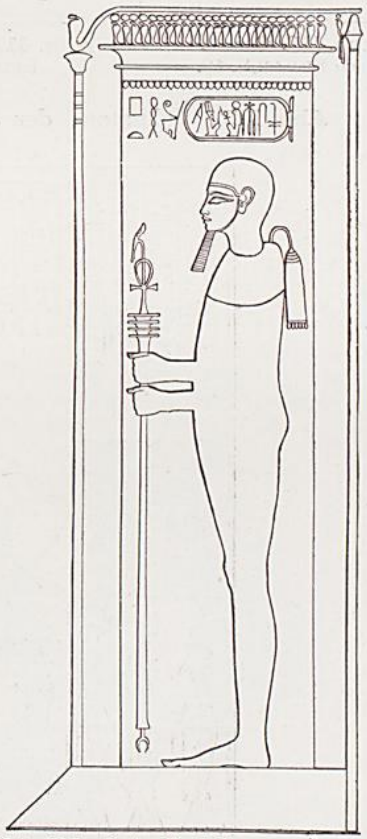

Abb. 115. Ptah. Nach ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben S. 371.

Wesen durch sein Wort geschaffen hat, wird, wie es scheint, seit uralter Zeit in einer stereotypen Form dargestellt, die die menschliche Gestalt nur roh

andeutet. Der menschliche Kopf ist geschoren und trägt keinerlei Schmuck. In den Händen hält er ein Zepter.

Abb. 116. Chnum. Nach ERMAN S. 19.

Abb. 117. Amon. Nach ERMAN S. 22.

Abb. 116. Chnum; vgl. ERMAN S. 19f. Der ziegenköpfige Gott wurde besonders auf der Insel Elephantine verehrt als Gott der Katarakte. Seine Anhänger zerstörten den dortigen Jahutempel; vgl. Bd. I S. 175ff. Daneben galt er als Schöpfergott; vgl. Abb. 218.

Abb. 117. Amon; vgl. ERMAN S. 21f. 60f. Während in der älteren Zeit der Sonnengott Re von Heliopolis das größte Ansehen genossen zu haben scheint, wurde er später im neuen Reich durch Amon, den Gott von Theben, nunmehr Amon-Re genannt, verdrängt. Er war zur Zeit der Tell-Amarnabriefe der Hauptgott Ägyptens.

Abb. 118. Echnaton, der Sonnenscheibe opfernd; vgl. ERMAN S. 65ff.

Abb. 118. Echnaton, der Sonnenscheibe opfernd. Nach ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben S. 76.

Amenhotep IV. um 1375 v. Chr. knüpft im Gegensatz zu Amon von Theben

(vgl. Abb. 117) an den alten Kult des Sonnengottes Re von Heliopolis an, verehrt ihn aber unter dem Namen Aton = Sonnenscheibe und führt ein neues Gottesbild ein: Von der Scheibe laufen Strahlen aus, die mit ihren Händen Lebenszeichen reichen. Da der König diesen Gott allen anderen vorzieht, kommt es zum Bruch mit den Priestern des Amon. Der König nennt sich fortan Echnaton und gründet eine neue Stadt, die er „Horizont des Aton" nennt, uns unter dem falschen Namen Tell Amarna bekannt: dort wurden die Tell-Amarnabriefe gefunden, die an ihn (unter seinem Vornamen Naphuria) und seinen Vorgänger Amenhotep III. gerichtet sind; vgl. Bd. I S. 129ff. 189ff.

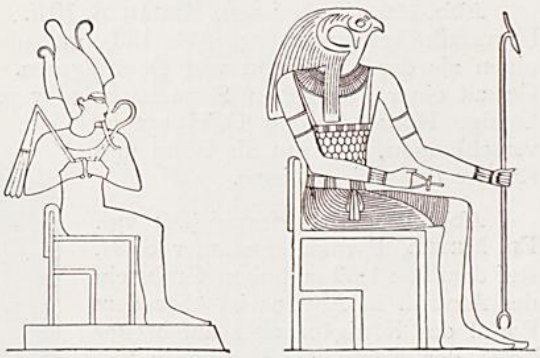

Abb. 119. Osiris und Sokaris. Nach ERMAN S. 18.

Abb. 119. Osiris und Sokaris; vgl. ERMAN S. 17ff. Osiris, ursprünglich ein Sonnen- und Vegetationsgott zu Busiris („Haus des Osiris") im Delta, wurde schon früh nach Abydos in Oberägypten verpflanzt. Dort zeigte man sein Grab und verehrte ihn als Totengott. In der griechisch-römischen Zeit ist er mit Isis zusammen die vornehmste ägyptische Gottheit. Der falkenköpfige Sokaris, der in der Gegend von Memphis zu Hause ist, war ebenfalls ein Totengott.

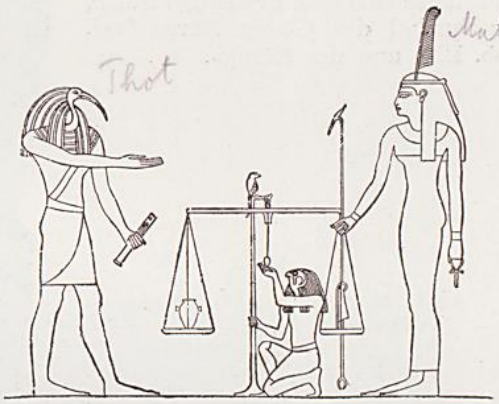

Abb. 120. Wage des Herzens. Nach ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben S. 201.

Abb. 120. Wage des Herzens. In der „Halle der beiden Wahrheiten", wo Osiris, der Gott der Unterwelt, thront, wird über die Verstorbenen Gericht gehalten. Zweiundvierzig Dämonen mit Messern in den Händen examinieren den Toten. Dann tritt Thot (vgl. Abb. 112) an die große Wage, die vor Osiris steht. In die eine Schale wird eine Feder, das Zeichen der Wahrheit, in die andere das Herz des Toten gelegt und gewogen; vgl. Prov. 16_2.

Abb. 121. Isis und Nephthys. Nach ERMAN S. 24.

Abb. 121. Isis und Nephthys; vgl. ERMAN S. 23f. Beide tragen die Schriftzeichen ihrer Namen auf dem Kopfe. Das ursprüngliche Wesen der Isis ist

unbekannt; sie gilt als Vorbild der treuen Gattin und liebevollen Mutter, wie der Osirismythus lehrt. Nephthys ist die Schwester der Isis.

Abb. 122. Horus; vgl. ERMAN S. 10ff. Horus, der Sonnengott, dem der Horusfalke heilig war (vgl. Abb. 123), galt unter den ältesten ägyptischen Königen als der Reichsgott von Oberägypten. Der Horus von Edfu wurde in Gestalt einer geflügelten Sonnenscheibe verehrt. Später wurde der falkenköpfige Horus in den Osirismythus verschlungen, der ihn als Sohn und Rächer des Osiris feierte.

Abb. 123. Der Horusfalke; vgl. ED. MEYER, Pyramidenerbauer S. 8f. Auf dem fast 1,50 m hohen Grabstein des Atoti II. in Abydos ist über dem Portal des Königspalastes auf breiter Tafel der Name des Königs in Gestalt einer Schlange angebracht. Auf dem Hause sitzt eine gewaltiger Falke, das Symbol des Gottes Horus (vgl. Abb. 122) und des Königs.

Abb. 122. Horus. Nach ERMAN S. 37.

Abb. 123. Der Horusfalke. Nach ED. MEYER, Pyramidenerbauer Taf. 2.

Abb. 124. Seth; vgl. ERMAN S. 22. Seth, der als Lokalgott in verschiedenen Städten verehrt wurde, galt in der ältesten Zeit wohl als Schutzherr Unterägyptens. Im Osirismythus ist er zum bösen Bruder des Osiris geworden, den Horus besiegt. Heilig ist ihm ein Fabeltier mit langen Ohren; vgl. Abb. 179.

Abb. 125. Isis säugt den Horus; vgl. ERMAN S. 37. Als Osiris getötet ist, so berichtet der Osirismythus, hat sich Isis auf die Leiche ihres Gatten gesetzt und ist schwanger geworden. Sie flieht vor Seth in die Sümpfe des Delta und gebiert dort den Horus. Namentlich aus der späteren Zeit sind viele Darstellungen der Gottesmutter mit dem Gotteskinde erhalten.

Abb. 126. Der Nilgott; vgl. ERMAN S. 15. Der halb männliche halb weibliche Gott bringt in Fischertracht die Gaben des Nils dar.

Abb. 124. Seth. Nach ERMAN S. 22.

Abb. 125. Isis säugt den Horus. Nach ERMAN S. 37.

Abb. 126. Der Nilgott. Nach GUTHE S. 471.

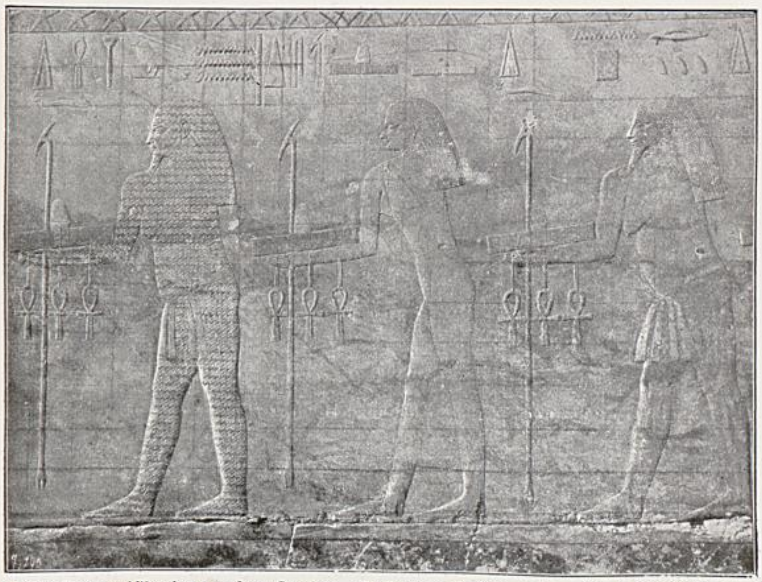

Abb. 127. Personifikationen des Ozeans, Opfers und Getreides. Nach MDOG 37, S. 23.

Abb. 127. Personifikation des Ozeans, Opfers und Getreides, aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500). Der Ozeangott links ist durch Wasserlinien

charakterisiert, die den ganzen Körper bedecken, während der Getreidegott rechts durch aufgemalte Körner angedeutet ist. In der Mitte eine weibliche Gestalt, die durch die Beischrift als Personifikation des Opfers erwiesen wird.

Abb. 128. Kadeš. Nach dem British Museum, Guide to the Egyptian Collection, Pl. XL.

Abb. 128. Kadeš; vgl. W. Max Müller, Egyptological Researches S. 32 ff.; Stele aus der XIX. Dynastie. Die nackte Göttin steht, mit Blüten in den Händen, auf einem Löwen. Rechts Rešeph (vgl. Abb. 131), vor der Stirn einen Gazellenkopf, in der Rechten den Speer, in der linken das Lebenszeichen. Links der ägyptische Gott Min. Unten die phönikische Göttin Anat mit Speer und Schild; vor ihr Adoranten. Vgl. die palästinischen Ortsnamen Kadeš (Kedeš) und Anathoth. Wahrscheinlich war Kadeš eine syrische Gottheit.

Abb. 129. Kadeš; vgl. Abb. 128. Die nackte Göttin, auf dem Löwen

stehend, hält in der Rechten eine Schlange, in der Linken eine Lotusblume,

Abb. 129. Kadeš. Nach W. MAX MÜLLER, Egyptol. Res. Taf. 41.

Abb. 130. Kadeš. Nach W. MAX MÜLLER, Egyptol. Res. Taf. 41.

und trägt auf dem Haupt eine Blütenkrone. Vor ihr Opferaltar und Adorant.

Abb. 130. Kadeš. Ägyptische Stele aus der Spätzeit. Die nackte Göttin, auf dem Löwen stehend, hält, wie Hathor, von der sie auch Locken und Haartracht entliehen hat, zwei Lotusblumen in der Hand. Links von ihr der Gott Rešeph (vgl. Abb. 131) mit konischer Mütze, in der Linken das Zepter. Rechts die Bestellerin des Bildes.

Abb. 131. Rešeph auf einem ägyptischen Relief; ein phönikischer Gott, in Israel zum Engel Jahves geworden Hab. 3_5; vgl. GRESSMANN, Ursprung der

Abb. 131. Rešeph. Nach W. MAX. MÜLLER, Egyptol. Res. Taf. 41.

isr.-jüd. Eschatologie S. 84f. Auf diesen ägyptischen Bildern wird der Gott als Kriegsgott dargestellt; vgl. Abb. 128. 130 und OLZ XI, S. 529ff.

Abb. 132. Ein semitischer Gott auf einer ägyptischen Stele der persischen Zeit aus Thachpanches; vgl. Jer. 43_7 44_1 46_{14}; W. MAX MÜLLER, Egyptological Researches S. 30f. Die Stele ist in Form einer ägyptischen Tempelfront stilisiert. Die männliche Gottheit, mit Mitra bedeckt, hält in der Linken das ägyptische Zepter, in der Rechten das Wurfholz. Sie steht auf einem

Löwen. Über ihr zwei Sicheln, zwei Ohren und Sichel mit Scheibe. Vor ihr ein Priester auf hohem Gestell, der ein Räucheropfer darbringt. Das Ganze ruht auf einem Postament.

Abb. 133. Adonis. Felsrelief von el-ṛīne in Phönizien; vgl. RENAN, Mission en Phénicie S. 290ff.; LANDAU, Beiträge zur Altertumskunde IV S. 24ff. Links der Kampf eines Mannes mit einem Bären, auf Adonis gedeutet, obwohl

Abb. 132. Ein semitischer Gott. Nach W. MAX MÜLLER, Egyptol. Res. Taf. 40.

dieser nach dem Mythus von einem Eber getötet wird. In der Nische, kaum erkennbar, eine trauernde weibliche Figur.

Abb. 134. Syrischer Sonnengott zu Pferde; vgl. DUSSAUD, Notes S. 53ff. Männliche Gottheit, mit dem Strahlenkranz auf dem Haupte, hält in der Rechten die Zügel des Pferdes, in der Linken eine Kugel. Hinter ihr eine Dattelpalme, vor ihr ein junger Mann mit einer mächtigen Traube in der Rechten.

Abb. 135. Syrischer Sonnengott, mit dem wie eine Dornenkrone stili-

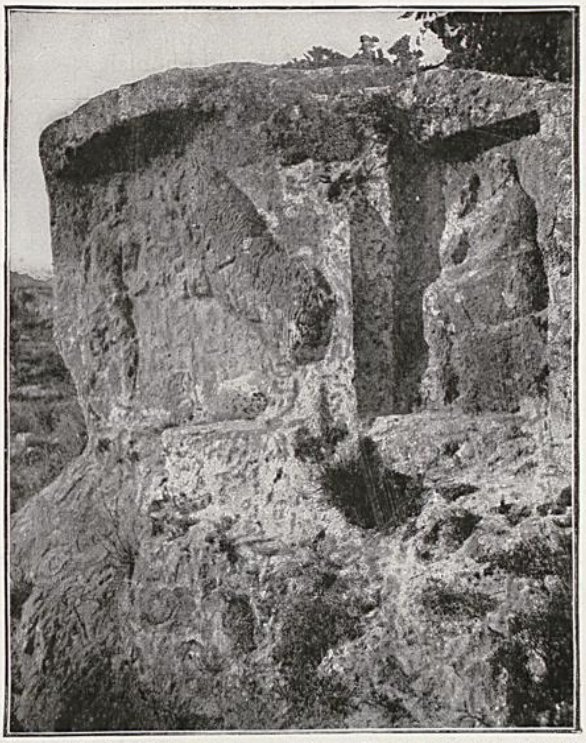

Abb. 133. Adonis. Felsrelief von el-ṛîne. Nach JEREMIAS ATAO² S. 90.

Abb. 134. Syrischer Sonnengott zu Pferde. Nach DUSSAUD, Notes S. 54.

Abb. 135. Syrischer Sonnengott. Nach DUSSAUD, Notes S. 62.

sierten Strahlenkranz auf dem Haupte, wächst aus einem Baume hervor.

Abb. 136. Himmelsberg und Sonnenwagen; vgl. LIETZMANN bei WENDLAND, Hellenistisch-römische Kultur S. 187 f. Die obere Leiste der mit Reliefs bedeckten Platte des Mithräums zu Heddernheim zeigt links den Helios, der zu Berg fahren will, neben ihm Mithras. Rechts fährt der Wagen wieder zu Tal. Das Hauptbild stellt die Stiertötung dar. Die runde Wölbung über ihm

Abb. 136. Himmelsberg und Sonnenwagen. Nach WENDLAND, Hellenistisch-römische Kultur Taf. 10.

ist in zwölf Felder geteilt, die mit den Bildern des Tierkreises geschmückt sind. In dem rechten Zwickel über dieser Wölbung trinken Menschen das Wasser, das Mithras durch einen Pfeilschuß aus dem Felsen gelockt hat. Das Viereck rechts daneben (unter dem Kopf) enthält die Felsengeburt des Gottes, der mit halbem Oberkörper aus dem Berge hervorragt; vgl. CUMONT, Die Mysterien des Mithra, deutsch von GEHRICH 1903.

Abb. 137. Die Handelsgottheit auf einer Münze von Palmyra; vgl. DUSSAUD, Notes S. 172. Auf dem Revers ein geflügelter Genius mit einer Wage (vgl. Apk. Joh. 6 5 f.), auf dem Obvers drei Gottheiten, die mittlere mit dem Kalathos, die beiden anderen mit dem Strahlenkranze bedeckt.

Abb. 137. Die Handelsgottheit auf einer Münze von Palmyra. Nach DUSSAUD, Notes S. 172.

H. Stierbilder (Abb. 138—142).

Die Kanaaniter verehrten den Baal unter dem Bilde des Stieres; in Bethel und Dan haben die Nordisraeliten das „Kalb", den jungen Stier, auch als das heilige Tier Jahves betrachtet; vgl. I Reg. 12 28 f. und die Geschichte vom goldenen Kalbe Ex. 32. In Assyrien ist es meist der Gott Rammân, der auf einem Stiere stehend dargestellt wird; vgl. Abb. 91. Auch die syrischen Götter haben den Stier zum Symbol.

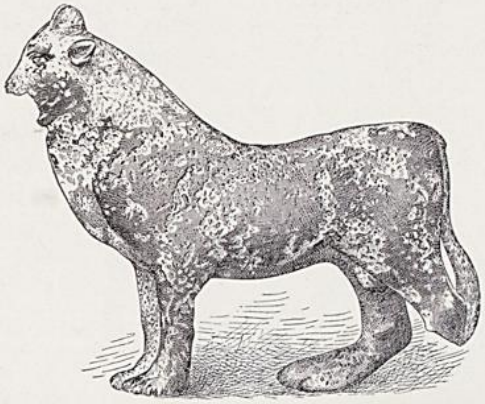

Abb. 138. Stierbild aus riḥab. Nach MN 1899 S. 54.

Abb. 138. Stierbild aus riḥab im Ostjordanland; vgl. SCHUMACHER MN 1899 S. 54. Die kleine Bronzestatue ist nur 7 cm lang.

Abb. 139. Stierbild aus er-rummān im Ostjordanlande; vgl. DALMAN ZDPV 1906 S. 120 ff. Auf einer

Abb. 139. Stierbild aus er-rummān. Nach ECKARDT, ZICKERMANN, FENNER, Palästinensische Kulturbilder, Leipzig 1907, Abb. 48.

Platte von 0,68 m Länge und 0,59 m Höhe ist ein Stier mit steifen Beinen und

nach innen gekrümmten Hörnern erhaben dargestellt. Links oben ein Fisch das Symbol der Atargatis; vgl. die Notiz vor Abb. 143.

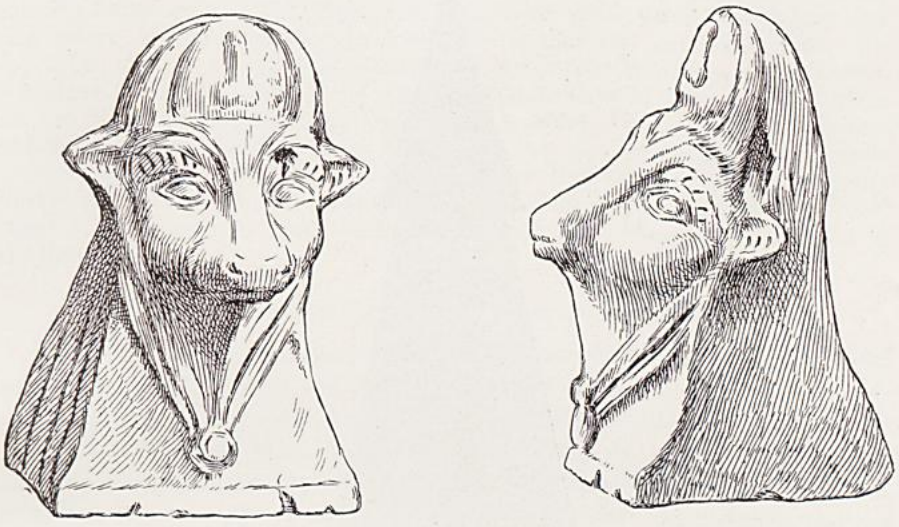

Abb. 140. Kuhkopf aus Jafa. Nach VINCENT S. 169.

Abb. 140. Kuhkopf aus Jafa; vgl. VINCENT S. 169. Der halbmenschliche Gesichtsausdruck des Tierkopfs erinnert an die ägyptische Darstellung der Hathor; vgl. Abb. 151. Indessen macht der Phallus auf der Stirn die Echt-

Abb. 141. Stier des Jupiter Heliopolitanus. Nach PUCHSTEIN, Führer durch die Ruinen von Baalbek, Berlin 1905, S. 13.

heit dieses Objektes, dessen Fundort unbekannt ist, fraglich, da er unwillkürlich an die berüchtigten „Moabitischen Altertümer“ erinnert.

Abb. 141. Stier des Jupiter Heliopolitanus. Der Lokalgott von Baalbek,

der erst zur römischen Zeit Bedeutung erlangt hat, mit Kalathos und reich verziertem Panzer steht auf einem Postament, das von zwei Stieren flankiert

Abb. 142. Stier des Jupiter Dolichenus. Nach WENDLAND, Hellenistisch-römische Kultur Taf. XII.

ist; an der Vorderseite der Basis befindet sich eine Herme. Links und rechts Stiere, darüber ein stilisierter Doppelblitz.

Abb. 142. Stier des Jupiter Dolichenus; vgl. LIETZMANN bei WENDLAND, Hellenistisch-römische Kultur S. 189. Der syrische Baal von Doliche ist erst in römischer Zeit von Bedeutung geworden. Diese ihm geweihte Bronzeplatte in Form einer Pfeilspitze zeigt den Gott nach alten Vorbildern auf einem Stiere stehend, in der Rechten die Doppelaxt, in der Linken den Doppelblitz, an der Seite das Schwert. Auf der Stirn des Stieres eine Rosette. Die übrigen Gestalten entstammen späterem Synkretismus: über dem syrischen Gott die Nike mit Kranz und Palme, noch höher Helios; unter ihm eine weibliche Gottheit, die auf einem Esel steht, mit der Mauerkrone der Kybele auf dem Haupte, dem Sistrum der Isis in der Rechten und der Fackel der Demeter in der Linken; zu beiden Seiten aus dem Gebirge herauswachsende Träger mit Büsten der Luna und des Sol auf dem Haupt und Fackeln in den Händen.

I. Weibliche Gottheiten (Abb. 143—158).

Unter den weiblichen Gottheiten der Babylonier ragt vor allem Ištar hervor, mit der im Laufe der Zeit alle anderen weiblichen Gottheiten verschmolzen sind. Auf syrischem Boden heißt die weibliche Gottheit meist Atargatis (vgl. Abb. 139), im Alten Testamente Astarte (Aštoret) und Aschera. Aschera ist zugleich eine Bezeichnung für den heiligen Pfahl, der neben der Massebe aufgestellt wird und mit dem heiligen Baum verwandt ist.

Abb. 143. Ištar als Vegetationsgöttin. Nach ED. MEYER, Sumerier S. 27.

Abb. 143. Ištar als Vegetationsgöttin; vgl. ED. MEYER, Sumerier S. 27ff. Siegelabdruck eines Beamten des Naram-Sin aus Tello. Aus jeder Schulter der Göttin, die die Hörnermütze trägt, entspringen drei Zweige, die in Blüten endigen. Hinter ihr steht auf einem Untersatz das Bild der Göttin, dem die Zweige in den Leib eingefügt sind. Vor ihr der kahlköpfige Verehrer und die einführende Gottheit mit Adorationsgestus.

Abb. 144. Ištar als Kriegsgöttin. Skulptur des Königs Anu-bânini von Lullubi am Zagrosgebirge, unter altbabylonischem Einfluß; vgl. Bd. I S. 76$_{18}$ und ED. MEYER, Sumerier S. 24ff. In der Mitte die Göttin mit Volantkleid und hoher Krone, auf ihren Schultern je drei Stengel mit Mohnkapseln (nach

Dr. PRINZ), in der Rechten ein Stab mit fünfstrahligem Stern, in der Linken ein Gefangener am Leitseil; vgl. Abb. 9. Vor ihr steht der König, in der Linken das Wurfholz, in der Rechten den Hakenstab; unter seinem linken Fuß ein Gefangener. Die Gefangenen sind nackt und tragen nur einen Turban.

Abb. 145. Ištar als Muttergöttin. Das Bild der „Götterherrin" Bêlit-ilî wird in der keilschriftlichen Literatur so beschrieben: „Ihre Brust ist offen,

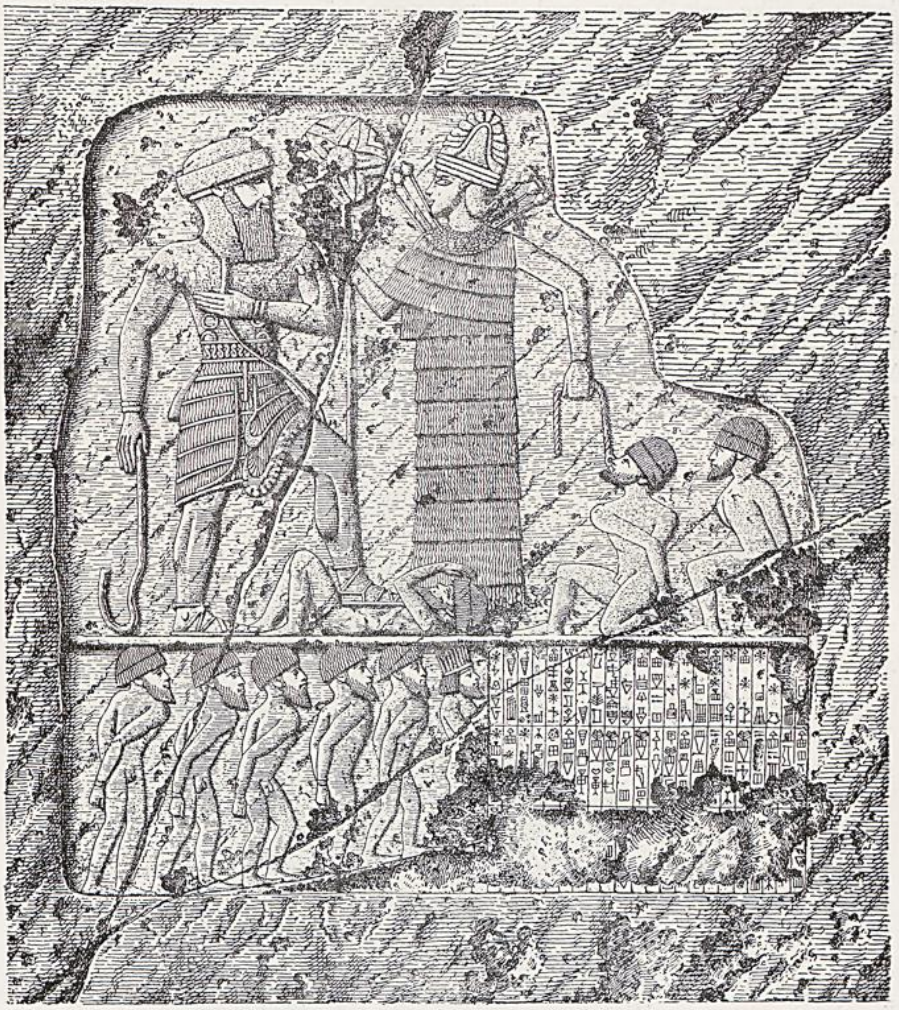

Abb. 144. Ištar als Kriegsgöttin. Nach ED. MEYER, Sumerier S. 25.

auf ihrer Linken trägt sie ein Kind, das an ihrer Brust sich nährt, während sie mit der Rechten es segnet (?)"; vgl. KAT³ S. 429. Als Muttergöttin ist Ištar zugleich die „Lenkerin aller Geburt". Zur ägyptischen Darstellung vgl. Abb. 125.

Abb. 146. Weibliche Gottheit mit Taube. Wie der Astarte, so war auch der Ištar, speziell der Göttin Ninmaḫ, die Taube heilig. In ihrem Tempel

E-maḫ zu Babylon fand man eine Opferkapsel mit dem Bild der Taube aus ungebranntem Ton MDOG No. 5 S. 3; No. 11 S. 13.

Abb. 147. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak; vgl. SELLIN I S. 45. 106. Von diesem Typus wurden in Thaanach 16 Beispiele gefunden. Die nackte Gottheit, deren Statuette 16 cm hoch ist, trägt eine Krone auf dem Haupte,

Abb. 145. Ištar als Muttergöttin. Nach JEREMIAS ATAO² S. 107.

Abb. 146. Weibliche Gottheit mit Taube. Nach GUTHE S. 54.

Abb. 147. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak. Nach BENZINGER² S. 53.

eine Halskette, einen Hüftgürtel und Fußspangen. Mit den Händen hält sie die Brüste zum Zeichen der Prostitution.

Abb. 148. Weibliche Gottheiten aus tell ta'annak; vgl. SELLIN I S. 73f. Ob das Zeichen auf der Stirn dieser Statuetten eine schlechte Imitation der

Abb. 148. Weibliche Gottheiten aus tell ta'annak. Nach SELLIN I S. 73.

ägyptischen Uräusschlange ist oder eine stilisierte Biene darstellen soll, ist nicht sicher. Vgl. die Nachricht, daß ein Hornissenschwarm die Kanaaniter vertilgte Ex. 23_{28} Dtn. 7_{20} Jos. 24_{12} und den Gott Baalzebub (Beelzebul), den „Fliegengott" von Ekron; vgl. II Reg. 1_{2} ff.

Abb. 149. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak; vgl. SELLIN I S. 80. Der Kopf dieser Statuette mit den drei (ursprünglich vier) Ohrringen ist

primitiv modelliert, schwerlich ein Vogelkopf, sondern ein verzerrter Menschenkopf; die eingeritzten Ornamente auf den beiden Hüften sollen wohl ein Ge-

Abb. 149. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak. Nach SELLIN I S. 80.

Abb. 150. Weibliche Gottheit aus Gezer. Nach BENZINGER[2] S. 222.

wand darstellen. Ähnliche primitive Gestalten sind überall im vorderen Orient gefunden worden.

Abb. 150. Weibliche Gottheit aus Gezer; vgl. QS 1904 S. 15f. Auf dem von breiten Flechten umrahmten Kopfe trägt sie die ägyptische Krone, in

Abb. 151. Kopf der Hathor. Nach ERMAN S. 13.

den Händen Lotusblumen. Obwohl nicht im Profil wie die meisten ägyptischen Gottheiten dargestellt, ist doch der ägyptische Einfluß unverkennbar. Die Stilisierung der Haare erinnert an die Hathor; vgl. Abb. 151.

Abb. 151. Kopf der Hathor; vgl. ERMAN S. 13. Die ursprünglich als Himmelskuh (vgl. Abb. 105. 108 und Bd. I, S. 182ff.) gedachte Göttin erhielt

später einen halb menschlichen, halb tierischen Kopf. Breite Flechten umrahmen das Frauengesicht, das den tierischen Ausdruck noch nicht verloren hat; die Ohren sind die einer Kuh; vgl. Abb. 140.

Abb. 152. Weibliche Gottheit aus Gezer; vgl. QS 1903 S. 227 f. Diese Statuette, die nur 0,115 m hoch ist, hat ein besonderes Interesse wegen der ab-

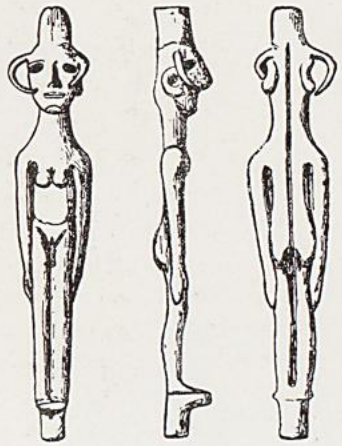

Abb. 152. Weibliche Gottheit aus Gezer. Nach BENZINGER[2] S. 221.

wärts gebogenen Hörner, die als Göttersymbol im prähistorischen Ägypten vorkommen. Vgl. den Ortsnamen Astharot Karnaim („zweigehörnte Astarte" Gen. 14_5.

Abb. 153. „Astarteplakette" aus Gezer. Nach QS 1903 S. 228.

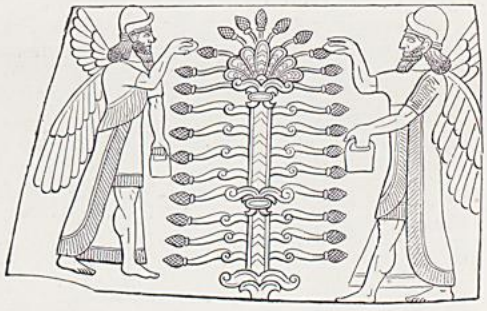

Abb. 154. Assyrischer heiliger Baum. Nach GUTHE S. 235.

Abb. 153. „Astarteplakette" aus Gezer. Die in eine längliche Tontafel eingedrückte Figur der Gottheit ist roh modelliert. Zur Krone vgl. Abb. 147, zu den herabfallenden Flechten Abb. 150 f.

Abb. 154. Assyrischer heiliger Baum. Neben dem heiligen Pfahl, der als Baum stilisiert ist, stehen zwei Genien mit Hörnermütze und Flügeln, in der Linken eine Tasche, in der Rechten einen Pinienzapfen (?), und befruchten (?) den Baum.

Abb. 155. Heiliger Baum aus dem heutigen Palästina, bei ǧenīn. Überall gibt es dort heilige Bäume. Unter ihnen ist besonders häufig der sidr, eine Art Dornbusch, doch gelten auch andere als unantastbar, weil sie der Sitz eines

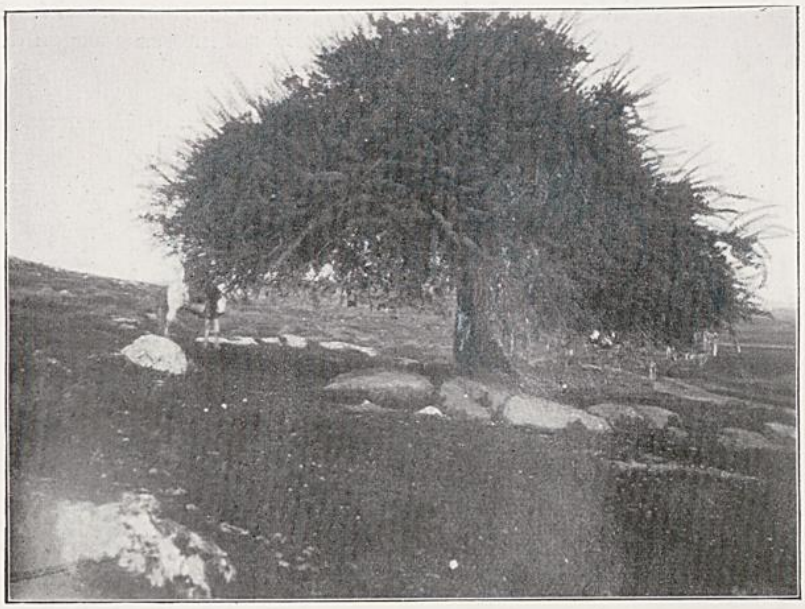

Abb. 155. Heiliger Baum aus dem heutigen Palästina. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

Heiligen sind und bisweilen nach ihm ihren Namen führen. Die Verehrer pflegen Tuchfetzen darin aufzuhängen, damit sich der Heilige ihrer erinnere.

Abb. 156. Heiliger Pfahl mit Sonnenscheibe. Nach dem Original im Berl. Mus. V. A. 2707.

Abb. 156. Heiliger Pfahl mit Sonnenscheibe; hettitischer Siegelzylinder. In der Mitte eine Füllgruppe: vier Rosetten, zwei sich gegenüber sitzende Sphingen (vgl. Abb. 159), ein Löwe, der einen Menschen anfällt. Die Hauptgruppe rechts und links stellt eine Sonnenscheibe mit Vogelflügeln dar, die

auf einem Pfahl mit sieben Wülsten aufliegt. Zu beiden Seiten zwei männliche Figuren mit kurzem Untergewand und mit einem Mantel, der über eine Schulter geschlagen ist. Die eine hat mit ihrer Linken einen adlerköpfigen Dämon gefaßt.

Abb. 157. Heiliger Pfahl mit Mondsichel. Nach dem Original im Berl. Mus. V. A. 581.

Abb. 157. Heiliger Pfahl mit Mondsichel; assyrischer Siegelzylinder. Zwischen den Adoranten in assyrischem Gewande steht auf einem Untersatz

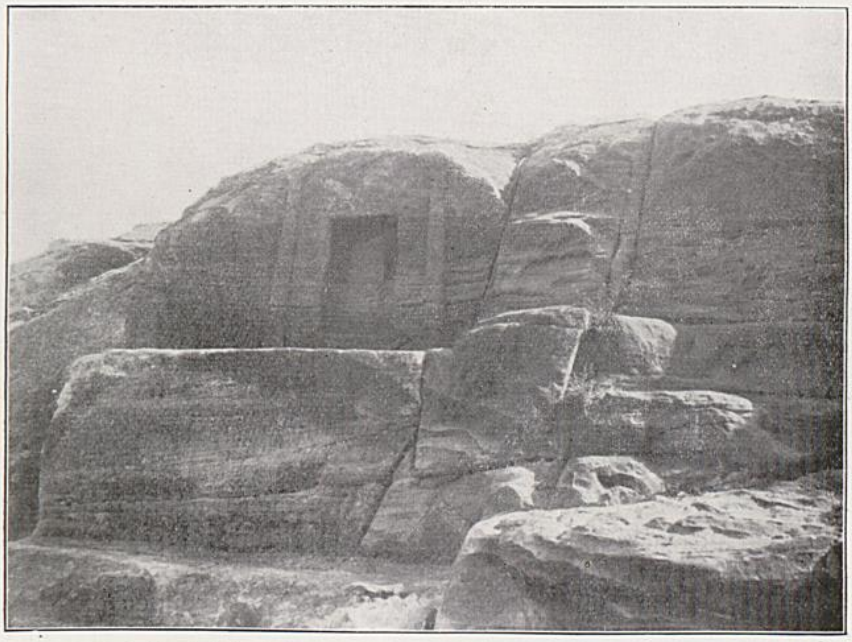

Abb. 158. Mondnische in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

ein Pfahl, der mit Troddeln geschmückt ist und auf dem eine Mondsichel aufliegt. Dazwischen allerlei Embleme als Füllsel.

Abb. 158. Mondnische in Petra, auf zibb ʿaṭūf; vgl. DALMAN, Petra S. 179f. In der Rückwand der Nische ist eine Massebe von 0,46 m Höhe

auf einem Piedestal ausgemeißelt. Vor der Nische eine altarähnliche Bank, zu beiden Seiten zwei pfahlähnliche Halbsäulen von 1,04 m Höhe mit einem Halbmond gekrönt; unter ihm ein Wulst.

K. Kerube und Dämonen (Abb. 159—182).

Die mischgestaltigen Wesen, die sich in der Umgebung der Gottheit befinden, nennt der Israelit Kerube; vgl. ihre Schilderung Ez. 1 1 ff. 10 1 ff. Apk. Joh. 4 6 ff. und die ihnen verwandten Saraphe Jes. 6 2 f. Unter den zahl-

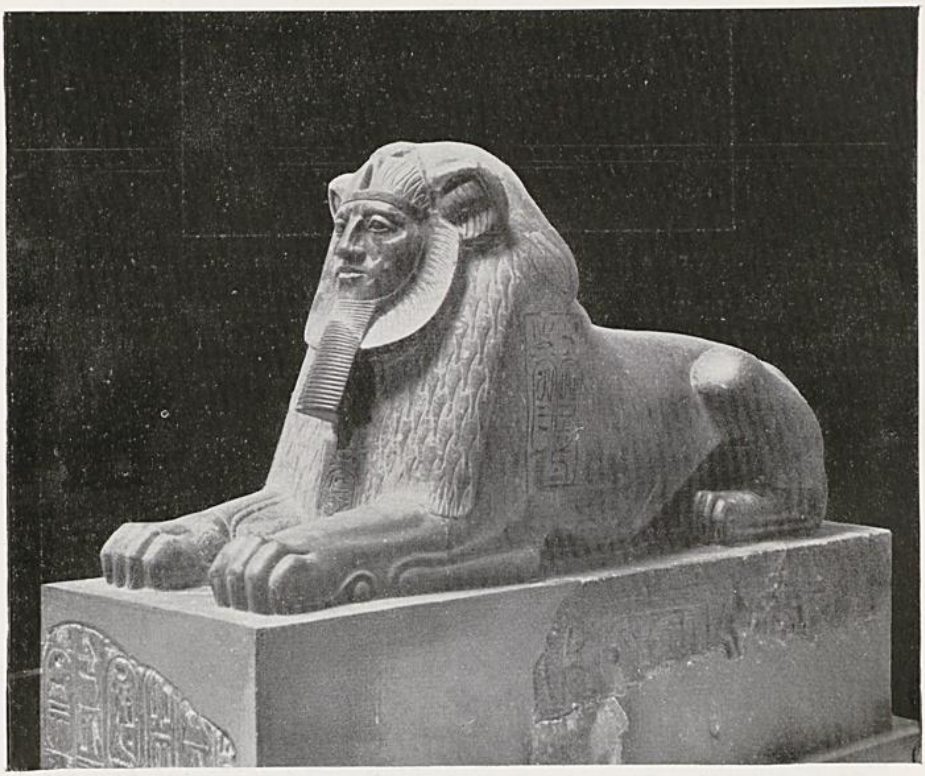

Abb. 159. Ägyptische Sphinx. Nach einer Photographie von BONFILS in Beyrut.

reichen feindlichen Wesen, die wir unter dem Namen Dämonen zusammenfassen, seien nur die šēdîm genannt, deren Gestalt uns im Alten Testament niemals beschrieben wird. Mustert man die Darstellungen der Ägypter und Babylonier, so ist eine Fülle mischgestaltiger Wesen vorhanden, die man oft ungenau als „Drachen“ oder sonstwie zu bezeichnen pflegt. Um in diesen Wirrwarr Ordnung zu bringen, ist eine feste Nomenclatur unbedingt erforderlich. Ich schließe mich den mir mündlich vorgetragenen Vorschlägen des Herrn Dr. PRINZ an und nenne die Verbindung vom Vogel und Löwen „Greif“. Da das Charakteristische der Kopf ist, so unterscheidet man am besten den Löwengreif: Löwenkopf mit Hörnern,

Löwenkörper, häufig geschuppt, Löwenvorderfüße, Vogelhinterfüße und Vogelschwanz; daneben den Schlangengreif: Schlangenkopf mit Hörnern, Löwenkörper, häufig geschuppt, Löwenvorderfüße, Vogel- oder Löwenhinterfüße, Schlangenschwanz, der in der älteren Zeit in einen Skorpionstachel endigt. Der Stiermensch besteht aus Menschenkopf und Stierkörper, die Sphinx (oder der „Löwenmensch") aus Menschenkopf und Löwenkörper, bisweilen mit Flügeln.

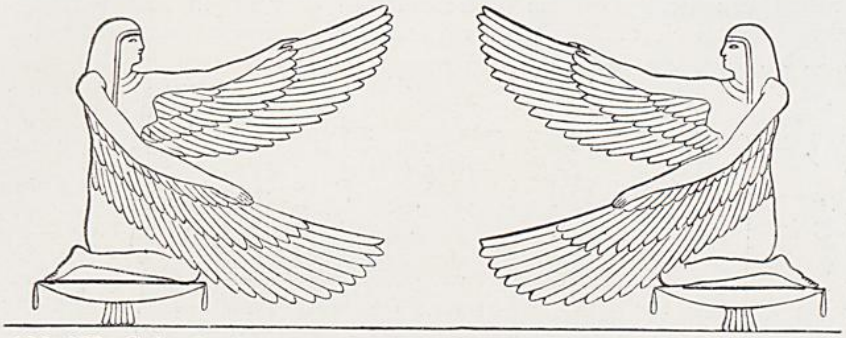

Abb. 160. Geflügelte Genien aus Dendera. Nach DIBELIUS, Die Lade Jahves, S. 78.

Abb. 159. Ägyptische Sphinx; früher Hyksossphinx genannt, mit dem Porträt Amenemhet's III. Vgl. GOLENISCHEFF in Rec. de trav. XV, S. 131 ff.

Abb. 161. Isis schützt Osiris. Nach ERMAN S. 36.

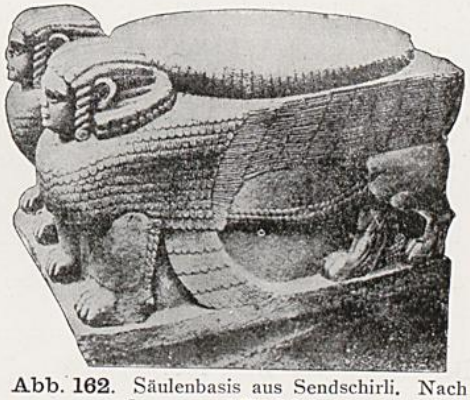

Abb. 162. Säulenbasis aus Sendschirli. Nach JEREMIAS ATAO² S. 580.

Abb. 160. Geflügelte Genien aus den Zimmern von Dendera, in denen der Tierkreis dargestellt ist; vgl. Abb. 161.

Abb. 161. Isis schützt Osiris mit ihren Flügeln. So wie Isis einst die Leiche ihres Gatten geschirmt hatte, so nimmt sie auch den verstorbenen Menschen, den neuen Osiris, unter ihre Flügel. Vgl. die Bilder von den schützenden Flügeln der Gottheit Dtn. 32_{11} Ps. 91_4.

Abb. 162. Säulenbasis aus Sendschirli. Geflügelte, weibliche Sphingen mit herabfallenden Locken.

Abb. 163. Stiermensch aus dem Palast des assyrischen Königs Sargon in Khorsabad. Die Stiermenschen galten ebenso wie die Löwenmenschen (vgl. Abb. 164) und wie die ägyptischen Sphingen als Schutzdämonen (bab. *šêdu* oder *lamassu*), die an den Eingängen der Paläste, Tore, Tempel standen, um böse Dämonen abzuwehren.

Abb. 164. Assyrische Sphinx aus der Zeit Asurnazirpals; vgl. Abb. 163.

Abb. 165. Assyrischer Genius mit Adlerkopf. Solche Gestalten stehen oft neben dem heiligen Baum (vgl. Abb. 154) oder neben dem Toreingang. Neuerdings sind sie auch unter der Türschwelle gefunden worden; vgl. Klio VIII, S. 61.

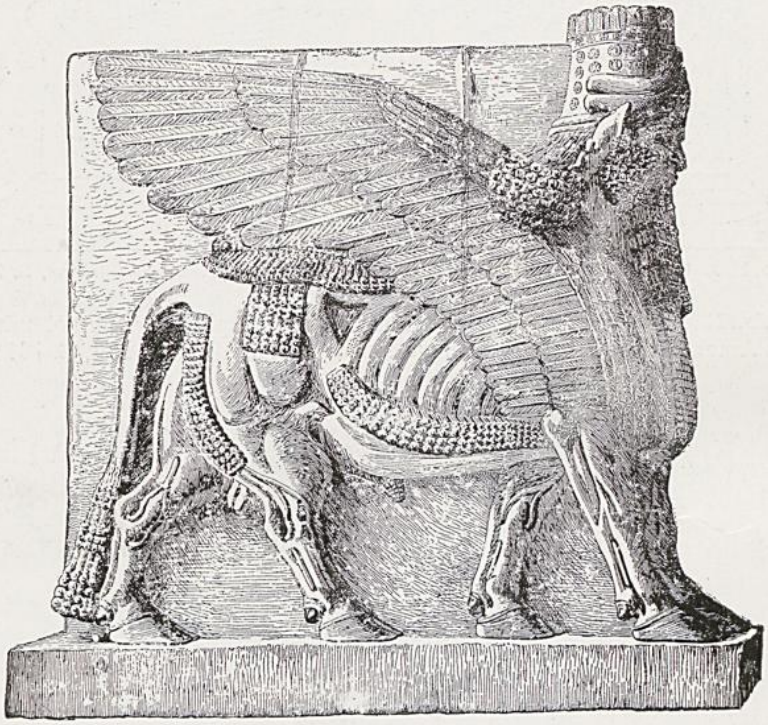

Abb. 163. Stiermensch aus dem Palast Sargons in Khorsabad. Nach GUTHE S. 576.

Abb. 166. Schlangengreif (*mušruššu*) vom Ištartor in Babylon; vgl. die Bemerkung vor Abb. 159.

Abb. 167. Schlangengreif; vgl. Abb. 166. Auf dem Kopf eine Mütze und Locken, wie auf der Vase Gudeas; vgl. Abb. 170.

Abb. 168. Kampf eines assyrischen Gottes mit dem Löwengreifen, gewöhnlich auf den Kampf Marduks mit Tiâmat gedeutet, aber mit Unrecht, wie aus mancherlei Gründen folgt. Der Gott, der hier geflügelt ist, trägt den dreigezackten Doppelblitz, wie sonst Rammân; vgl. Abb. 91.

Abb. 169. Spiel mit der Schlange. Assyrischer Siegelzylinder. Auf einer Schlange mit emporgehobenem Oberleib befinden sich drei Figuren: die erste ist in eiliger Bewegung, mit Doppelblitzen in der einen und Pfeilen (?)

in der anderen Hand und einem Köcher auf dem Rücken. Hinter ihr zwei

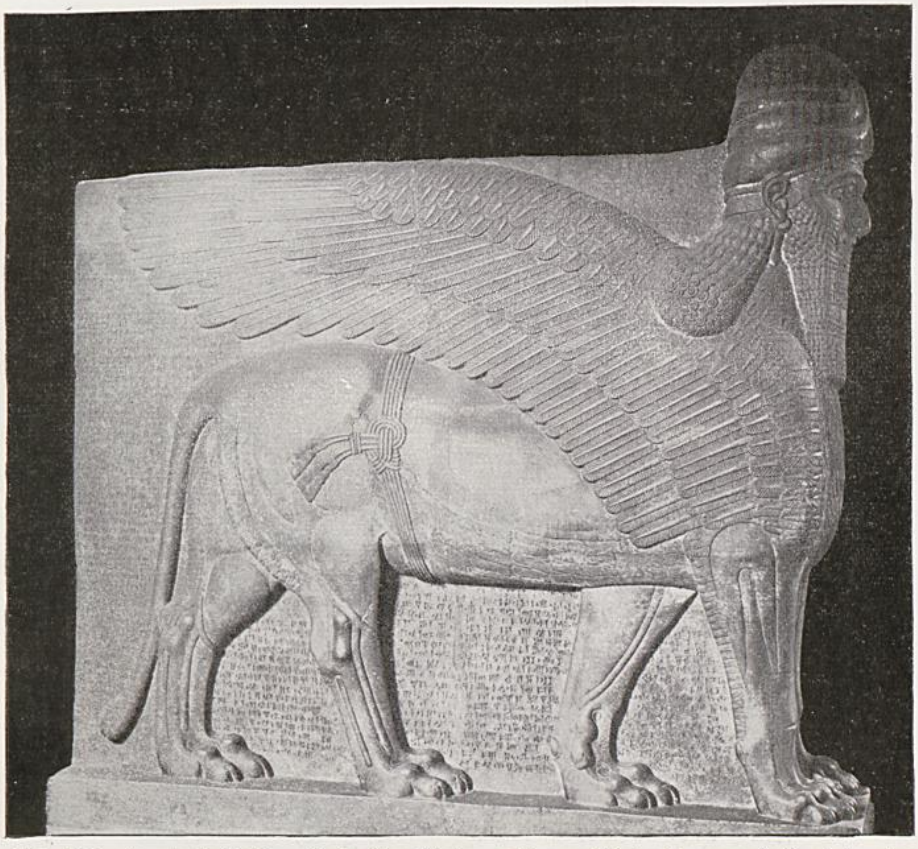

Abb. 164. Assyrische Sphinx. Nach einer Photographie von W. A. MANSELL & Co. in London.

Abb. 165. Assyrischer Genius mit Adlerkopf. Nach BENZINGER[2] S. 231.

andere Gottheiten, dazwischen allerlei Symbole wie Stern, Mondsichel, Auge (?), Hand; vgl. Hiob 40_{29} Ps. 104_{26}.

Abb. 166. Schlangengreif. Nach JEREMIAS ATAO² S. 140.

Abb. 167. Schlangengreif. Nach HILPRECHT, Die Ausgrabungen im Beltempel zu Nippur. S. 76.

Abb. 170. Schlangenstab auf der Vase Gudeas. Zwei Schlangen winden sich um einen Stab und zeigen die doppelte, gespaltene Zunge; vgl.

Abb. 14. 31. Zu beiden Seiten sind zwei Schlangengreife wappenartig aufgerichtet und halten einen Bügelschaft. Auf dem Kopfe tragen sie eine Mütze mit Doppelhorn und zwei herabfallende Locken; vgl. Abb. 167.

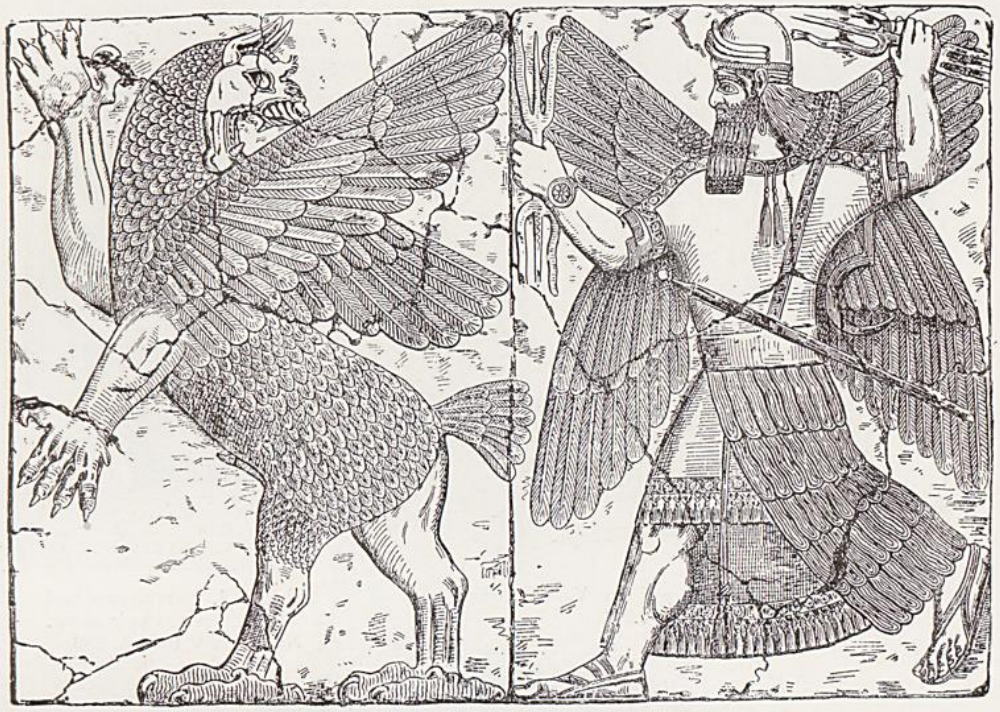

Abb. 168. Kampf eines assyrischen Gottes mit dem Löwengreifen. Nach GUTHE S. 429.

Abb. 171. Basaltstatue und Schlangenstab aus kefr el-mā; vgl. Abb. 46; SCHUMACHER ZDPV 1886, S. 336f. Eine aus Basaltstein ausgehauene 0,97 m hohe männliche Figur, deren Rechte einen Stab hält, um den sich eine

Abb. 169. Spiel mit der Schlange. Nach KING S. 102.

Schlange windet. Der linke Arm ist mit einer Spange geschmückt, in der linken Hand ein gefiederter Pfeil (Zweig?). Das Gesicht ist glatt rasiert, der Kopf mit einem Turban umgeben; vgl. Num. 21_{4} ff. II Reg. 18_{4}.

Abb. 172. Greif aus den Steinbrüchen der sogenannten „Baumwollgrotte“ zu Jerusalem; vgl. CLERMONT-GANNEAU, Archaeological Researches I,

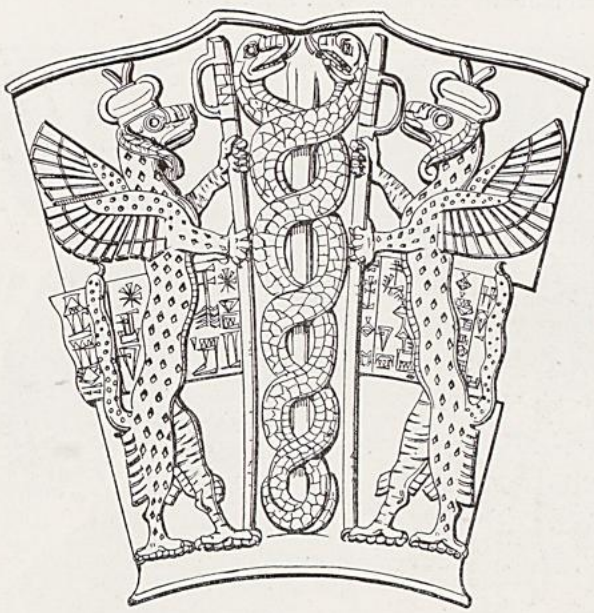

Abb. 170. Schlangenstab auf der Vase Gudeas. Nach HEUZEY S. 281.

Abb. 171. Basaltstatue und Schlangenstab aus kefr el-mā. Nach ZDPV 1886 S. 336.

Abb. 172. Greif aus der „Baumwollgrotte“ zu Jerusalem. Nach CLERMONT-GANNEAU I, S. 243.

S. 243. Geflügelter tierischer Leib mit bärtigem Menschenkopf, der eine hohe konische Mütze trägt.

Abb. 173. Sphingen auf dem Kohlenbecken aus tell ta'annak (Vorderseite); vgl. SELLIN I, S. 75 ff.; THIERSCH im Jahrbuch des Kais. Deutsch. Archäol. Instituts III, Sp. 344; dagegen SELLIN im Memnon II, S. 222 ff.; VINCENT, Canaan S. 181 ff.; GRESSMANN, Ausgrabungen S. 41 f. Das Gerät aus dickwandigem Ton ist etwa 0,90 m hoch, hohl, in Form einer quadratischen, nach oben sich verjüngenden Pyramide und auf allen vier Seiten mit Brennlöchern versehen. Als Kohlenbecken dient die oben angebrachte flache Schale, in deren Rand Kreisornamente eingepreßt und zwei spiralförmig eingerollte Handgriffe eingelassen sind. Das Gerät diente wohl als Ofen (vgl. Jerem. 36 22 ff.), da die Fundstätte keine weiteren sakralen Zwecke erkennen ließ; andere denken an einen Räucheraltar. Der Schmuck aber ist mythischer Herkunft:

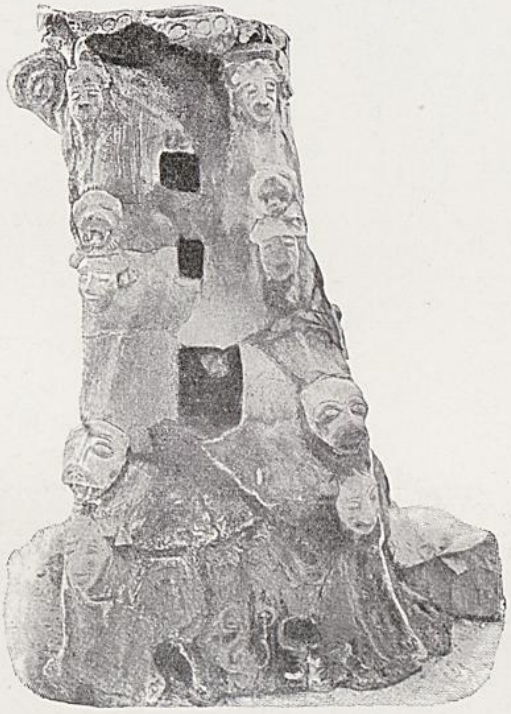

Abb. 173. Sphingen aus tell ta'annak. Nach BENZINGER[2] S. 373.

auf den Flanken des Ständers sind je fünf Gestalten über einander gestellt; drei davon sind Sphingen mit bartlosem Kopf und flach anliegendem Turban, der in zwei Zipfeln hinter dem linken Ohr herabhängt. Zwischen ihnen lagern zwei Löwen, die ihre Vordertatzen auf den Kopf des Mischwesens gestreckt haben und die Zähne grimmig fletschen. Um die Vorderseite auszufüllen, sind unten zwei Böcke angebracht, die hoch aufgerichtet mit umgedrehten Köpfen einander gegenüberstehen, zwischen ihnen ein Baum mit spiralförmig gewundenen Zweigen; vgl. dazu Abb. 194 und weiter Abb. 174.

Abb. 174. Schlangenwürgender Gott auf dem Kohlenbecken aus tell ta'annak; vgl. Abb. 173. Auf der linken Seite ist zwischen die Körper der Tiere ein kleines Relief geschoben, das einen Knaben darstellt, der eine große Schlange würgt; vgl. Abb. 175 f.

Abb. 175. Schlangenwürgender Gott auf einem Relief in Petra; vgl. DALMAN, Petra S. 355f. Ein schreitender Knabe würgt mit den Händen zwei geringelte Schlangen. Zu beiden Seiten zwei Fabeltiere.

Abb. 176. Siegel des Baalnathan; vgl. LIDZBARSKI, Ephemeris I, S. 139ff. Eine Figur mit der ägyptischen Krone und vier Flügeln würgt in beiden Händen Schlangen. Darunter die Legende.

Abb. 177. Bronzeschlange aus Gezer. In der Nähe der Massebenstätte (vgl. Abb. 25f.) fand man eine Schlange aus Bronze, ungefähr 0,15 m lang,

Abb. 174. Schlangenwürgender Gott aus tell ta'annak. Nach SELLIN I, S. 76.

wahrscheinlich ein Amulett gegen Schlangenbisse. Eine ähnliche Bronzeschlange fand man unter den Ruinen eines kleinen Tempels in Susa, 0,25 m lang; vgl. DE MORGAN, Mémoires de la Délégation VII, S. 52. In tell ta'annak entdeckte SELLIN I, S. 112 eine Reihe von Schlangenköpfen, die wohl ebenfalls zu Abwehrzwecken dienten; das übrige Gerippe fehlte. Schwerlich darf man hiermit die „eherne Schlange" vergleichen.

Abb. 178. Schlangendenkmal in Petra; vgl. DALMAN, Petra S. 217ff. Auf einem altarähnlichen Würfel, dessen Seiten nach den Himmelsrichtungen

orientiert sind und 3,25 m messen, erhebt sich ein Kegel von etwa 2 m Durchmesser und Höhe, um den sich eine Schlange in drei Windungen ringelt.

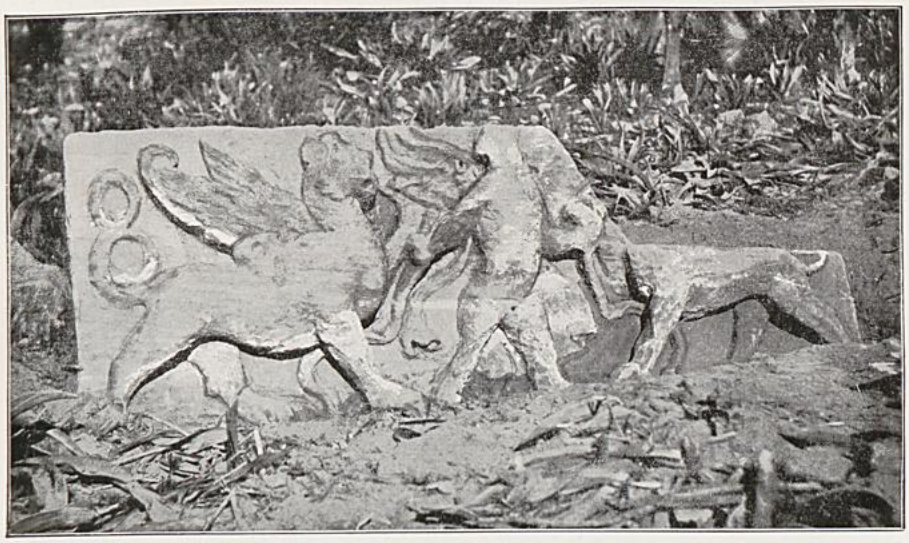

Abb. 175. Schlangenwürgender Gott in Petra. Nach DALMAN, Petra S. 355.

Unterhalb des Felsens, der das Monument trägt, befindet sich eine große Kammer mit fünf Grabnischen.

Abb. 176. Siegel des Baalnathan. Nach LIDZBARSKI, Ephemeris I, S. 140.

Abb. 179. Ägyptische Fabeltiere; vgl. Maspero I, S. 83. Rechts das Tier des Gottes Seth (nach Neueren das Okapi); vgl. Abb. 124. In der Mitte

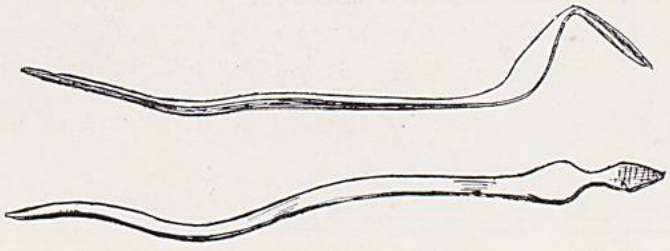

Abb. 177. Bronzeschlange aus Gezer. Nach BENZINGER[2] S. 328.

der „sefer", eine Greifenart. Links der „seza", Löwe mit Schlangenkopf. Man glaubte, solche Tiere in der Wüste gesehen zu haben; vgl. ERMAN, Aegypten S. 329 und Bd. I, S. 124 Nr. 21 Z. 23ff.

Abb. 180. Babylonischer Dämon; vgl. FRANK, Bab. Beschwörungsreliefs (Leipz. Semitistische Stud. III, 3) S. 26ff. Die Bronzefigur trägt einen löwenähnlichen Kopf mit aufrecht stehenden Ohren; die Haare sträuben sich wie

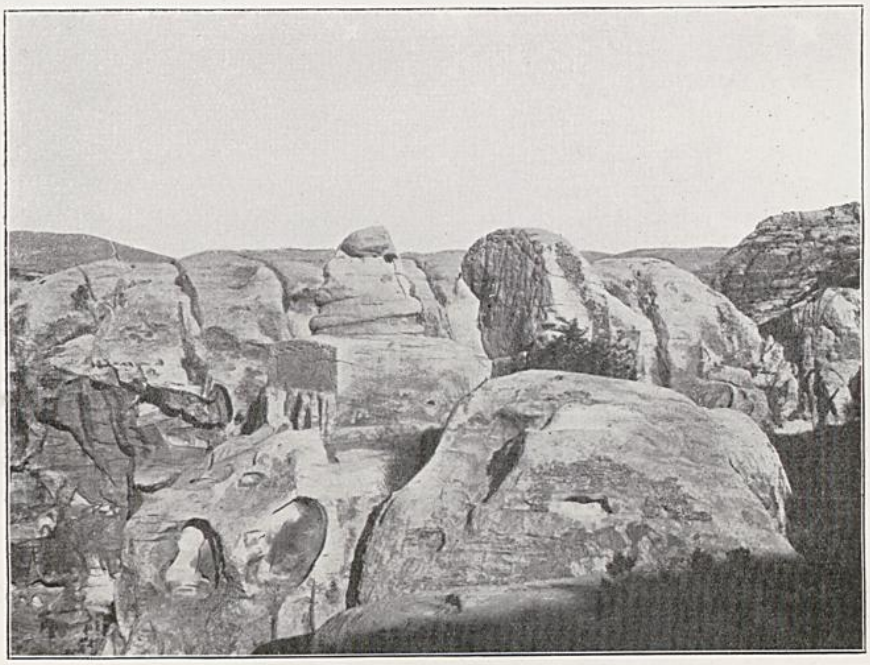

Abb. 178. Schlangendenkmal in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

steife Büschel. Das Maul ist aufgesperrt, die Zähne sind gefletscht, die Rechte zum Schlage erhoben. Der Oberkörper ist nackt; um die Lenden ist ein Schurz gegürtet, der bis an die Kniee reicht und eine zehnzeilige Inschrift trägt. Zu dem Wesen der bösen Dämonen vgl. Bd. I, S. 8. 32.

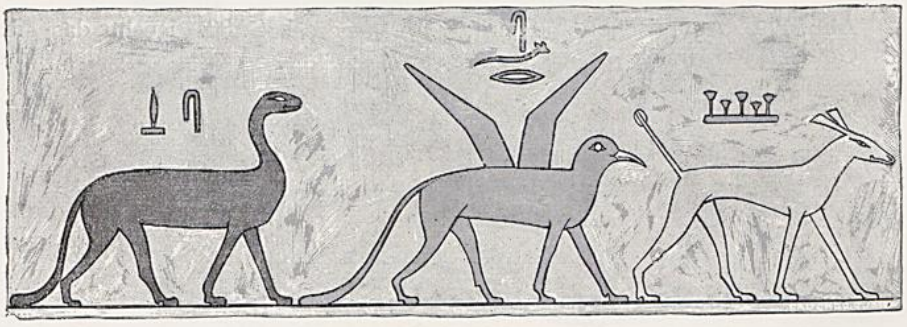

Abb. 179. Ägyptische Fabeltiere. Nach MASPERO I, S. 83.

Abb. 181. Dämon des Windes; vgl. FRANK, S. 79ff. und Abb. 180. Eine verzerrte menschliche Grimasse, halbtierisch, mit hervortretenden Augen, stumpfer Nase und breitem Maul.

Abb. 182. Babylonisches Beschwörungsrelief; vgl. FRANK und Abb. 180f. Auf dem Bronzetäfelchen, über das ein Löwengreif hinwegsieht, erblickt man fünf Streifen. Auf dem obersten Streifen sind von links nach rechts folgende Göttersymbole dargestellt: Hörnermütze, Widderkopf auf Stange, Blitzbündel, Lanze, Doppelstab, achtstrahliger Stern, geflügelte Sonnenscheibe, Mondsichel, Siebengestirn (vgl. Abb. 104). Auf dem zweiten Streifen schreiten sieben Gestalten mit verschiedenartigen Tierköpfen, den rechten Arm erhoben, mit langen Gewändern, die die Füße verdecken. Auf dem dritten Streifen steht links ein Gestell mit einer Öllampe. Dann folgen zu beiden Seiten eines Bettes, auf dem ein bärtiger Mann mit emporgehobenen Händen, in Tücher eingehüllt, liegt, zwei Gestalten, mit einem langen fischartigen Gewande bekleidet. Weiter rechts zwei Gestalten mit Löwenköpfen und Vogelkrallen, die

Abb. 180. Babylonischer Dämon. Nach DELITZSCH, Mehr Licht S. 53.

Abb. 181. Dämon des Windes. Nach KING S. 189.

einander zugewendet sind und sich die linke Hand geben, während die Rechte erhoben ist. Ganz rechts ein Mann mit langem Haar und Bart, mit einer Mütze und einem bis ans Knie reichenden Gewande, das um die Hüften gegürtet ist Auf dem vierten Streifen links ein tierköpfiger geflügelter Dämon mit Schwanz und Vogelbeinen. Das Gesicht wie Abb. 181. In der Mitte die Hauptfigur: eine menschliche Gestalt mit Löwenkopf und Vogelbeinen würgt in den ausgestreckten Händen Schlangen (vgl. Abb. 174ff.). An beiden Brüsten saugen kleine Tiere. Die Gestalt ruht, halb kniend, auf einem pferdeähnlichen Tier, das in einem mit Tierköpfen verzierten Schiffe liegt. Rechts und links vom Schiffe Wasserpflanzen; rechts oben Flaschen, Krüge, Schalen und andere Gegenstände. Den untersten Streifen bildet das Wasser, durch Fische markiert. Andere deuten dies Relief als ein Hadesrelief und sehen demgemäß in der Hauptfigur eine Totengöttin.

L. Amulette (Abb. 183—191).

Abb. 183. Besfigur aus tell ta'annak; vgl. GRESSMANN, Ausgrabungen S. 32. Die Zahl der in Palästina ausgegrabenen Besfiguren ist sehr groß

Abb. 182. Babylonisches Beschwörungsrelief. Nach FRANK, Taf. I.

und lehrt die weite Verbreitung dieses ursprünglich ägyptischen Dämons mit seiner grotesken, halb tierischen halb menschlichen Gestalt. Er mußte durch

Abb. 183. Besfigur aus tell ta'annak. Nach SELLIN I, S. 88.

Abb. 184. Falke aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Fundbericht I, S. 51.

Tanz, Musik und andere Vergnügungen für die Unterhaltung der ägyptischen Götter sorgen. Die Ägypter des neuen Reiches haben ihn mit Vorliebe als

Heiligenbild in ihre Häuser gestellt, ihre Kinder nach ihm genannt und sie seinem Schutze empfohlen.

Abb. 184. Falke aus tell el-mutesellim. Ein ägyptisches Amulett; vgl. Abb. 106.

Abb. 185. Amulette aus tell el-mutesellim; vgl. SCHUMACHER, Fundbericht I, S. 88ff. Die dargestellten Gegenstände sind unter c: ägyptische

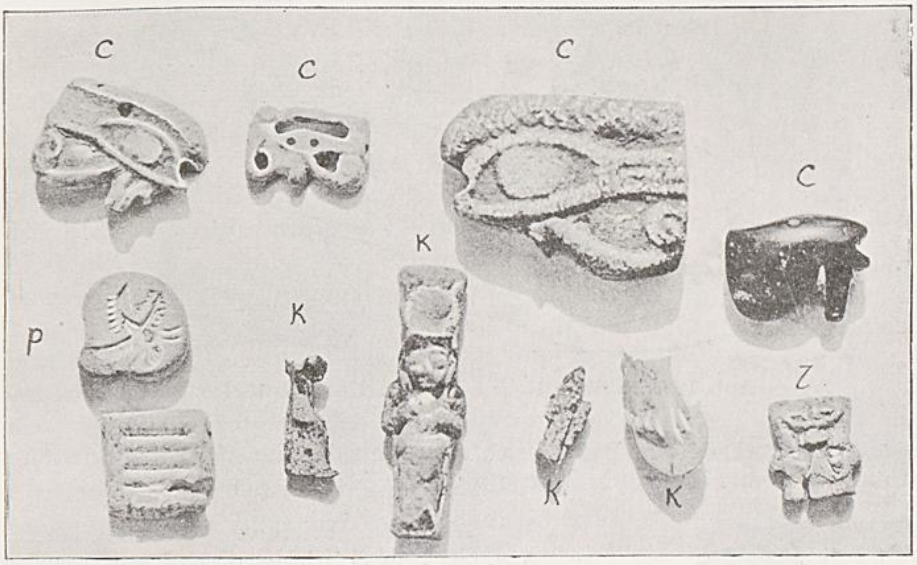

Abb. 185. Amulette aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Fundbericht I, Taf. XXVIII.

Horusaugen aus Steatit und Stein; k kleine ägyptische Statuetten; l ein ägyptischer Bes aus grünem Email; p ein Pastaamulett mit einem Vogel auf der Vorderseite, einem siebenstrahligen Stern auf der Rückseite.

Abb. 186. Primitive Figur aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Fundbericht I, S. 51.

Abb. 186. Primitive Figur aus tell el-mutesellim von 0,15 m Länge. Kopf und Rumpf sind durch Sägeschnitte in den weichen Kalkstein roh markiert. Diese primitiven Figuren (vgl. Abb. 187f.) werden von manchen

Forschern für Götzen, speziell Hausgötzen gehalten; vgl. VINCENT, Canaan S. 152 ff. Sie dürften aber höchstens als Amulette gegolten haben, wenn sie nicht einfach kindlicher Kunst ihr Dasein verdanken.

Abb. 187. Primitive Figur aus Gezer. In der fliehenden Affenstirn und dem vorspringenden Kinn will man das naturgetreue Abbild eines Troglo-

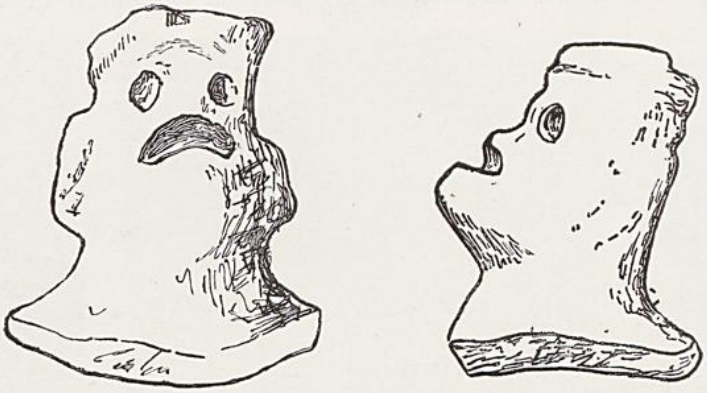

Abb. 187. Primitive Figur aus Gezer. Nach QS 1904 S. 19.

dyten wiedererkennen! Daß es sich um eine rohe Kunstform handelt, folgt schon aus dem Fehlen der Ohren; vgl. Abb. 186.

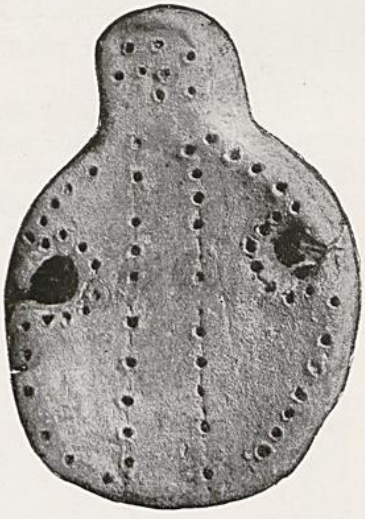

Abb. 188. Primitive Figur aus Gezer. Nach BENZINGER[2] S. 326.

Abb. 188. Primitive Figur aus Gezer; vgl. QS 1904 S. 19. In diesem sogenannten „Brettidol" mit den vielen kleinen Löchern kann man eine weibliche Figur zur Not angedeutet finden; vgl. Abb. 186 f.

Abb. 189. Amulette aus Gezer; vgl. QS 1902 S. 343. Als Amulett dienten oft einfache schwarze Schiefertafeln, rund, viereckig oder unregelmäßig, meist mit einem Loch zum Aufhängen.

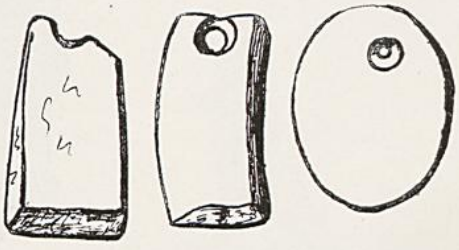

Abb. 189. Amulette aus Gezer. Nach QS 1902 S. 343.

Abb. 190. Knochenamulett aus Gezer. Die beiden Durchbohrungen des in einem Grabe gefundenen Ziegenknochens lehren, daß er als Amulett getragen wurde.

Abb. 191. Palmblatt-Amulett aus tell ta'annak; vgl. SELLIN I, S. 80. Die Palmette besteht aus blauem Stein (?); vgl. Abb. 206.

M. Siegel (Abb. 192—217).

Die Siegel spielten im Altertum eine große Rolle, da sie vor allem die Stelle der Unterschrift vertraten. Auch die Tonhüllen, in die Briefe gelegt wurden, pflegte man zu siegeln, um ein unbefugtes Aufbrechen der Hülle zu verhindern. Ebenso versiegelte man Türen, Truhen, Krüge, Warensendungen, um sie gegen Sklaven oder Diebe zu schützen. So hatte jedermann sein Siegel, die Beamten außerdem Regierungssiegel. In der älteren Zeit gibt man den Siegeln die Form des Zylinders, der in seiner Längsachse durchbohrt ist und auf dessen Mantel Schriftzeichen und Bilder eingeritzt sind. Die kleine Walze wird über den noch feuchten Ton gerollt und bringt so einen erhabenen Abdruck hervor. Der Zylinder besteht nur selten aus Metall, in der Regel verwendet man die sogenannten Halbedelsteine wie Lapislazuli, Achat, Karneol, Hämatit usw. Die meisten Siegel haben Figuren, die nach der Mode der Zeiten wechseln und für uns von besonderem Wert sind, da sie meist religiöse Szenen darstellen. Während der Siegelzylinder in Babylonien und Ägypten seit uralten Zeiten heimisch ist und sich in Babylonien bis in späte Jahrhunderte gehalten und nur geringe Wandlungen durchgemacht hat, ist er hingegen in Ägypten nur bis zur 18. Dynastie gebraucht, dann aber durch den Skarabäus verdrängt worden.

Abb. 190. Knochenamulett aus Gezer. Nach QS 1902 S. 230.

Der Skarabäus, d. h. der Mistkäfer (ateuchus sacer), ist bei den Ägyptern seit alten Zeiten als heilig verehrt, wir wissen nicht warum. Er wurde aus Edelstein, Elfenbein, Holz, seltener aus Metall oder Glas nachgebildet, ward emailliert, glasiert oder koloriert. Wenn die Form nicht ganz naturalistisch ist, pflegt man ihn Skarabäoid zu nennen. Auf der unteren Fläche sind verschiedene Dinge eingegraben: entweder hieroglyphische Zeichen, die den Namen des Trägers, den Namen von Königen und Gottheiten, gute Wünsche oder magische Formeln enthalten, oder Figuren wie Sonnenbarke und Sonnenscheibe, Vögel, Schlangen, Lotusblumen, Jagdszenen, oder geometrische Muster wie Linien, Spiralen, Kreise. Zur richtigen Beurteilung der palästinischen Siegel ist beachtenswert, daß eine verhältnismäßig große Zahl von ihnen nur den Namen des Besitzers, aber kein Bild aufweist. Hier interessieren uns nur die mit Bildern. Vgl. NEWBERRY, Scarabs, London 1906; LEVY, Siegel und

Abb. 191. Palmblatt-Amulet aus tell ta'annak. Nach BENZINGER[2] S. 230.

Gemmen; Dalman, PJ II S. 44 ff.; Gressmann, Ausgrabungen S. 42 ff. Alle folgenden Siegel stammen aus Palästina; vgl. auch Abb. 176.

Abb. 192. Skarabäus; vgl. die Vorbemerkung.

Abb. 193. Skarabäoid mit Bronzering; vgl. die Vorbemerkung.

Abb. 194. Kegelsiegel aus tell ta'annak; vgl. Sellin I, S. 73. In der späteren, assyrisch-neubabylonischen Zeit kommen auch kegel- und halb-

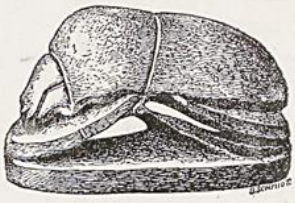

Abb. 192. Skarabäus. Nach Benzinger² S. 225.

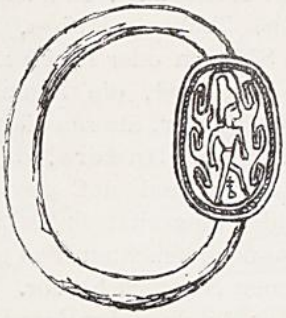

Abb. 193. Skarabäoid mit Bronzering. Nach Benzinger² S. 82.

Abb. 194. Kegelsiegel aus tell ta'annak. Nach Benzingnr² S. 225.

kugelförmige Steine als Siegel vor, die meist auf der unteren Fläche eine Darstellung tragen. Dies Siegel, das aus schwarzem Basalt besteht, zeigt zwei roh stilisierte Antilopen zur Seite des heiligen Baumes; vgl. Abb. 173. 223.

Abb. 195. Viereckiges Siegel aus tell ta'annak; vgl. Sellin I, S. 80. Die viereckigen Siegel sind sehr selten, die Darstellungen schlecht.

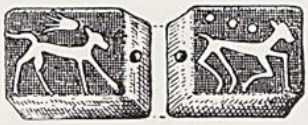

Abb. 195. Viereckiges Siegel aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 225.

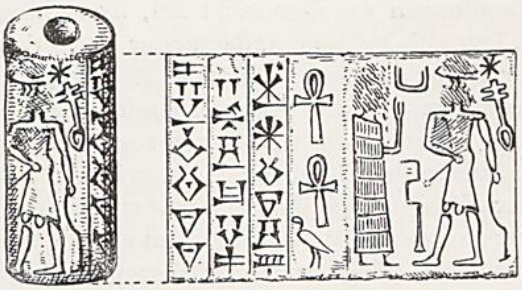

Abb. 196. Siegelzylinder aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 82.

Abb. 196. Siegelzylinder aus tell ta'annak; vgl. Sellin I, S. 28; Vincent, Canaan S. 170 f. Über die Form vgl. die Vorbemerkung. Die Darstellung ist typisch für die palästinische Mischkultur. Links babylonische Keilschriftzeichen, die den Namen des Besitzers angeben: „Atanaḫili, Sohn des Ḫabsi, Diener des Nergal". Die Namen weisen mit Sicherheit auf die Zeit Ḫammurapis um 2000 v. Chr. Dann folgen in einer Kolumne zweimal das als Amulett gebrauchte ägyptische Lebenszeichen und darunter ein Vogel. Rechts haben wir eine mythische Szene: Eine Gestalt mit langem zottigen Fellkleid,

die Rechte im Adorationsgestus erhoben, steht vor einem Gotte, dessen Kleid bis zu den Knien reicht und in der Rechten einen kurzen Stab, in der Linken einen Hakenstab trägt; dazwischen als Füllsel teils ägyptische, teils babylonische Symbole. Da der Besitzer sich als „Diener des Nergal“ bezeichnet,

Abb. 197. Siegel des Schema'. Nach BENZINGER[2] S. 226.

so läge es nahe, in dem Gott eine Darstellung Nergals zu sehen. Das ist unsicher; denn es läßt sich der Nachweis führen, daß Inschrift und Darstellung meist zu verschiedenen Zeiten eingraviert wurden und — das sei hier ein für alle Male bemerkt — nur selten Bezug aufeinander nehmen.

Abb. 197. Siegel des Schema' aus tell el-mutesellim; vgl. SCHUMACHER, Fundbericht I, S. 99f.; KAUTZSCH MN 1904 S. 1ff.; LIDZBARSKI, Ephemeris II,

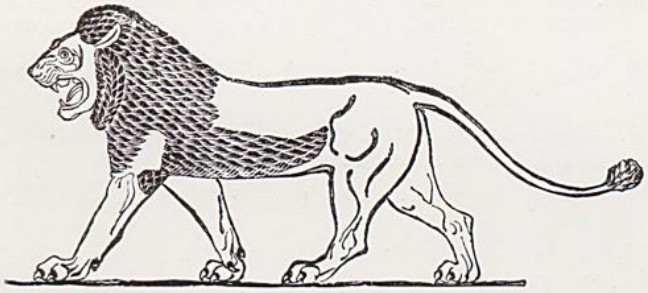

Abb. 198. Löwe von Babylon. Nach BENZINGER[2] S. 227.

S. 140f. Der Jaspis zeigt auf seiner Unterfläche einen schreitenden Löwen; darüber und darunter die Legende: (Siegel) „des Schema', des Dieners Jerobeams“. Die Darstellung des Löwen mit dem aufgesperrten Rachen, dem gekrümmten Schwanz, der Mähne und den Tatzen erinnert an babylonische Vorbilder; vgl. Abb. 198. Beim Rachen war noch ein Baum, beim Schweif ein Lebenszeichen eingeritzt, aber nicht ausgeführt.

Abb. 199. Skarabäus aus tell ta'annak. Nach BENZINGER[2] S. 227.

Abb. 198. Der Löwe von der Prozessionsstraße in Babylon; vgl. Abb. 197.

Abb. 199. Skarabäus aus tell ta'annak; vgl. SELLIN I, S. 50. Ganz anders als der babylonische Löwe (vgl. Abb. 197f.) ist hier der ägyptische stilisiert, wie er sich ähnlich auf Skarabäen des mittleren Reiches findet.

Abb. 200. Siegel des Eliamaz, des Sohnes des Elisa, aus ʿammân; vgl. MN 1896 S. 4; PJ II, S. 49f. Ein Mann mit lang herabwallendem Haar, mit gegürtetem Gewande, die Rechte im Adorationsgestus erhoben.

Abb. 201. Siegel aus Moab mit geflügelter Sonnenscheibe; vgl. Abb. 207. Die Legende לכמושיחי „gehörig dem kᵉmošjeḫî".

Abb. 200. Siegel aus ʿammân. Nach Benzinger² S. 228.

Abb. 201. Siegel aus Moab. Nach Benzinger² S. 229.

Abb. 202. Siegel des Schemaʿjahu. Nach Benzinger² S. 229.

Abb. 203. Siegel des Ḫananjahu. Nach Benzinger² S. 229.

Abb. 202. Siegel des Schemaʿjahu, des Sohnes des ʿAzarjahu, mit einem Stierbild.

Abb. 203. Siegel des Ḫananjahu, des Sohnes des ʿAzarjahu, mit einem Kranz aus Granatäpfeln; vgl. Ex. 28₃₃ I Reg. 7₁₈.

Abb. 204. Siegel des Nethanjahu, des Sohnes des ʿObadjahu, mit zwei Böcken.

Abb. 205. Siegel des Jehoʿazar, des Sohnes des ʿObadjahu, mit einem Bock.

Abb. 206. Siegel des Ḫananjahu, des Sohnes des

Abb. 204. Siegel des Nethanjahu. Nach Benzinger² S. 230.

Abb. 205. Siegel des Jehoʿazar. Nach Clermont-Ganneau, Recueil III, S. 190.

Abb. 206. Siegel des Ḫananjahu. Nach Benzinger² S. 230.

ʿAkbor, mit einer siebenteiligen Palmette; vgl. Abb. 191.

Abb. 207. Siegel des Schebanjau, des Dieners des ʿUzzijau. Auf der einen Seite eine schreitende männliche Gestalt, die Rechte im Adorations-

gestus erhoben; die Linke umfaßt einen Stab, der mit einem Halbmond gekrönt ist, unten daneben ein fünfstrahliger Stern. Auf der andern Seite zweimal die geflügelte Sonnenscheibe; vgl. Abb. 201.

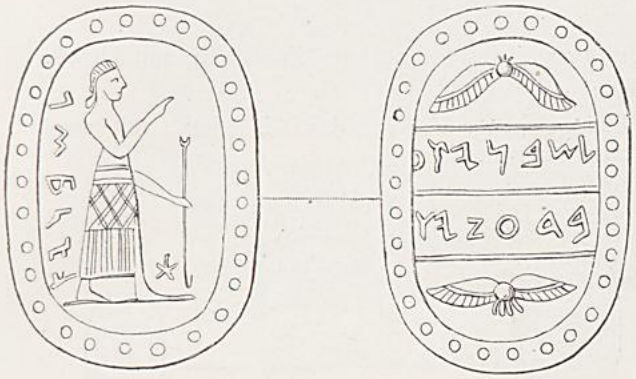

Abb. 207. Siegel des Schebanjau. Nach BENZINGER[2] S. 180.

Abb. 208. Siegel des Asaph. Nach BENZINGER[2] S. 226.

Abb. 208. Siegel des Asaph aus tell el-mutesellim; vgl. MN 1906 S. 33ff. Ein geflügelter Greif (Löwe und Falke) mit ägyptischer Krone; daneben der Königsring.

Abb. 209. Siegelabdruck des Elischama'. Nach PJ II, Taf. 1.

Abb. 209. Siegel des Elischama', des Sohnes des Gedaljahu; vgl. PJ II, S. 48f. Auf einem Schiff, das in Vogelköpfe endigt, sitzt auf einem Throne

mit Fußbank und Lehne eine männliche Gestalt in faltigem Gewande. Davor und dahinter eine stilisierte Palme mit sieben Wedeln; vgl. Ps. 29$_{10}$.

Abb. 210. Siegel des Jaḥmoljahu, des Sohnes des Ma'asejahu, mit einem vierflügeligen Adler.

Abb. 211. Siegel des Joram (?), des Sohnes des Zimrijahu, mit Uräusschlange und Lebenszeichen (?).

Abb. 212. Siegel der Elsiggeb, der Tochter des Elischama', mit zwei Tieren, die neben einer Pflanze hocken.

Abb. 210. Siegel des Jaḥmoljahu. Nach Clermont-Ganneau, Recueil II, S. 27.

Abb. 211. Siegel des Joram (?). Nach Lidzbarski, Ephemeris I, S. 11.

Abb. 212. Siegel der Elsiggeb. Nach Levy, Siegel und Gemmen, Taf. III, 3.

Abb. 213. Siegel des Abijau. Nach Benzinger [2] S. 180.

Abb. 213. Siegel des Abijau, des Dieners des Uzzijau, mit dem auf Lotus knienden Horus, dessen Kopf mit Hörnern und Scheibe der Isis geschmückt ist.

Abb. 214. Siegel des Zakkur (des Sohnes des) Hosea, mit einem geflügelten Greif.

Abb. 214. Siegel des Zakkur. Nach Levy, Siegel und Gemmen, Taf. III, 9.

Abb. 215. Siegel der Menaḥemeth. Nach Levy, Siegel und Gemmen Taf. III, 12.

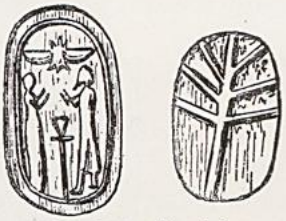

Abb. 216. Siegel des Natanjau aus Gezer. Nach Benzinger [2] S. 230.

Abb. 215. Siegel der Menaḥemeth, des Weibes des Gaddimelek. Zwei Männer, die sich gegenüberstehen, die Rechte im Adorationsgestus erhoben zu dem Gott in der geflügelten Sonnenscheibe. Zwischen ihnen Symbole der Sonne und des Mondes.

Abb. 216. Siegel des Natanjau aus Gezer; vgl. den Text Bd. I, S. 140, Vb. Auf der einen Seite sieht man einen stilisierten Baum mit sieben Zweigen, auf der anderen zwei Gestalten, die Hände im Adorationsgestus erhoben, über ihnen die geflügelte Sonnenscheibe, zwischen ihnen ein unbekanntes Symbol (Lebenszeichen?).

Abb. 217. Siegel aus Gezer; vgl. QS 1907 S. 262 ff. Die Tiere sind ohne Plan im Raume angebracht und nur teilweise erkennbar, wie Antilope, Skorpion,

Fisch, Vogel usw. Die von einigen Forschern versuchte Deutung auf den Zodiakus ist durch nichts gerechtfertigt.

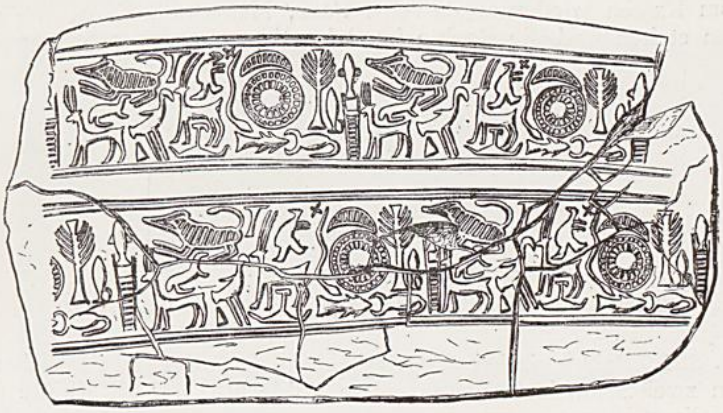

Abb 217. Siegel aus Gezer. Nach QS 1907 S. 262.

N. Mythen (Abb. 218—226).

Abb. 218. Der ägyptische Gott Chnum modelliert Menschen auf der Töpferscheibe; aus dem Tempel von Luxor; vgl. Abb. 116.

Abb. 219. Sogenannter Sündenfallzylinder. Zu beiden Seiten eines heiligen Baumes, der halb als Dattelpalme, halb als Konifere stilisiert ist, je eine sitzende Gottheit. Hinter der einen eine aufgerichtete Schlange, die vielleicht nur Füllwerk ist.

Abb. 220. Noahmünze; vgl. USENER, Die Sintflutsagen, Bonn 1899 S. 48 f.

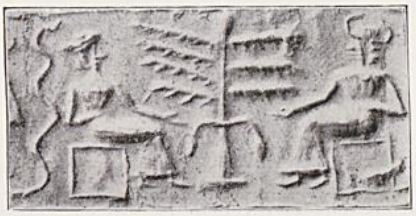

Abb. 219. Sogenannter Sündenfallzylinder. Nach KING S. 113.

Abb. 218. Chnum modelliert Menschen. Nach JEREMIAS ATAO² S. 146.

Abb. 220. Noahmünze. Nach JEREMIAS ATAO² S. 235.

Heidnische Münzen der Stadt Apamea in Phrygien aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert zeigen einen Kasten mit der Inschrift ΝΩΕ, der auf dem Wasser

schwimmt und aus dem ein Mann und eine Frau hervorragen. Auf dem offenen Deckel sitzt eine Taube, eine zweite fliegt heran mit einem Zweige. Links vom Kasten wiederum dasselbe Paar, Mann und Frau, die auf dem Trockenen stehen und die Rechte im Adorationsgestus erhoben haben.

Abb. 221. Babylonischer Siegelzylinder. Nach KING S. 131.

Abb. 221. Babylonischer Siegelzylinder. Auf dem undeutlichen Schiff sieht man zwei Schiffsleute neben einem Baldachin, der als Kajüte für zwei Personen dient.

Abb. 222. Babylonischer Siegelzylinder. Nach KING S. 170.

Abb. 222. Babylonischer Siegelzylinder. Die linke Szene zunächst stellt einen sogenannten Gilgameš mit lang herabwallendem Haare nackt dar, der mit seinen Händen einen stierleibigen, menschenköpfigen Dämon faßt, während dieser wiederum von einem Löwen gepackt wird. Die rechte Szene zeigt ein babylonisches Fahrzeug mit einem Fährmann und einer zweiten Gestalt. Es ist die Frage, ob beide Szenen zusammengehören.

Abb. 223. Babylonischer Siegelzylinder. Nach KING S. 162.

Abb. 223. Babylonischer Siegelzylinder. Auf einem Berge steht eine Konifere, an der von beiden Seiten Böcke emporspringen. Einer von diesen wird von einem sogenannten Gilgameš mit langen Locken gepackt, der andere von einem stierleibigen Dämon mit menschlichem Oberkörper.

Abb. 224. Babylonischer Siegelzylinder aus Hämatit. In der Mitte ein sogenannter Gilgameš, der einen Löwen schwingt und vielleicht nur als Füllsel dient. Auf der zweimal abgerollten Szene: ein sitzender Gott im Faltenrock mit

Abb. 224. Babylonischer Siegelzylinder. Nach dem Original im Berliner Museum, VA 3330.

Hörnermütze, Stab und Ring in der Rechten. Vor ihm das Symbol der Sonne, eingebettet in die Mondsichel, und ein Adorant mit Kappe und Mantel, die Rechte im Adorationsgestus erhoben; dahinter eine einführende Gottheit mit Faltenrock und Hörnermütze. Eine ebensolche einführende Gottheit hinter der sitzenden Gestalt; dazwischen ein in die Höhe springendes Böcklein und ein Menschenkopf mit Locken.

Abb. 225. Sogenannter Gilgameš aus Ninive mit stark stilisierten Locken, der in der Rechten ein Wurfholz hält, in der Linken einen Löwen würgt.

Abb. 225. Sogenannter Gilgameš. Nach GUTHE S. 473.

Abb. 226. Himmelfahrt des Etana; vgl. MESSERSCHMIDT, Amtliche Berichte aus den kgl. Kunstsammlungen 1908 Sp. 232 ff. Im Mittelpunkt der doppelt abgerollten Szene ein fliegender Adler, dessen Hals von einer auf ihm sitzenden menschlichen Gestalt umklammert wird, darüber Mondsichel (und Sonnenscheibe?), darunter eine Gestalt mit langem Gewande, beide Hände betend erhoben, von zwei aufwärts blickenden Hunden flankiert; links daneben ein Mann mit kurzem Schurz, den linken Arm zum Munde führend. Außer einigen nicht sicher deutbaren Geräten erkennt man drei Gruppen, die wohl das mit Sonnenaufgang erwachende Leben der Menschen darstellen sollen: Ein kurzbekleideter Hirt mit Stecken und Peitsche in den Händen treibt seine Ziegen- und Schafherde aus den reisiggeflochtenen Hürden. Links darüber (perspektivisch daneben) sieht man einen Töpfer auf niedrigem Sessel, vor ihm verschiedene Tongefäße; rechts daneben kniet ein Bäcker, der die fladenförmigen Brote bereitet.

Abb. 226. Himmelfahrt des Etana. Nach den amtlichen Berichten aus den kgl. Kunstsammlungen 1908 Sp. 234.

O. Königsvergötterung (Abb. 227—234).

Abb. 227. Spätägyptischer Löwenthron; vgl. DIBELIUS, Die Lade Jahves S. 77 f. Zwei Löwen dienen als Träger des Thrones, während zwei Sphingen

Abb. 227. Spätägyptischer Löwenthron. Nach DIBELIUS, Die Lade Jahves S. 77.

als Wächter zu seinen Füßen liegen. An der rechten Thronwange die geflügelte Sonnenscheibe, das Symbol des Horus von Edfu, an der Thronlehne geflügelte Genien. Dieser Thron war für einen Gott bestimmt; vgl. I Reg. $10_{18\,ff.}$

Abb. 228. König als Sphinx. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 36.

Abb. 229. König als Stier. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer Taf. 1.

Abb. 228. König als Sphinx. Der Löwe mit dem Königskopf, vom Kriegswagen Thutmosis IV, wirft die Angehörigen fremder Völker mit seinen Tatzen zu Boden; vgl. Abb. 229 f. und Dtn. 33_{17}.

Abb. 229. König als Stier auf der Schminktafel des Narmer (um 3500 v. Chr.); vgl. Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 5 ff. Oben die beiden Kuhköpfe der Hathor (vgl. Abb. 151). In der Mitte der Vorderseite (rechtes Bild) sieht man die Schminktafel, von den Hälsen zweier phantastischer Tiere eingefaßt, die von zwei Ägyptern an Stricken gehalten werden. Darunter ist der König als

Abb. 230. König als geflügelter Sphinx. MDOG Nr. 34, Bl. 5.

Stier dargestellt, wie er mit den Hörnern die Mauer einer Stadt einrennt und ihre Bewohner zu Boden tritt. Darüber erblickt man links den König in alles überragender Gestalt, hinter ihm den Sandalenträger, vor ihm den Vezier, vier Götterstandarten und die Leichen der Feinde, den Kopf zwischen den Füßen. Die Rückseite (linkes Bild) zeigt den König, der mit der Keule einen

beim Schopf gepackten Feind niederschlägt; links wieder der Sandalenträger, rechts der Horusfalke (vgl. Abb. 231); in der Klaue hält er einen Strick, der durch die Oberlippe eines Kopfes gezogen ist. Die sechs Lotusstengel beziffern die Zahl der Gefangenen auf 6000. Unten zwei erschlagene Feinde.

Abb. 230. Der König als geflügelter Sphinx zertritt die Feinde, aus dem Totentempel des Sahu-re, um 2500 v. Chr. Unter der Hinterpranke des Löwen

Abb. 231. Die Statue des Chephren. Nach Religion in Geschichte und Gegenwart I, Taf. 1.

zappelt ein Bewohner des Landes Punt an der Somaliküste, der zum Zeichen der Angst sein Herz in der Hand hat.

Abb. 231. Die Statue des Chephren (um 2800 v. Chr.) aus gestreiftem Diorit. Der König sitzt auf seinem Thron, vom Falken des Horus be-

schirmt; er gilt eben als eine Inkarnation des Gottes Horus, dem der Falke heilig ist; vgl. Abb. 122f.

Abb. 232. König Sahu-re, von der Göttin Nechbet gesäugt (um 2500 v. Chr.). Die Figur der Göttin ist leider durch einen Riß verunstaltet. Links der ziegenköpfige Gott Chnum von Elephantine.

Abb. 232. König Sahu-re, von der Göttin Nechbet gesäugt.
Nach MDOG Nr. 34, Bl. 4.

Abb. 233. Relief aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500 v. Chr.). Die erste und die dritte Reihe zeigen Götter, von denen jeder an langen

Stricken zwei gefangene Feinde aus verschiedenen Nationen dem Könige zuführt: so bringt (in den beiden unteren Reihen links) der Gott Seth von Ombos einen Mann aus dem Lande Punt (an der Somaliküste) und einen Libyer, der Gott Sopdu, mit hohen Federn geschmückt, einen Puntier und einen Asiaten; vgl. Ps. 28 und Abb. 265.

Abb. 233. Relief aus dem Totentempel des Sahu-re. Nach MDOG Nr. 34, Bl. 6.

Abb. 234. Die Geschichtsgöttin, aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500 v. Chr.). Links sind die unterworfenen Libyer dargestellt mit einer uräusähnlichen Locke an der Stirn und dem Tierschwanz um die Hüften — ähnlich der ägyptischen Königstracht — rechts die Geschichtsgöttin, welche „die

Zahl der lebenden Gefangenen aufschreibt, die aus allen Fremdländern herbeigeführt sind".

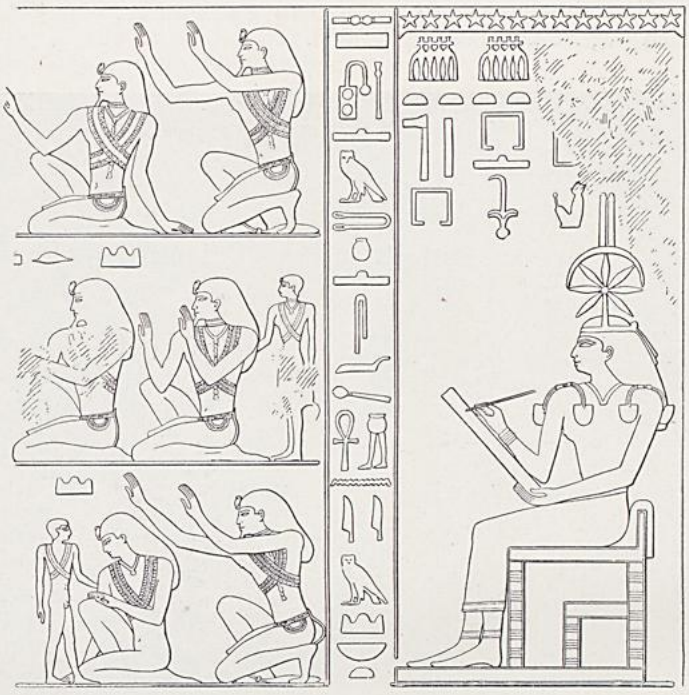

Abb. 234. Die Geschichtsgöttin. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 37.

II. Profangeschichtliche Bilder.

Abb. 235. Ägypter der Urzeit. Links ein nackter Krieger mit Gürtel und Schamtasche, das Haar in Locken herabfallend, in der einen Hand ein Kupfer-

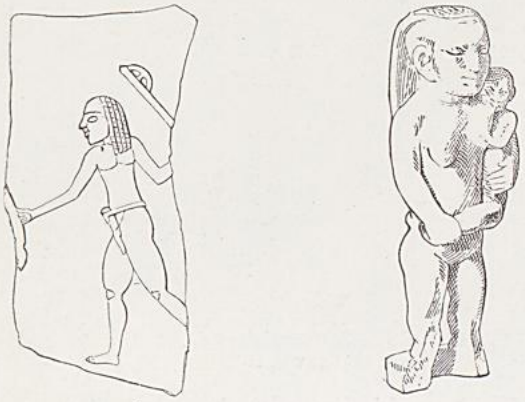

Abb. 235. Ägypter der Urzeit. Nach ERMAN S. 5.

beil, mit der anderen einen Feind packend. Rechts eine nackte Frau, mit lose herabhängendem Haar, ein Kind säugend, das auf ihrer Hüfte reitet.

Abb. 236. Sumerer. Nach GUTHE S. 66.

Abb. 236. Sumerer. Die für uns ältesten Einwohner Babyloniens, deren Sprache nicht semitisch ist, werden als „Sumerer" bezeichnet und mit glatt-

rasiertem, kahlem Kopfe, bisweilen mit einem Turban bedeckt, dargestellt.

Abb. 237. Teil der Geierstele.
Nach HEUZEY S. 107.

Das erste „akkadisch"-semitische Reich in Babylonien wurde von Sargon I um 2600 v. Chr. errichtet; vgl. ED. MEYER, Sumerier und Semiten; UNGNAD, Sumerer und Akkader Oriental. Lit. Zeitung, Bd. XI, S. 62—67; Abb. 237.

Abb. 237. Teil der Geierstele, so genannt, weil Geier dargestellt sind, die sich auf die Gefallenen stürzen; sie verherrlicht den Sieg, den Eannatum, der Patesi von Lagaš, über die Stadt Gišḫu errungen hat; vgl. den Text bei THUREAU-DANGIN, Vorderasiatische Bibl. I, 1. S. 11ff.; Beschreibung des Bildes bei HEUZEY S. 105ff.; ED. MEYER, Sumerier S. 82ff. Der Gott hält eine Keule in der Rechten, in der Linken das heraldische Wappen der Stadt Lagaš: einen löwenköpfigen Adler, der zwei Löwen gepackt hat. Es dient zugleich als Griff für ein gewaltiges Netz, in dem sich nackte Gefangene befinden. Vgl. Hab. 1 15f.

Abb. 238. Assyrer. Nach BENZINGER[2] S. 45.

Abb. 238. Assyrer. Die geschwungenen Augenbrauen, die gekrümmte Nase, die straffen Lippen, das reiche Haupt- und Barthaar zeigen den semitischen Typus. Zur Darstellung der Babylonier, speziell zur Zeit Ḫammurapis, vgl. Abb. 94.

Abb. 239. Hettiter aus Sendschirli; vgl. BENZINGER[2] S. 47. Der Krieger, der ein Schwert umgegürtet hat, Lanze und Schild in den Händen hält, ist mit einem kurzen ärmellosen Wams bekleidet, das ebenso wie die hohe konische Mütze mit einer am Ende perspektivisch umgebogenen Borte besetzt ist. Man beachte die zurückliegende Stirn, die lange große Nase, die starken Backenknochen, den reichen Haarwuchs und den geflochtenen Zopf.

Abb. 240. Kanaanitische Frauen von Askalon aus dem Tempel Ramses' II (ca. 1292—1225 v. Chr.) in Karnak; vgl. PETRIE, Racial Types No. 30f. und Abb. 261. Diese Frauen mit den langen Flechten und ebenso die Männer

Abb. 239. Hettiter aus Sendschirli. Nach BENZINGER[2] S. 47.

erinnern noch in nichts an die Philister (vgl. Abb. 241), die also damals die Šephela noch nicht erobert hatten.

Abb. 241. Philister; vgl. GUTHE PRE[3] Bd. XV, S. 338 ff. Die Philister werden unter dem Namen p-r-s-t — die Hieroglyphen kennen kein l — zuerst unter Ramses III (1198—1167 v. Chr.) erwähnt. Nach ihrer Bewaffnung und ihrer Tracht, von der hier nur die Federkrone abgebildet ist, rechnet man sie zu den Völkern Kleinasiens (?).

Abb. 242. Asiate; vgl. ED. MEYER, Sumerier S. 20ff. Dies ägyptische Elfenbeinstäbchen aus einem Königsgrabe der 1. Dynastie (um 3100 v. Chr.)

stellt einen Gefangenen dar, dem die Hände auf dem Rücken gefesselt sind. Der semitische Typus (vgl. Abb. 238) ist unverkennbar. Der Kinnbart ist nicht

Abb. 240. Kanaanitische Frauen aus Askalon. Nach BENZINGER[2] S. 48.

Abb. 241. Philister. Nach MASPERO Histoire II S. 463.

Abb. 242. Asiate. Nach PETRIE Royal Tombs I pl. XII.

wie bei den Assyrern breit, sondern spitz gehalten, die Oberlippe ist glatt rasiert.

Abb. 243. Asiate; vgl. Abb. 242. Unter den Tatzen des als Sphinx dargestellten Königs Ne-user-re (um 2500 v. Chr.).

Abb. 243. Asiate. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer Taf. XIV.

Abb. 244. Asiate. Nach Benzinger[2] S. 74.

Abb. 244. Asiate; vgl. Abb. 242f. und 249f. Als Kleidungsstück dient ein buntes Lendentuch, das bis an die Hüften reicht und mit Troddeln besetzt ist (um 1900 v. Chr.).

Abb. 245. Amoriter. Nach Maspero, Histoire II S. 147.

Abb. 245. Amoriter; vgl. Petrie, Racial Types No. 146—148 aus dem Ramesseum (um 1300 v. Chr.). Die Beischrift bezeichnet die Gestalten ausdrücklich als „Amoriter".

Abb. 246. Steingefäß in Gestalt eines Kamels aus einem prähistorischen Grabe Ägyptens; die erste Kunde von Beziehungen Ägyptens zu Asien.

Abb. 246. Altägyptisches Steingefäß. Nach MDOG Nr. 30. S. 17.

Abb. 247. Ägyptische Flotte, ein Relief aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500 v. Chr.); vgl. Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 38f. Die Masten sind

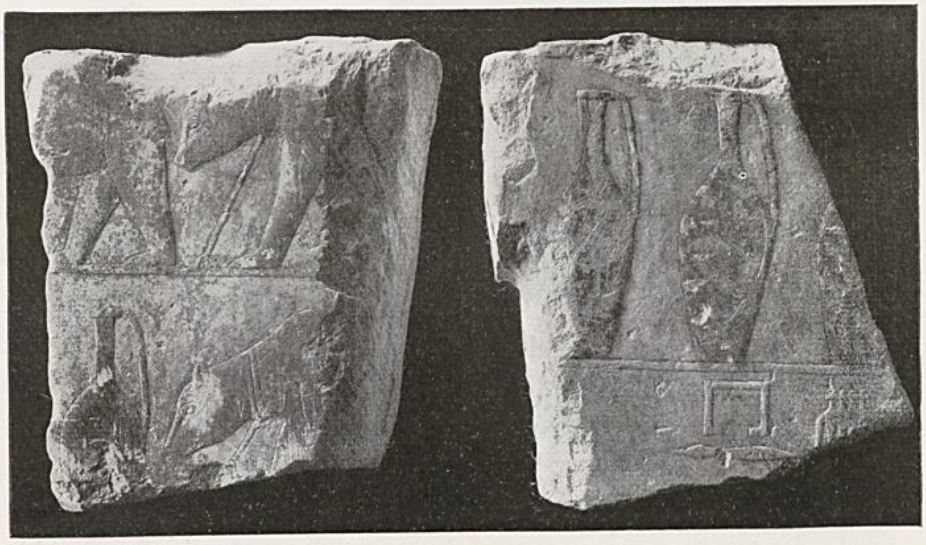

Abb. 248. Bären und Tongefäße. Nach Originalphotographie.

umgelegt, die Riemen eingezogen, die Steuer hochgenommen. Die ägyptischen Mannschaften begrüßen den König, wie die Beischrift lehrt, mit dem Huldigungsruf: „Heil dir, Sahu-re, Gott der Lebendigen, die deine Schönheit sehen". Daneben sind semitische Gefangene an Bord, die von den Ägyptern gezwungen werden, in den Huldigungsruf mit einzustimmen; vgl. Abb. 248.

Abb. 248. Bären und Tongefäße, ein Relief aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500 v. Chr.); vgl. MDOG No. 37, S. 16. Die Bären, die mit

einem Strick um den Hals angepflockt sind, und die schlanken roten Tongefäße weisen auf phönikische Beute aus dem Libanongebiet.

Abb. 247. Ägyptische Flotte. Nach MDOG Nr. 37, Bl. 7.

Abb. 249 und **250**. Eine semitische Handelskarawane; vgl. SPIEGELBERG[2] S. 27. Nach der Beischrift hat der Fürst Abša, ein Beduinenscheich, mit

37 Beduinen grüne Augenschminke (vermutlich vom Sinai) unter Sesostris II (1906—1887 v. Chr.) nach Ägypten gebracht. Männer — man beachte die glattrasierte Oberlippe! — und Frauen tragen buntgewebte Röcke mit Borten und Franzen.

Abb. 251. Vorratskammer in Pithom. Die Ruinen der Stadt — später Heroonpolis, heute tell el-mašḫūṭa — hat NAVILLE ausgegraben: The store-

Abb. 249. Eine semitische Handelskarawane. Nach SPIEGELBERG[2] S. 28.

city of Pithom and the route of the exodus, London 1885; vgl. Herodot II, 158; Ex. 1_{11}.

Abb. 252. Semitischer Sklave bei der Feldarbeit, wahrscheinlich ein kriegsgefangener Hyksos, aus dem 17. Jahrhundert v. Chr.; vgl. TYLOR, The tomb

Abb. 250. Eine semitische Handelskarawane. Nach SPIEGELBERG[2] S. 29.

of Paheri, pl. V; SPIEGELBERG[2] S. 36. Der Semite ist kenntlich an dem langen Haupthaar, der rasierten Oberlippe und dem spitzen Kinnbart.

Abb. 253. Kriegsgefangene Asiaten beim Ziegelstreichen, aus dem Grabe des Rechmire; vgl. NEWBERRY, The Life of Rekhmara, vezîr under Thotmoses III and Amenhetep II (ca. 1471—1448), pl. XXI. Rechts oben kauert der Aufseher mit dem Stock; vor ihm Arbeiter, die Lehm mit der Hacke losschlagen, mit Wasser anfeuchten, in die Form pressen und forttragen.

Abb. 254. Ägyptische Beschneidungsszene des Alten Reiches (um 2500 v. Chr.); vgl. CAPART, Une rue de tombeaux à Saqqarah, Bd. II, Taf. 66 und Bd. I, S. 51 f. Im alten Ägypten war jedermann beschnitten. Man sieht hier

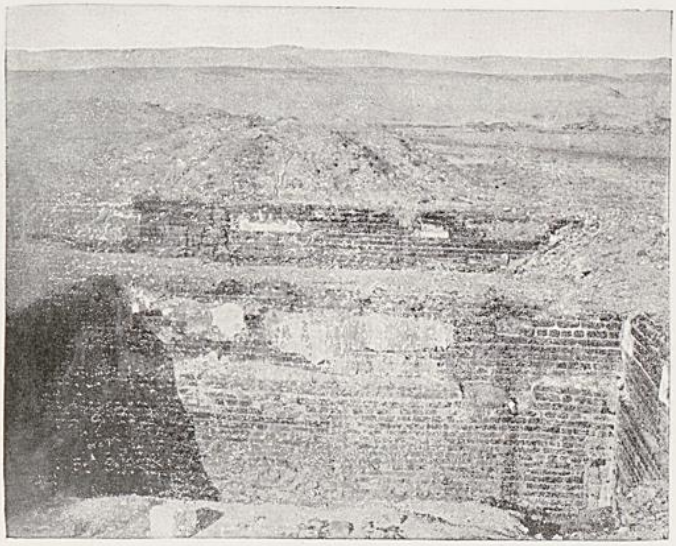

Abb. 251. Vorratskammer in Pithom. Nach SPIEGELBERG[2] S. 15.

zwei Akte, in denen die Beschneidung eines jungen Mannes ausgeführt wird. Links wird der Schmerz dadurch ausgedrückt, daß dem Patienten die

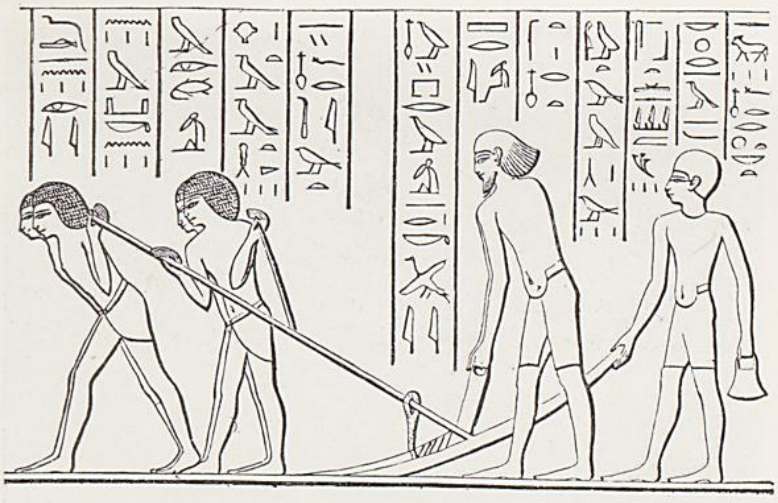

Abb. 252. Semitischer Sklave bei der Feldarbeit. Nach SPIEGELBERG[2] S. 36.

Hände festgehalten werden müssen von einem Manne, der hinter ihm steht; rechts stützt der Knabe die Hand in die Seite, während die andere nach dem Kopf des Arztes greift. Das Messer (Feuerstein?) hat eine ovale Form.

Abb. 255. Liste Thutmose's III (ca. 1501—1447 v. Chr.) am Amonstempel

Abb. 253. Kriegsgefangene Asiaten beim Ziegelstreichen. Nach SPIEGELBERG[2] S. 37.

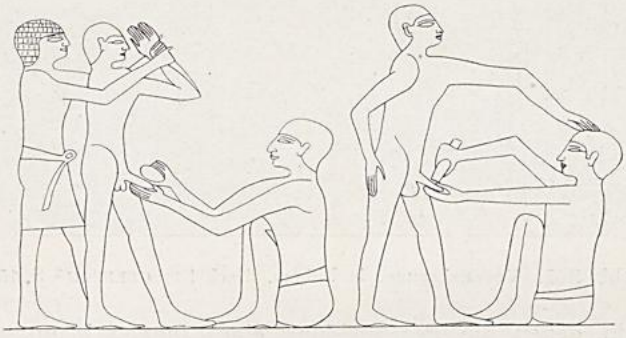

Abb. 254. Ägyptische Beschneidungsszene. Nach W. MAX MÜLLER, Egyptological Researches Taf. 106.

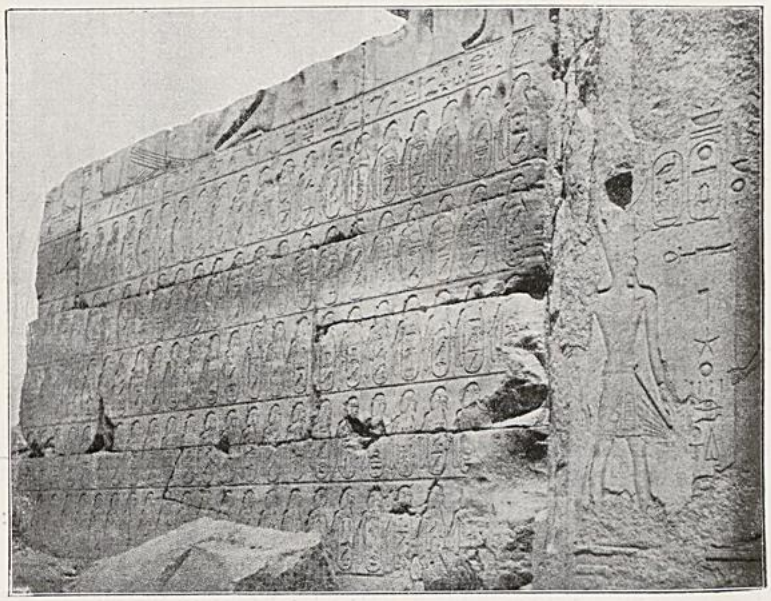

Abb. 255. Liste Thutmose's III. Nach JEREMIAS ATAO[2] S. 301.

in Karnak; vgl. W. Max Müller, Die Palästinaliste Thutmosis III (MVAG 12, 1) 1907. Hier werden 119 palästinische Stadtnamen aufgezählt, von denen man zwei als „Joseph-el" und „Jakob-el" hat lesen wollen; vgl. Bd. I S. 253.

Abb. 256. Amenhotep (Amenophis) III (um 1411—1375 v. Chr.), Relief aus einem thebanischen Grabe. Seine Frau hieß Teje. In den Amarnabriefen

Abb. 257. Stele Sethos' I. Nach QS 1901 S. 347.

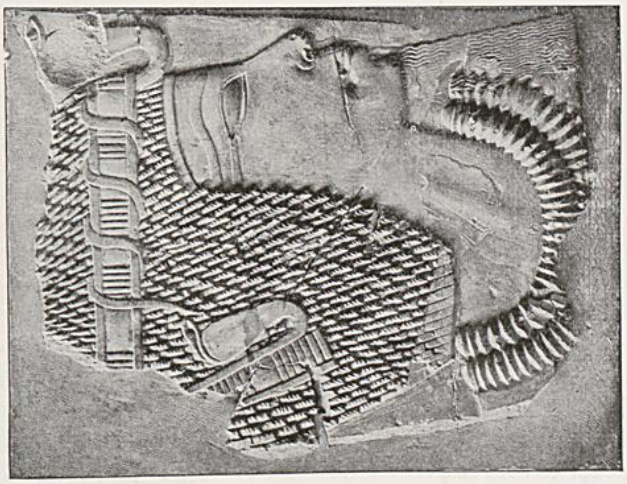

Abb. 256. Amenhotep III. Nach Jeremias ATAO² S. 307.

wird er Nimmuria genannt; vgl. Bd. I S. 130. Zu Amenhotep (Amenophis) IV vgl. Abb. 118.

Abb. 257. Stele Sethos' I (1313—1292 v. Chr.) aus tell eš-šihāb im Ḥaurān; vgl. Smith QS 1901 S. 347 ff. Der König bringt dem Gotte Amon ein Opfer dar; dahinter die Göttin Mut; vgl. Bd. I S. 247.

Abb. 258. Sethos I (ca. 1313—1292 v. Chr.) hält seinen Einzug in Ägypten, aus Karnak; vgl. LEPSIUS, Denkmäler III, 128. Vor dem Könige, der aus

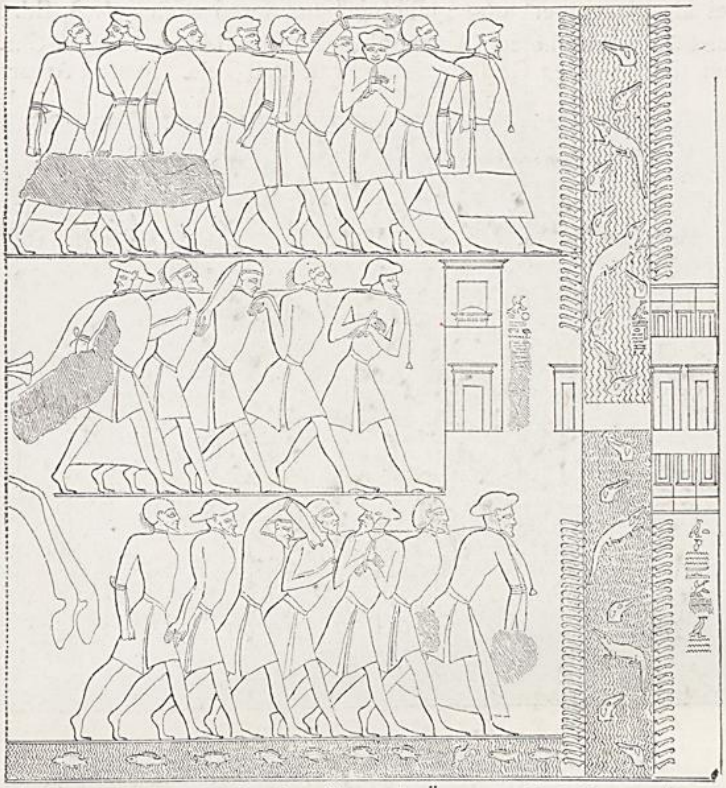

Abb. 258. Sethos I hält seinen Einzug in Ägypten. Nach GUTHE S. 472.

Abb. 259. Fürsten vom Libanon fällen Bäume für Sethos I. Nach BENZINGER[2] S. 77.

Abb. 260. Ramses II. Nach SPIEGELBERG[2] S. 34.

Syrien heimkehrt, schreiten drei Reihen von Gefangenen. Rechts ein Kanal, durch Fische und Krokodile belebt, mit einer durch Festungswerke geschützten Brücke, der die Grenze zwischen der Sinaihalbinsel (links) und Ägypten (rechts) bildet.

Abb. 259. Fürsten vom Libanon fällen Bäume für Sethos I (ca. 1313—1292 v. Chr.); vgl. Rosellini, Monumenti storici Taf. 46 und Bd. I, S. 225 ff.

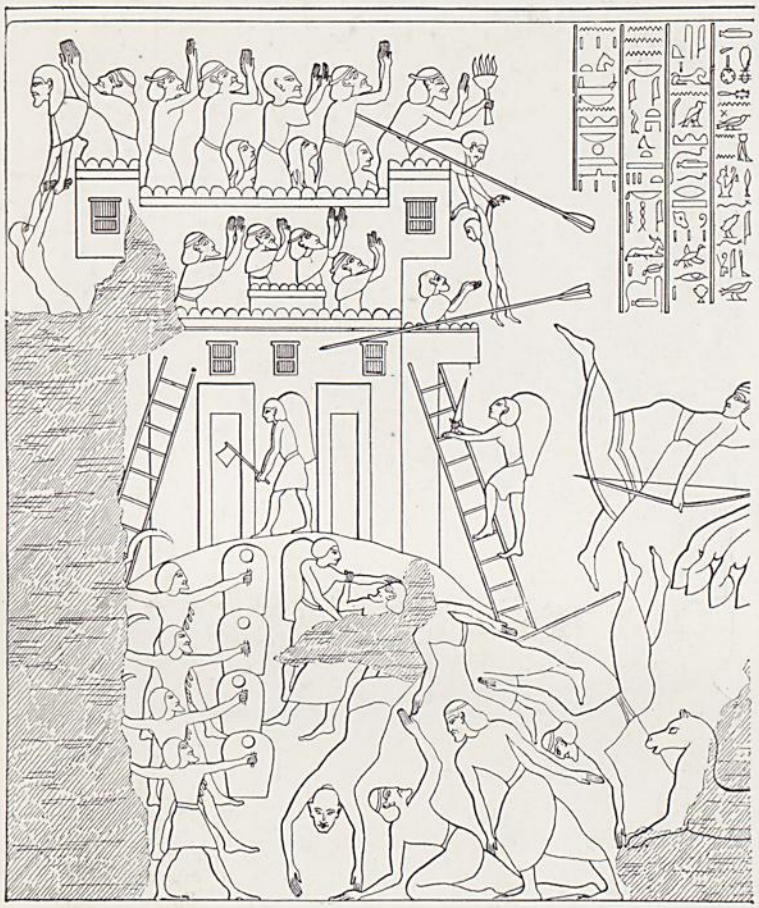

Abb. 261. Ramses II erobert Askalon. Nach Guthe S. 78.

Abb. 260. Ramses II (1292—1225 v. Chr.). Kopf von der Statue des jugendlichen Königs in Turin. An der Stirn die Uräusschlange, auf der rechten Schulter der Herrscherstab.

Abb. 261. Ramses II (1292—1225 v. Chr.) erobert Askalon, aus dem Tempel in Karnak; vgl. Lepsius, Denkmäler III, 145 c. Oben auf der Festung stehen kanaanitische Männer und Frauen (vgl. Abb. 240), die flehend die Hände erheben; die Leitern sind bereits angestellt und das Tor wird eingeschlagen. Unten das ägyptische Heer in Schlachtreihe, mit Schild und Sichelschwert bewaffnet; vgl. Bd. I S. 248.

Abb. 262. Der „Hiobstein"; vgl. SCHUMACHER ZDPV 1891 S. 142 ff.; ERMAN, Ägypt. Zeitschr. 31, S. 100 ff. Zu ǰšēich sa'd im Ḥaurān befindet sich ein

Abb. 262. Der „Hiobstein" Nach ZDPV 1891 S. 143.

muslimisches Heiligtum, wo Hiob nach der Tradition von seinen Freunden besucht sein soll. Der Stein, der einmal ein ägyptisches Relief und eine

ägyptische Inschrift getragen hat, ist von Ramses II (1292—1225 v. Chr.) gesetzt und wertvoll, weil die Beischrift einen semitischen Gottesnamen zu enthalten scheint: ארכנאצפן resp. אלכנאזפן; vgl. Bd. I, S. 248.

Abb. 263. Menephtah. Nach SPIEGELBERG ² S. 38.

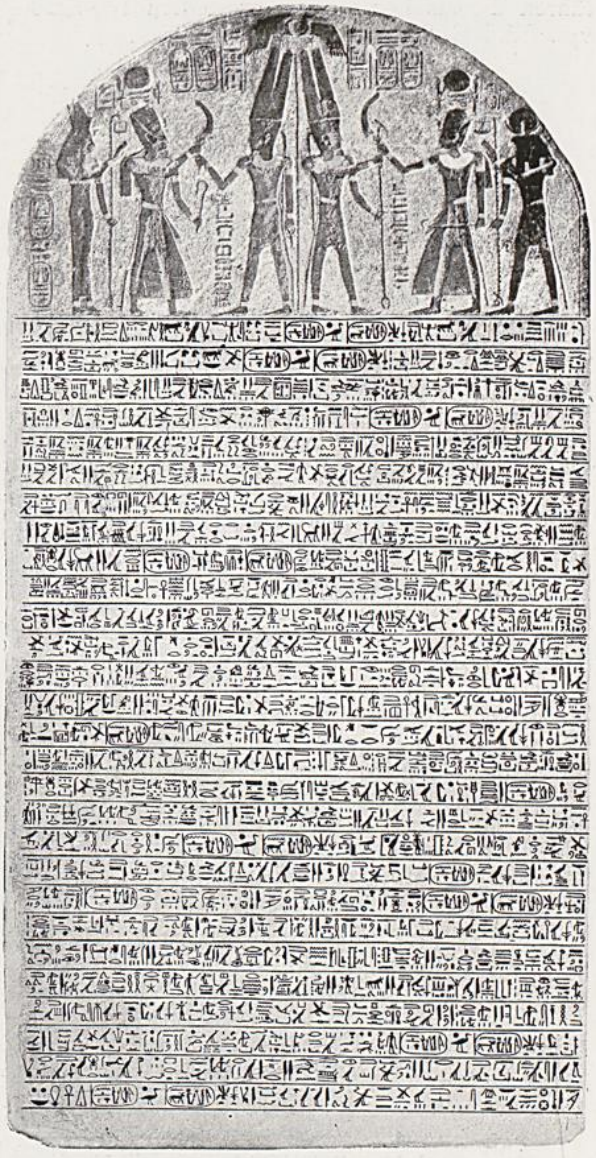

Abb. 264. Die Israelstele. Nach SPIEGELBERG ² Abb. 1.

Abb. 263. Menephtah (1225—1215 v. Chr.). Sein Name ist Jos. 15_9 18_{15} erhalten: „Quelle des Menephtah"; vgl. v. CALICE OLZ 1903 S. 224 und Bd. I, S. 249. Auf der Schulter die „Kartusche" mit dem Königsnamen.

Abb. 264. Die Israelstele des Menephtah (1225—1215 v. Chr.) aus seinem Totentempel bei Theben. Der Text ist Bd. I S. 191 ff. übersetzt.

Abb. 265. Siegesliste des Schoschenk I (= Sisak), des Zeitgenossen Salomos (945—924 v. Chr.). Der Gott Amon und die Stadtgöttin von Theben führen die als Personen dargestellten 165 Städte Palästinas dem Könige zu; vgl. Bd. I S. 251. 253 und Abb. 233.

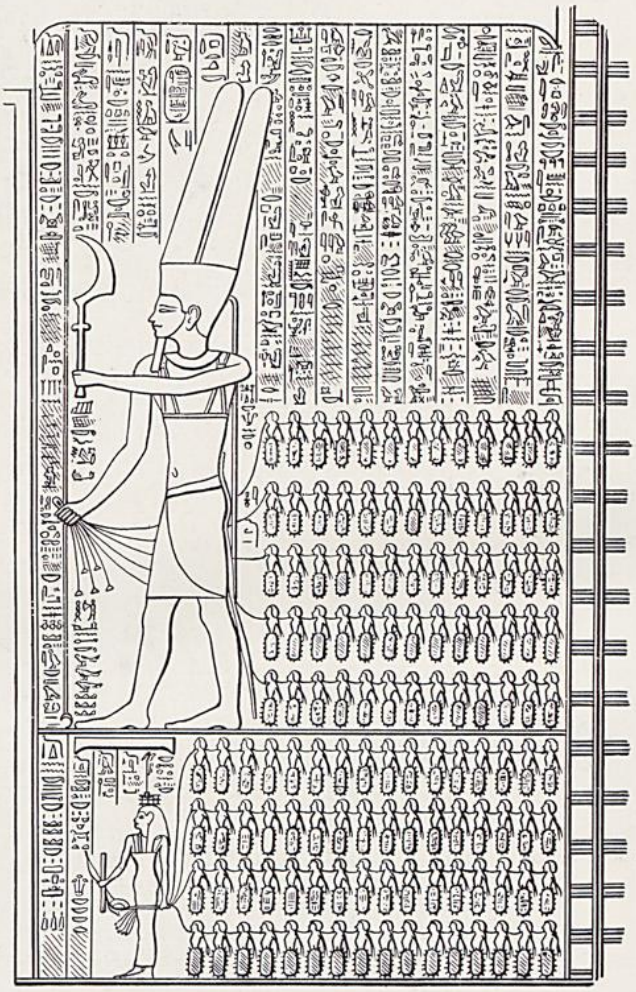

Abb. 265. Siegesliste des Sisak. Nach GUTHE S. 629.

Abb. 266. Asurnazirpal, König von Assyrien (885—860). Auf dem Wagen der König mit dem Bogen in der Hand, hinter ihm ein Diener mit dem Sonnenschirm, neben ihm der Wagenlenker. Darüber der Gott Ašur, den Bogen in der Linken, die Rechte erhoben; sein Körper läuft in den Vogelschwanz der geflügelten Sonne aus. Der König kehrt siegreich aus der Schlacht heim; man sieht Erschlagene, einen Reiter, der ein erbeutetes Pferd am Zügel führt usw.; vgl. Bd. I, S. 108 f.

Abb. 267. Der Mešastein (um 850 v. Chr.), 1868 von dem Missionar Klein

Abb. 266. Asurnazirpal. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London.

Abb. 267. Der Mešastein. Nach Benzinger[2] S. 178.

bei dībān, dem biblischen Dibon, entdeckt. Zur Übersetzung vgl. Bd. I, S. 172f.

Abb. 268. Der Obelisk Salmanassar's II (860—825 v. Chr.) von Nimrud

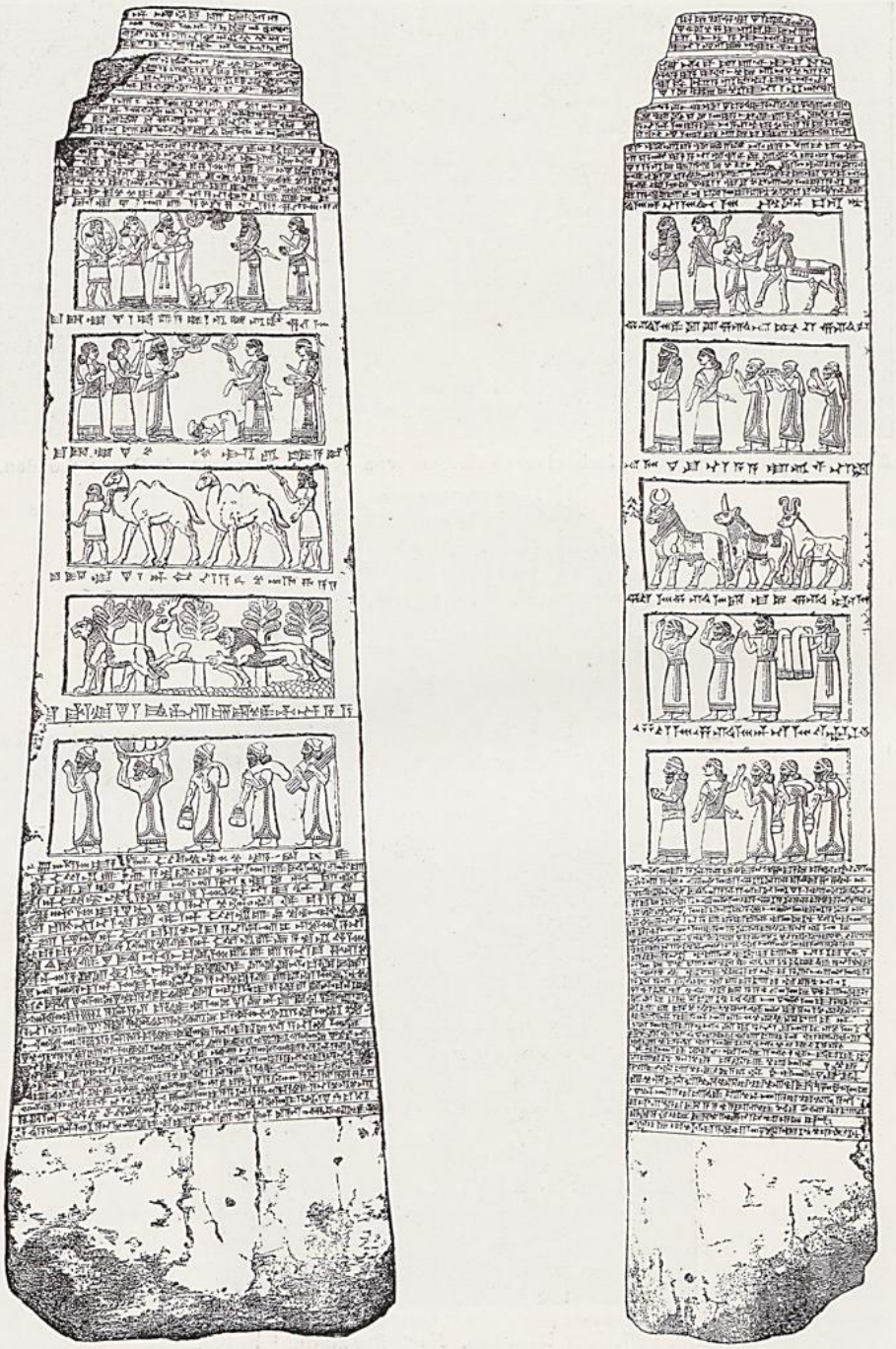

Abb. 268. Der Obelisk Salmanassar's II. Nach GUTHE S. 292 f.

(Kalḫu); vgl. zur Übersetzung Bd. I, S. 110ff. Die oberste Reihe stellt nach

den Beischriften den Tribut der Gilzanäer, die zweite den Tribut der Israeliten

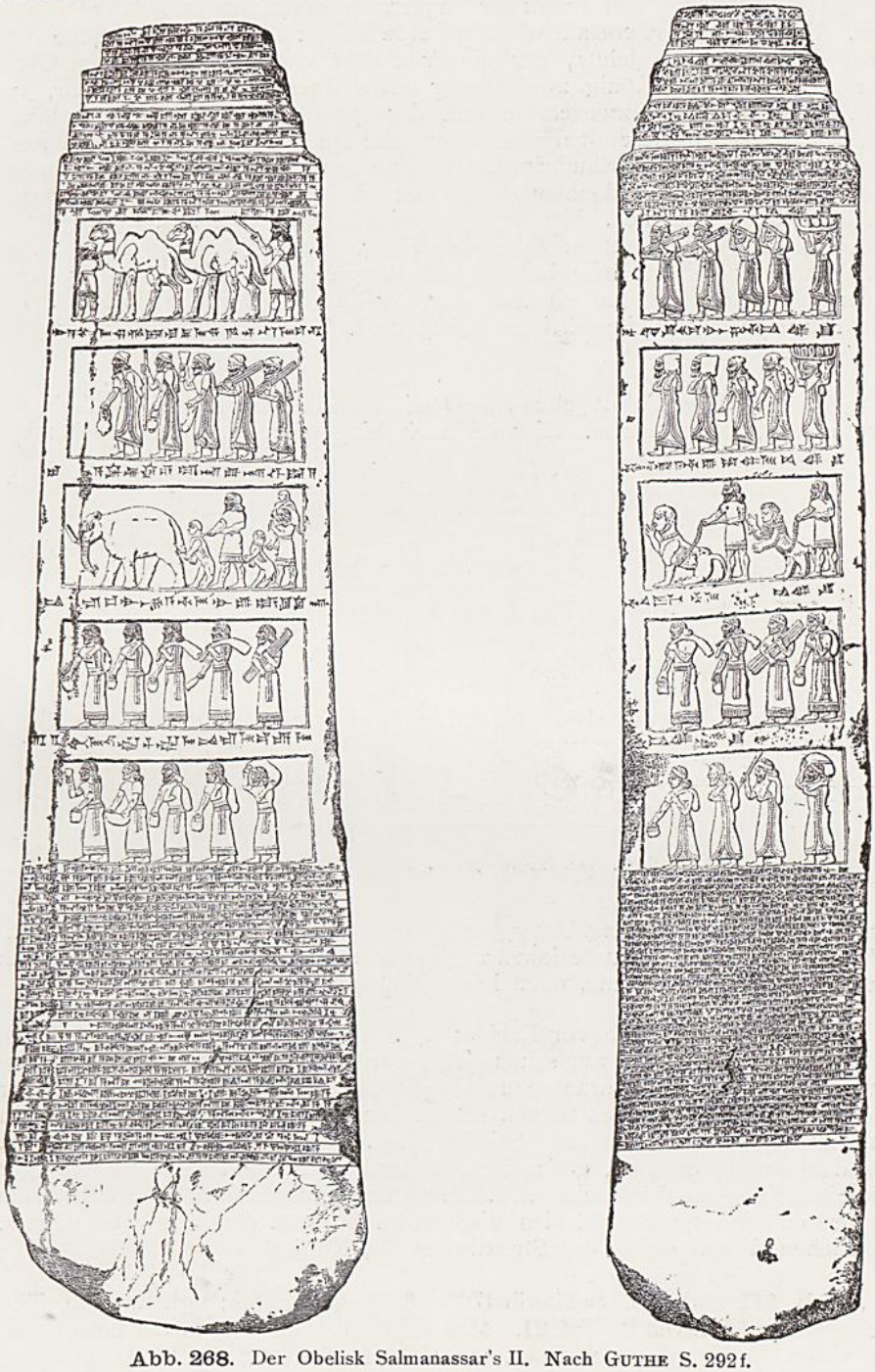

Abb. 268. Der Obelisk Salmanassar's II. Nach GUTHE S. 292 f.

unter Jehu, die dritte den Tribut des Landes Muṣri — man beachte die selt-

samen, fast fabelhaften Tiere, die Elefanten und die allzu menschenähnlichen Affen! — die vierte den Tribut der Suḫäer, die fünfte den Tribut der Patinäer dar. Uns interessiert vor allem die zweite Reihe: Auf der ersten Seite sieht man den Gesandten Jehus, der die Erde küßt vor dem assyrischen Großkönig. Hinter dem König zwei Diener mit Sonnenschirm und Waffen, vor ihm die geflügelte Sonnenscheibe und der Stern der Venus; ebenso hinter dem israelitischen Gesandten zwei assyrische Diener. Auf der zweiten Seite beginnt der Zug der tributbringenden Israeliten, geführt von einem hohen assyrischen Beamten und einem assyrischen Krieger. Was die Israeliten tragen, ist nicht immer deutlich. Man erkennt beim Zweiten eine gestempelte Masse (Brot?), beim Dritten einen bauchigen Krug (mit Öl?). Die beiden ersten Israeliten der dritten Seite haben Henkelkrüge in den Händen, der Dritte einen Weinschlauch (?) und einen Becher, der Vierte und Fünfte Hölzer (?). Die Männer der vierten Seite scheinen Bleistücke (?), Töpfe und Früchte zu tragen; vgl. Abb. 269.

Abb. 269. Der Tribut Jehus vom Obelisken Salmanassar's II; vgl. Abb. 268 dritte Seite, zweite Reihe. Hier sei noch hingewiesen auf die Tracht: das

Abb. 269. Der Tribut Jehus. Nach BENZINGER[2] S. 76.

lange mit Franzen besetzte Untergewand und das darüber geschlagene, ebenfalls mit Franzen umsäumte kurzärmelige Obergewand, die turbanartige, am unteren Ende umgebogene, oben leicht eingeknickte Filzkappe.

Abb. 270. Sanherib vor Lachîš; vgl. Abb. 271f. und den Text Bd. I, S. 121. Der König sitzt auf seinem Thron in einer mit Weinstöcken, Feigen und anderen Bäumen bewachsenen Hügellandschaft; in der Rechten hält er Pfeile, in der Linken einen Bogen. Hinter ihm zwei Diener mit Fliegenwedeln und (nur teilweise sichtbar) das königliche Zelt. Vor ihm stehen der Großvezier, der den Bericht erstattet, ein anderer hoher Beamter und assyrische Krieger mit einer Keule in der Rechten. Leute kommen aus der eroberten Stadt; die vordersten sind im Begriff, sich niederzuwerfen und den König um Gnade anzuflehen. Unten rechts der Streitwagen des Königs.

Abb. 271 und **272.** Sanherib (705—681) vor Lachîš; vgl. LAYARD, The monuments of Niniveh II, Taf. 21. Man sieht oben die Türme der belagerten, auf einem Berge gelegenen Stadt mit Kriegern besetzt, die Pfeile schießen, Steine schleudern und vor allem brennende Fackeln werfen. Die Feinde haben

schräg anlaufende Dämme gebaut, auf denen die Belagerungsmaschinen an die Festung herangebracht werden. Die Belagerungsmaschine hat vorn eine vor- und rückwärts schwingende Spitze, die Steine aus der Mauer herausstößt. In der Maschine steht ein Krieger, der hinterrücks aus einer Kelle Wasser schüttet,

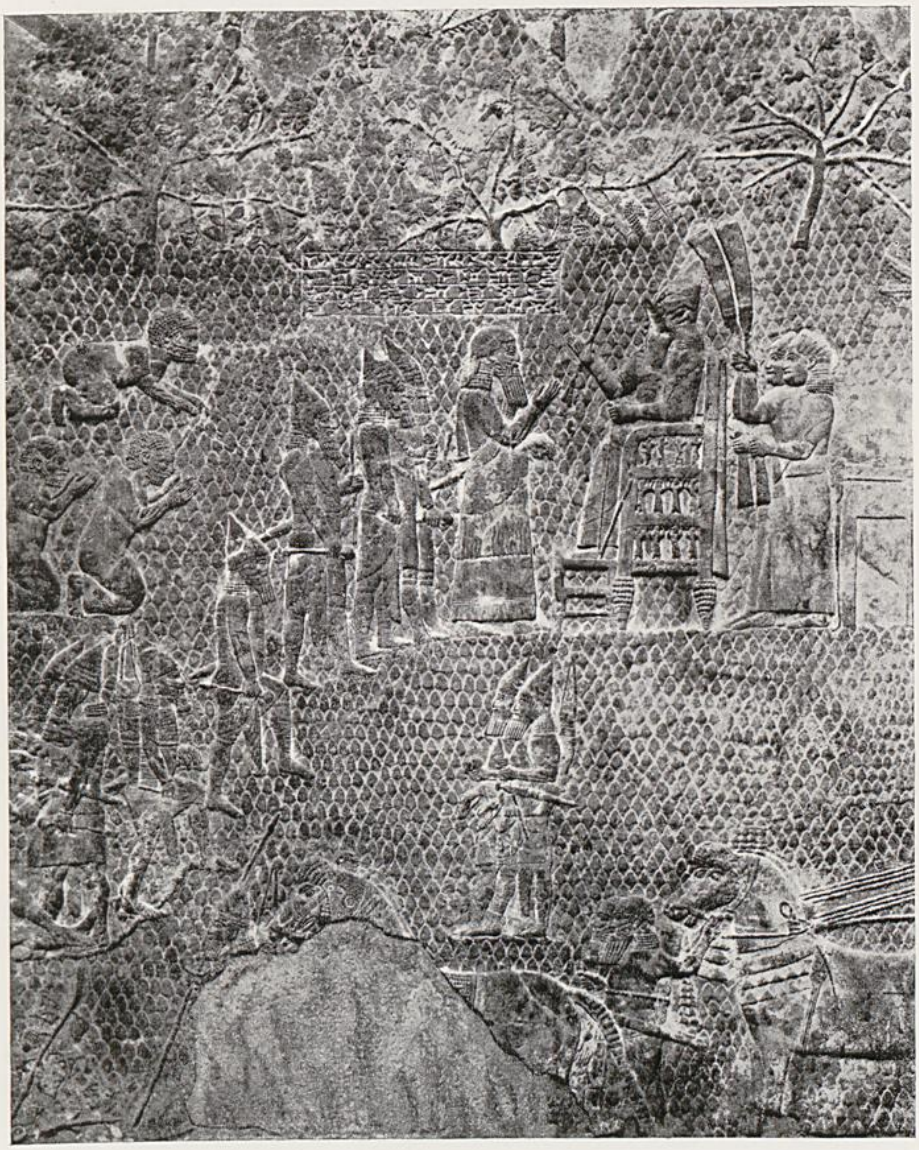

Abb. 270. Sanherib vor Lachîš. Nach einer Aufnahme von W. A. MANSELL & Co. in London.

um die brennenden Fackeln zu löschen. Im Schutz der Maschine kommen Bogenschützen heran, zum Teil kniend und von einem Schildhalter gedeckt. In den Mittelpunkt der Darstellung ist ein Turm gerückt, der bereits als erobert gilt und den Erfolg der Belagerung veranschaulichen soll: Frauen

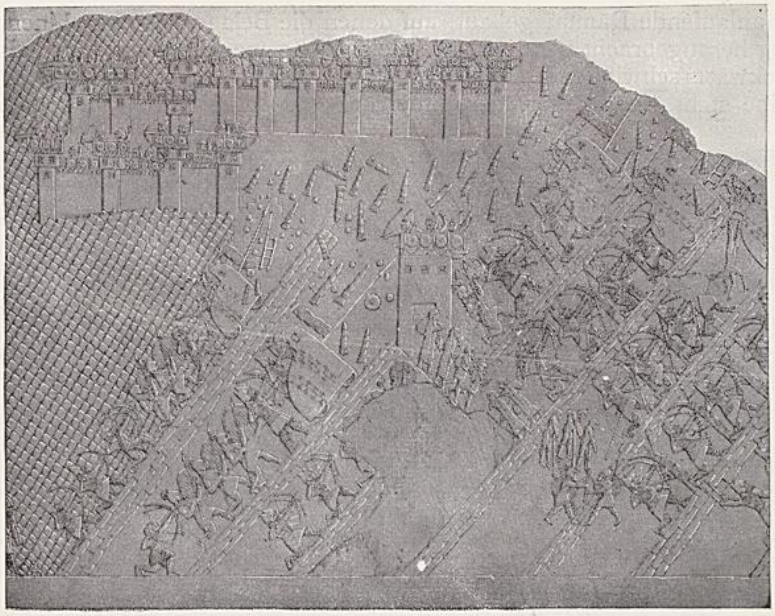

Abb. 271. Sanherib vor Lachiš (Photographie). Nach BENZINGER[2] S. 305.

Abb. 273. Asurbanipal in der Weinlaube. Nach einer Aufnahme von W. A. MANSELL & Co. in London.

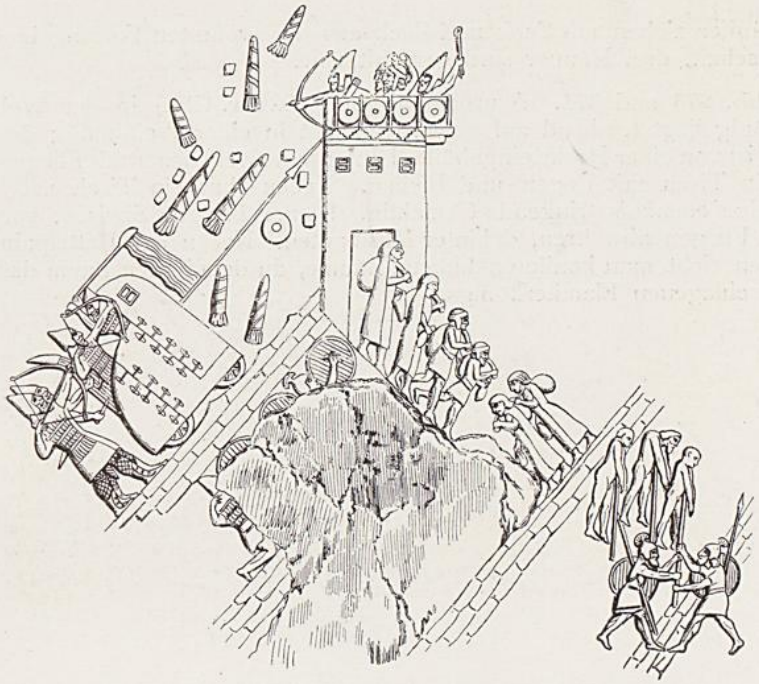

Abb. 272. Sanherib vor Lachiš (Zeichnung). Nach GUTHE S. 79.

Abb. 274. Asurbanipal in der Weinlaube. Nach BENZINGER [2]S. 95.

und Männer ziehen mit Sack und Pack aus der eroberten Festung in die Gefangenschaft, drei Männer sind gepfählt usw.

Abb. 273 und **274**. Asurbanipal (668—626 v. Chr.) in der Weinlaube. Der König liegt trinkend auf einem Ruhebett in einer Weinlaube; der Unterkörper ist von einer Decke eingehüllt. Hinter ihm zwei Diener mit Fliegenwedeln und ein Tisch mit Bogen und Pfeilen. Neben ihm ein Tisch mit Speisen und seine ebenfalls trinkende Gemahlin. Diener bringen Speisen, von denen sie die Fliegen abwehren, dahinter Musikanten. Neben den Dattelpalmen mit Früchten sieht man koniferenähnliche Bäume, an dem linken Baum das Haupt des erschlagenen Elamiterkönigs.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Verlag von **J. C. B. Mohr** (Paul Siebeck) in Tübingen.

Die babylonisch-assyrischen Keilinschriften

und ihre Bedeutung für das Alte Testament.
Ein assyriologischer Beitrag zur Babel-Bibel-Frage.
Von **C. Bezold.**
Mit 100 Anmerkungen und 12 Abbildungen. 8. 1904. M. 1.50.

Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum.

Von **Paul Wendland.**
Mit 5 Abbildungen im Text und 12 Tafeln.
Lex. 8. 1907. M. 5.—. Gebunden M. 7.—.
(Handbuch zum Neuen Testament I, 2.)

Licht vom Osten.

Das Neue Testament u. die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt.
Von **Adolf Deissmann.**
Zweite und dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit 68 Abbildungen im Text.
Erscheint im Mai 1909.

Religionsgeschichtliches Lesebuch.

In Verbindung mit
W. Grube, K. Geldner, M. Winternitz und **A. Mez**
herausgegeben von
A. Bertholet.
Lex. 8. 1908. M. 6.60. Gebunden M. 8.—.

Inhalt: Einführung vom Herausgeber.

Die Religion der alten Chinesen von Professer Dr. W. Grube. Die Religion der Inder: Vedismus und Brahmanismus von Professor Dr. K. F. Geldner; Buddhismus von Professor Dr. M. Winternitz.

Die zoroastrische Religion (das Avesta) von Professor Dr. K. F. Geldner. Der Islam: Der Koran von Professor Dr. A. Mez.

Stimme der Presse:

„Mir scheint Sinn und Ausführung des Buches durchaus zu loben. Dazu ist sein Preis für das große Format, Druck und Ausstattung als ein sehr mäßiger zu bezeichnen. Wer das Denken der hier vorgeführten Völker kennen lernen will, hat in der philologisch genauen Benutzung der Quellen die beste Gelegenheit dazu, und es ist kein Zweifel, daß die Lektüre vielfaches Interesse erregen muß."

Berliner philolog. Wochenschrift. 6. II. 09.

„. . . . Und eine geschickt getroffene Auswahl liegt hier vor uns. Diese deutschen Übersetzungen, von gründlichen Kennern der einzelnen Gebiete meist neu nach dem Urtext hergestellt, geben dem Studenten und Jedem, der Religionsforschung im ernsten Sinne treiben will, eine zuverlässige Grundlage. Es ist zu wünschen, daß das Buch tüchtig benutzt und zu einem rechten Studentenbuche werde."

Christl. Welt. 08. Nr. 34.

„. . . . hat sich daher der Verfasser angeschickt, in einem handlichen Band, dessen Preis so niedrig als möglich angesetzt ist, in mustergiltiger Übersetzuug charakteristische Texte . . . . mit kurzen Einleitungen und erläuternden Anmerkungen jedem Leser zugänglich zu machen . . . . Ohne Zweifel werden nicht nur Professoren und Studenten bei religionsgeschichtlichen Vorlesungen, Theologen bei eben solchen Studien, sondern auch Laien, die das Bedürfnis haben, bis zu zuverlässigen Quellen aus anderen Religionen vorzudringen, mit Befriedigung zu dem Werk von Bertholet greifen".

Kirchenblatt f. d. ref. Schweiz. 1908. Nr. 10.

„. . . . Es war in der Tat ein äußerst dringendes Bedürfnis, dem mit diesem Buche abgeholfen worden ist. Nicht nur der religionsgeschichtlich interessierte Theologe, sondern besonders auch der Missionsfreund wird das Lesebuch mit Freuden begrüßen."

Reformation. 1908. Nr. 6.

„. . . . Für den religiös interessierten Lehrer aber ist das Buch von höchstem Interesse."

Hamburg. Schulzeitung. 1908. Nr. 25.

„. . . . eine vorzügliche Auswahl, ein Buch, ganz unentbehrlich für jeden, der religionsgeschichtliche Studien treibt."

Türmer-Jahrbuch: am Webstuhl der Zeit. 1908.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart

Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung.

Unter Mitwirkung von

Hermann Gunkel und **Otto Scheel**

herausgegeben von

Friedrich Michael Schiele.

Erscheint in Lieferungen à M. 1.—.

Lieferung 11/12 erschien am 15. Mai 1909.

Das Handwörterbuch **„Die Religion in Geschichte und Gegenwart"**, das seiner Bestimmung und seiner ganzen Anlage nach **kein Spezialwerk für Theologen,** auch kein gelehrtes, sondern ein gemeinverständliches Werk sein will, findet **in den verschiedensten Kreisen** reges Interesse . . . .

Es ist das ein Zeichen dafür, daß die Männer, die die gewaltige Arbeit zu leisten wagen, sich eine zeitgemäße Aufgabe gestellt haben, indem sie ein Lexikon schaffen wollen, das

1. über die Lage der Kirche und des Christentums in der Gegenwart orientiert,
2. der Erweiterung der theologischen Arbeit durch die Methoden der modernen Religionswissenschaft, Historik und Philologie nach allen Seiten hin Rechnung trägt,
3. für **alle seine Benützer verständlich, handlich und erschwinglich** ist.

Zu den Mitarbeitern gehören u. a. auch **Hugo Greßmann** und **Hermann Ranke,** die in Gemeinschaft mit Arthur Ungnad die **„Altorientalischen Texte und Bilder"** herausgeben.

Von größeren Artikeln der bisher erschienenen Lieferungen seien hervorgehoben:

Ägypten von **Hermann Ranke**

und

Babylonien und Assyrien von **Fr. Küchler.**

Beide Artikel werden durch Abbildungen im Text und Tafeln illustriert.

Die **Kritik** äußerte sich bisher **äußerst günstig** über das Unternehmen. Von den zahlreichen Stimmen nur eine:

„Das verspricht ein ideales Nachschlagewerk zu werden!"

urteilt das Evangel. Gemeindeblatt f. Wiesbaden über die 1. Lieferung und begründet dann,

warum es mehr ist als ein Wörterbuch:

„Es zersplittert nicht den verwandten Stoff in einzelne, kleine Sonderteile, sondern stellt zusammengehörige Dinge im Zusammenhang dar, so daß der Leser mit Interesse den Ausführungen folgt und immer ein Bild des Ganzen erhält, in dessen Rahmen auch das Einzelne erst ins richtige Licht gestellt und zum Verständnis gebracht werden kann."

Eine einfache Lieferung von 3 Bogen zu je 16 zweispaltigen Seiten kostet in der **Subskription eine Mark.** An diese Preisstellung hält sich die Verlagsbuchhandlung nur den Subskribenten gegenüber für gebunden. **Tafeln** werden für sich berechnet.

Das Manuskript für den ersten Band, der mit dem Artikel: „Deutschland" abgeschlossen werden soll, liegt, von einigen unwesentlichen Lücken abgesehen, vollständig vor.

Der Gesamtumfang des Werkes läßt sich nunmehr annähernd abschätzen. Nach den angestellten Berechnungen wird beim ersten Band der für jeden Band angekündigte Umfang von 1000 Seiten möglicherweise um einige wenige Bogen überschritten werden. Dafür kann in Aussicht gestellt werden, daß die Redaktion mit drei weiteren Bänden von je 1000 Seiten auskommen wird. Das Handwörterbuch wird also voraussichtlich nicht mehr als im Ganzen 4 Bände umfassen. Ein Band kostet in der Subskription durchschnittlich ca. 20 Mark.

Jeden Monat soll durchschnittlich eine Lieferung erscheinen. Die Ausgabe von Doppellieferungen bleibt indes vorbehalten. Der Abschluß des Werkes ist für 1912 in Aussicht genommen. Die Ausgabe verteilt sich somit auf mehrere Jahre.

Jede Buchhandlung schickt auf Wunsch eine Probelieferung und die beiden ersten Lieferungen zur Ansicht.

Druck von J. B. Hirschfeld, Leipzig.